Darowała p. Maria Mazankowa w czerwcu 1936 r.; oprawiono w styczniu 1937 r.

8948
III

33/36

00.

# Korespondencja Alberta Zippera

## Tom V. M – R (k. 243)

| Listy następujących osób | sztuk | z lat | Karta |
|---|---|---|---|
| Masaryk Tomasz | 5 | 1908-1935 | 1 |
| Mazanek Mieczysław | 1 | zob. t. 7 k. 167 | |
| Mazankowa Aniela | 1 | 1922 | 8 |
| Mensch Hermann | 1 | 1882 | 10 |
| Meyer Robert | 24 | 1877-1909 | 11 |
| Meyet Leopold | 1 | 1902 | 59 |
| Mieroszowski Stanisław | 2 | 1883 | 61 |
| Mill Aryvan | 2 | 1872 | 64 |
| Młodnicka Wanda | 2 | 1920 | 69 |
| Morgenbesser Aleksander | 2 | 1892 | 71 |
| Morgenbesser Hipolit | 1 | 1922 | 74 |
| Morgenroth M. | 1 | 1895 | 75 |
| Necker M. | 2 | 1904-1909 | 77 |
| Nehring Władysław | 4 | 1892-1908 | 80 |
| Nitschmann Heinrich | 16 | 1885-1899 | 85 |
| Oberhard Aleksander | 3 | 1895 | 107 |
| Olza Modest | 1 | 1922 | 113 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Osten H. | 2 | 1896 | 114 |
| Papprita Richard | 5 | 1899 - 1901 | 116 |
| Pawlik Franz | 1 | 1927 | 125 |
| Penn Heinrich | 3 | 1893 - 1908 | 127 |
| Perger Max | 3 | 1926 - 1927 | 130 |
| Peschel Emil | 3 | 1899 - 1905 | 133 |
| Piegłowski A. S. | 1 | 1884 | 136 |
| Pietkiewicz Antoni | 5 | 1881 - 1891 | 138 |
| Plattensteiner Gertraud | 1 | 1921 | 146 |
| Plattensteiner M. | 2 | 1920 | 148 |
| Plattensteiner Richard | 7 | 1919 - 1927 | 152 |
| Pohl Max | 18 | 1908 - 1934 | 163 |
| Pötzl Eduard | 1 | 1890 | 189 |
| Reclam Philipp | 22 | 1878 - 1926 | 190 |
| Rentz Alfred | 1 | 1895 | 223 |
| Resl Paulina | 1 | 1920 | 227 |
| Resl Wladimir | 4 | 1919 - 1920 | 229 |
| Rossowski Stanisław | 1 | 1900 | 237 |
| Rudnicki Ignacy | 1 | 1927 | 239 |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Rychłowski Kazimiera | 1 | : | 241 |
| Rychterówna Kazimiera | 1 | 1932 | 243 |

Lieber College,

entschuldige meine
Verspätg.! Eine Biographie ist
im Meyer (neueste Ausg.) [illegible]
finde ich, was ich aufbringen
kann.

Dein

28/IV 8. T. G. Masaryk.

PRESIDENT ČESKOSLOVENSKÉ REPUBLIKY

1./3.

# MEMORANDUM

Dne 20/1 19 22.

Lieber Kollege,

besten Dank für Dein Schreiben. Ich begrüße mit Freuden Deinen Plan; ich stelle mir vor, wir würden in Wien zusammen. treffen? Wenn Du so gut bist, mir 2-3 Wochen vor dem bestimmten Termin Nachricht zukommen läßt, werde ich alles einrichten, um kommen zu können. Wahrscheinlich dauert Du an den Herbst- dann bin ich schon frei.

Glückliches Neujahr, fröhliches Wiedersehen!

In alter Freundschaft

T. G. Masaryk.

LÁNY. 18/8 '22.

4

Lieber Freund,

schick mir
den Direktor: er
melde sich einfach
in meiner Kanzelei. Er
berufe sich auf Dich.

Dein
T. G. Masaryk.

Herrn Dr. A. Zipper

Lwów
60, Kochanowskiego
Polska.

PRESIDENT ČESKOSLOVENSKÉ REPUBLIKY

# MEMORANDUM

Dne 1/XII 19 27.

Lieber Kollege Lippert,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben!

Ich bin im Ganzen gesund, kann arbeiten; i Arbeit habe ich mehr als genug. Doch ist das ganz in d. Ordnung.

Lebe wohl!

In alter Freundschaft

T. G. Masaryk.

KANCELÁŘ
PRESIDENTA REPUBLIKY.

Lány, den 8. März 1935.

Sehr geehrter Herr Regierungsrat,

der Herr Präsident der Republik hat Ihren werten Brief vom 25. Feber d.Js. erhalten und bittet Sie seine Antwort durch meine Vermittlung anzunehmen.

Der Herr Präsident dankt Ihnen herzlichst für Ihre lieben Glückwünsche und wünscht Ihnen ebenfalls alles Gute. Er war froh zu erfahren, dass Sie sich guter Gesundheit erfreuen und dass Sie Ihre öffentliche Tätigkeit fortsetzen können.

Ihre Nachrichten über die gewesenen Kollegen haben ihm Freude bereitet; er bittet

Sie ihnen gelegentlich seine Grüsse zu übermitteln, da Sie mit ihnen im schriftlichen Verkehr stehen.

Wollen Sie selbst auch die herzlichsten Grüsse des Herrn Präsidenten entgegennehmen.

Mit dem Ausdrucke vorzüglichster Hochachtung verbleibe ich

Ihr ganz ergebener

Karl Schenk,

Privatsekretär.

Herrn Regierungsrat
Prof. Dr Albert Zipper,
Krakau.

Baranowa Amelia

14/10

Kraków 3/10 1922.

Szanowny i Kochany Panie Radco!

Dowiedziawszy się z Waszej Wielmożności i garści o radosnym tryumfie Pana Radcy, pospieszam z wyrazami najszczerszego uwielbienia i uznania. Dumną jestem, iż Człowiek tak wielki Ci duchem i sławny ogrodnictwu świata, kocha się cicho i skromnie rodzinie jest przez wtóry podniebienia do stanu i wrodzi Najmiłościwszej.

Dumną się czuję, iż ten cichy Bohaterek, a dziś obchodzący rozgłosem tak blisko nam jest.

Daj Boże! byśmy mogli obchodzić
jeszcze nie jednego jubileuszu!
Śląc serdeczne pozdrowienia i
życzenia wszystkiego dobrego,
kończę mą radością słowami: żyj
nam Kochany Jubilacie w zdro-
ju, zdrowiu i dobrem humorze
racuj jak najdłużej lata!!

Proszę wybaczyć brak wierz-
szówki, bo jestem tak strasznie
zdenerwowana i zdenerwowana
obawą, że nie zdołam jestem nie
mądrego ani napisać, ani powiedzieć,

Życzę Wam bardzo ciężko w pracach
naiwnej macierzyńskiej tęsknoty
zapełnić Wam, który się zdarzy
zmierzch. Pozostać z nimi nie
czyni rady, ale nawet dlatego nie
czuję jest niewdzięcznością re-
względem ich wychowania, Rul-
tury, przekonań, Rocznic i rakt-
cznego zpokojo —

Błogosławieństwem Nieba będzie
wszelkie pociągnie dziewczęcej
na odwrotną podróż, jeśli Bóg zdrowie
zechce zpadnie — jeśli nie, pamiętaj
że zdrowie —

Dobrodziejce zapewne opowiedzia
to Niemiu, choć Nadziei dziś ox.
Przyszłe nowe wady i zmieszczenia
Jedynie, pociechą, wroby dzwyciż
Dzieci. Które żyć w otoczeniu na
nie opuszczą nas; bajęc się po-
myślec, co potem nastąpi. —
Tak jeszcze pozdrawiam, cału-
cząc od mojia serdecznie i upraj
nie wyrazy zadowolenia i gratu-
lacje —
Szczerze oddana i życzliwa
Emilia Marianna Daszyńska
„Ja również" potwierdzam bobie serdeczne najlepsze
życzenia zadowolenia z racji tak miłego dla nas
wszystkich jubileuszu Irock. P. Radey Zofia.

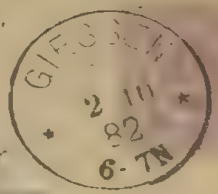
Giessen, d. 26. 8.

Sehr geehrter Herr!

Ihre liebenswürdige Aufmerksamkeit hat mich angenehm überrascht und ich beeile mich, Ihnen meinen verbindlichsten Dank dafür zu sagen. Ich hatte mich schon darüber entschieden und dieses Opus in meine Aesthetik-hineinverarbeitet mit der Uebersetzung von d. Vecchia, die mir sehr gut gefällt. Um so mehr bedauere ich es, behalte mir aber Namens für einen späteren Band vor. Mit vorzüglicher Hochachtung Dr. H. Nemitz

DEUTSCHE REICHSPOST.

# POSTKARTE.




Herrn Dr. A. Kossel

in Heidelberg

Neuen-Schloßstr. 4

[illegible] 5. Maiz 1877.

Lieber Freund!

Deinen lieben Brief vom 3/1 habe ich
erhalten aber am 20/2 röm. Rigorosum
gemacht was Dir wohl meine Saum-
seligkeit zur Genüge erklärt & entschul-
digt. Seitdem Rig. habe ich allerdings
noch nichts gearbeitet als Goethe
Wanderjahre, &, und einige
Tanzabende in der Familie unsres Collegen
Berger Aeß & Reich. Ich will aber
nun möglichst kurz & praecis die
einzelnen in Deinem Brief ange-
regten Punkte erörtern. 1. Deine
Ansicht daß ich mich der Praxis definitiv
zugewendet habe ist unrichtig. Ich
hoffe mir mehr Unterricht als je für
nächstes Jahr ein Reisestipendium zu

erhalten, um mich in Deutschland für
Nationalökonomie auszubilden. Ich brau-
che Dir also gar nichts erst zu sagen, wie sehr
es mich interessirt zu wissen daß Deine Neigung
sich auf dasselbe Gebiet richtet. Ich hatte
vorigen Jahr eine kleine Arbeit „Ueber die Differenz
des Curswerths von Metallwerthe in der Mengen
die jetzt grossen Importschwierigkeit der Fuggerminen
aufgiebt. Im Übrigen habe ich bis dato wohl
mehr im Privatrecht gearbeitet, so daß ich
mich sämtlichen Civilprobleme in naher oder
nächster Verbindung stehe. Bei der Gelegen-
heit muß ich doch auch anmerken daß ich
bei meinem juridischen Rig. in Novemb.
auffallendes Glück hatte, indem ich nicht
sondern mußte
einmal mit Stimmen-Einhelligkeit ge-
prüft wurde. Übrigens war der Spaß mein
Unheil. – Wenn ich trotzdem
Ministerial-Concipient
in der Reichsjustiz bin so geschieht dies lediglich
deshalb, um die Jahre in der Staatspraxis ge-
zählt zu haben.

Dein Wunsch betreffs der Dirigenten wird in einem P.S. erfüllt werden, da ich erst nachsehen muss. Im Fasching habe ich wie Du aus dem Eingange entnehmen kannst nur in beschränktem Masse genossen, nämlich nur auf Hausbällen, allerdings dafür um so lebhafter. in ganzen 8 Mal getanzt.

Musik treibe ich selbst auf dem Klavier ohne sagen zu können, dass ich mich ausgebildet hätte, wenn auch die in den letzten Jahren wieder aufgenommenen Lectionen durchaus nicht ohne Erfolg geblieben sind. Die Mozart'schen Concerte die gehören zu den höchsten Genüssen die mir überhaupt zu Theil werden. Doch müssen alle diese Dinge sowie literarische Studien hinter dem Berufe zurücktreten noch im Amte des beurlaubten

Wer meinen Namen setzen zu können
ich glaubte jetzt auf das Vergnügen
zu erfreuen mich daher mit jeder ent-
sprechenden Mittheilung ganz beehre

Meine Familie geht es wohl, sie
lassen alle schön grüssen. Agnes
ist ein grosses Kind geworden, ich
sehe in ihr in den meisten Dingen
guten & bösen ein wahres Spiegelbild
von mir selbst, was noch dadurch
erhöht wird daß ich nun immer ihr
Lehrer bin. — Fritz ist abs. Jurist ohne
Staatsprüfung, bekannte & berühmte
Persönlichkeit im akad. Gesangverein
Ballak. Rechtspracticant. Neffe
Postbeamter. Balzac Dr. der Medicin
Oberländer stud. phil. hinge francogall.
Brehm Conzipient in der Fin. Procur.
Paul Armino Wiener Dragoner
Reservelieutenant. Hugo Practicant
bei Gericht, macht ganz außerordentlich
glänzende & schnelle Prüfungen. Erwin voll

aus allen Zweigen Doctor werden. Alle beste Grüsse & Handkuss

Wien den 5. September 19

Liebes Fräulein!

Ich weiß, daß ich auf einen langen Antwort auf Ihren letzten Brief noch zurückkommen soll mich sehr gefreut. Wenn ich so lange nicht antwortete ist der Grund darauf in der Tatsache einen Umzug vorzubereiten, [illegible] Ihnen, als ich dann auch [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen

Rigaschen vorzüberreiten, welches denn auch am 4/17 glücklich von Kopal bis mich gu-
te machte u. wir so wenigstens diese Reise vom Halse schaffte. Zwei 4 Tage vergingen
Wohnungen Besuchen Der Candidaten
u. den Abendprüfungen, wovon wir wenigstens
gesagt also Ehre machten u. uns auch materiell alle
Wünsche befriedigten. In Reyhen August einen
Schein bei gegen batürlich folgte ich gern zur
Einladung viele Collegen u. Freunde, mich froh
leben, wo ich in 14 Tagen mich völlig erholte
u. wir abermals zu einer indigellen Kaffeen
dem einkehrte. Ich überlasse Dir das Meiste zu
den Leben zu lesen so viel ist klar mit dem
Bewegen auf dem frei gewählten Lebensta-
ste nicht weit her. Ob ich den Winter über
Zeit finden werde, weiß der liebe Himmel.

Mein Professoren Hofmann steht Freund
Mengen sagen mir viel das Männer
Herz wenn Plan nicht aufzugeben, u. gro-
ßesprein mir die beste Zukunft. Ich bin selbst
noch völlig entschlossen dann festzuhalten
an den Sinn der Verhältnisse gestatten Auf
stieg als ordentlich hinzunehmen.

Doch nun genug davon, ich bitte Dich möglichst wenig die Vergangene in Deinen Antworten zu berühren.

Von den Herren Deiner Umgebung, die mir Dorf & Rittner noch bekannt. Der Ersteren hat ja bedeutende Aufmerksamkeit erregt. Bei Dir kann ich mich Ich müsste Dich dagegen fragen ob Du Klein gelassen hast. Aus dem Mangel jeglicher Notiz über sie müsste ich beinahe schließen: wie. Ich kann sie Dir trotz aller Deiner merkwürdigen Rücksichten u. Unsichtigkeiten nun auch nicht ersetzen. Ferner kann ich nicht umhin eine ernstliche Aufforderung zu verzeichnen. Es gefällt mir nämlich bei der Lektüre von Schopenhauers Welt als W & V. dass ich in 4 Heften E. 62 H. Reihe von Bemerkungen über Poesie, über Aesthetik zur Moral, über die moderne Poesie der Amerikaner finde. Ich in höherem Grade bedeutend finde. Kann mich mein Aufgabe hier, bis für etwa zu regen Zeit ich will Dir nun erklären, namentlich deshalb weil ich diese weder in einem Briefe noch in einer Vorlesung, noch in einem Gespräche etwas davon hörte. Dir mag allerdings dafür kommen, dass diese ganze Partien sehr oberflächlich gehalten ist, wie denn z. B. Shakespeare z. Nachdruck über kommen

Verfassung durch diesen Gesetzen erfüllen zu, in dem es mir nicht nur das Allerkleinste in einigen wichtigen bedeutenden Form verändert oder Abänderungen, das mal wie es war verstoßen zu schützen?

Was diese Abstimmung mit meinen Verwandten Klaus die gerade das Recht & Völkerrecht verletzt. Ich kann darin nicht wenig Gold finden, und das Verwaltung nicht interessiert mich, ich finde in Sorge ist man aber gewesen das Recht an Verfassung noch vorzugsweise zu denken Wie sie das auffassen mich ist freilich nicht.

Ich hoffe eine baldige Antwort zu erhalten, wenn Gelegenheit wieder schreiben bald in meinem Leben oder Studium eine einzige wichtige bedeutende Veränderung eingetreten ist. Bis dahin bei fleißig gearbeitet & empfiehlt mich den Deinigen

Roach

III. Neulinggasse 9.

Wien III Rasumofskygasse 8
20. Dec. 1890

Lieber alter Freund!

Ich weiß mit dem Resultate meiner Untersuchungen für Ihre Arbeit kaum etwas Befriedigendes sein. Nachdem ich mich zuerst an einem mir bekannten Präparate, und an einem dieser Tage mir zugesandten Präparate von Herrn Professor Exner, welches Exner gesammelt hatte, gelangte ich heute zu klarer Einsicht, war auch von ihm nicht zu belang.

das ausfüllt u. sie wenigstens nicht
von verschiedenen abhalten soll. Es lacht
Dich an, ihn das Manuskript zu-
zuschicken. (Hamburg, Hoffmann & Campe
T Kohlmarkt 7. Eigentümer Herr
Marcus Stein.) Ich war vollgepfropft
durchaus nicht in Ordnung gewesen, ob er
die Arbeit überhaupt annimmt und
unter welchen Bedingungen. Es
muß ein Irrtum des H. Stein
darüber MS manchmal über zu
unwichtig erscheinenden Personen
zu durchsichtig sein. Ich weiß nicht, ob

n die bei deiner Arbeit auch für notwendig halten wird, glaube aber, daß auf diese Möglichkeit aufmerksam machen zu sollen. Von den vielen Bekannten, die bei Klauz verkehren, habe ich übrigens nur den besten von ihnen Klein gesehen, so daß ich sehr. Du kannst diesen mit Vertrauen entgegenkommen. Bei freilich auf einen materiellen Erfolg deiner Arbeit wirst du kaum rechnen dürfen. Nach den Gepflogenheiten unseres lieben Verlages wird es kein

wünsche, wenn es Ihnen irgendwie
angenehm ganz zu vergessen
in allenfalls wäre Antjes an
einen anständigen Gemüse in Ihrer
Hochachtung. In diese Angelegenheit
Stein hat mir bisher gleich
nichts gar nichts gesagt — was
persönlich sehr passen, wenn Sie diesen
mir Vorwurf machen, ist denn Sie
etwas schon in Geschäft unbedingt sehr
verwirrt erscheint.

Auf den wenigen unübersichtlichen
Klatsch weiß ich Ihnen nichts mitzuteilen
weil ich diesen Kreis unter den bisherigen
Stellen der Bürgerin meinen 7 Monaten
allen Zeitungsrat begonnen habe.

Mit herzlichen Grüßen und Ihre stets ganz
zu Ihnen [illegible]

Robert

Wien 6. Juli 1891

Lieber Freund!

Ihr Willem war in Leipzig
[illegible] sein; in seinem Briefe
an mich kann es nicht!

Der in Brief an mich habe ein
[illegible] ich schon lange bei
mir gehabt, um ihn zu beant-
worten, als ich erhielt Ihre
eine gewisse traurige Nachricht,
die in mir [illegible]
[illegible]

da du dir mal recht vorstellst
was das ist, wie wir darauf wirklich
zurückkommen.

Zu deinen lieben Vorschlägen
wie wir den Herbst zu Besuchen
habe ich folgendes zu bemerken.
Zunächst weiß ich nicht genau
wie frei werde, ich möchte,
daß ich bis Anfang Januar
wieder bleibe, es kommt darauf
an, daß ich Urlaub für Urlaub
vorspare. Ein Urlaub vor
Anfang ist bei uns gleich

die sich bereits mit erneuerter
[illegible] mit der Arbeit (Studium)
[illegible] [illegible]
verlangen nicht weiter [illegible],
als Dich zu bitten, falls Deine
Lage bei Wien geht, mir kurz
vorher Nachricht zu geben.
Bin ich in Wien, so ist die Sache
[illegible] einfach. Bin ich drausen,
und Du hast Zeit, so komme
Du mir doch [illegible], hast
Du keine Zeit, so [illegible]
ich herein.

So wird sich ja hoffentlich
die Prozessangelegenheit bald
über machen lassen.

Mit vielen Grüßen und
wünschen in der Hoffnung bald
wieder gesund zu werden

Ihr

Fritz Jöthe

P.S. Anbei gestatte ich mir die
ausgefüllte Postkarte zu senden

Wien 31. December 1891

Lieber alter Freund!

Seit August bin ich durch amtliche Arbeiten so ununterbrochen in Anspruch genommen, daß ich die Rücksicht meiner Freunde und Bekannten in Bezug auf Briefwechsel am weitesten will ich in Anspruch nehmen muß. Dies gilt in erster Linie auch von Dir lieber Freund, dem ich nun 3 Monate für den lieben

Brief und Sendung nicht gleich-
zeitig hat. Ich danke Dir nun
herzlich für beides. Dein Lied von
Deinem Worte hat mich recht herzlich
erfreut. Es nimmt Verstand und
Herz gleichzeitig für sich in Anspruch.
Deinen freundlichen Mittheilungen
über Deine Familie kann ich zum Glücke
ebenfalls befriedigende von der meinigen
Seite gegenüberstellen.
Wie schade, daß wir uns im Sommer
verfehlt haben! Da hätten wir mehr
über unsere Kleinen plaudern können.

Ferien. Dass wegen der Abiturientenfeier will
ich gerne aufnehmen. Meine Nachrichten
beziehen sich auf folgende Personen: Fickes, Bruns-
stein. Seite Max, Bass, Reidel, Vogt, Berger
Perry, de Monnier Masaryk, Palme, Rohn
Cron [illegible] Steyer, Beck P. Kaiser, Jenny (Klein) u. A.
gestorben: Weiss, Steffen, Gramont.
Ich habe aber die Gymnasial-Katalogs noch
nicht zurück.

Wann meinst du, dass man eine solche
Zusammenkunft in Aussicht nehmen
soll? Vor den Ferien, nach den Ferien,
oder etwa zu Ostern? Bitte schreibe
mir darüber, so will ich das weitere
in Angriff nehmen.

Nun wünsche ich Dir alles

Gute und Schöne 1892. Wie ich
Deinem Briefe entnehme, wäre
der wichtigste Punkt: Wien. Ich
bin mit den Verhältnissen Deiner
Berufsgenossen so wenig bekannt,
daß ich gar nichts beurtheilen kann,
welches diese von Wahrscheinlichkeit
Deiner Versetzung nach Wien haben
mag. Daß der Wunsch von Allerhöchster
wird, ist ja unbegreiflich, und eben
darin liegt ja für jeden Einzelnen die
Schwierigkeit der Erfüllung. Möchte
Du nun Versetzung sein, oder bleiben
Du das ja ausmachen.
Herzliche Grüße an Dich, Handkuß an
Deine Frau von

Robert

Graudenz,
15./X. 92.

Wien 22. Juni 1892

Lieber alter Freund!

Dein Brief trifft mich in einer meiner spärlich gesäten freien Stunden, die ich sogleich benütze, ihn zu beantworten. Vor allem Späterer peccavi! W. hatte wirklich und wahrhaftig die Absicht die Zusammenkunft der ehemaligen Akademiker zu veranstalten, und aber keine Zeit, die nötigen Vorarbeiten einzuleiten. Ich habe nämlich seit Weihnachten das Personalsteuerreferat im Finanzministerium übernehmen müssen. Aus diesem Referate sind im Februar die Regierungsvorlagen der Steuerreform

hervorgegangen von dem du viel-
leicht gelesen hast. Nun, ein großes
Ministerialdepartement, in welchem
zugleich eine große Reform im
Gange ist, gibt Arbeit genug. Ich be-
merke jedoch sogleich, daß ich nicht
der Verfasser der Vorlagen bin, wenn ich
auch ein gut Theil mitgearbeitet
habe. Nebenbei habe ich im Winter
8, im Sommer 11 Lehrstunden an drei-
fach: an Akademie und Handelsaka-
demie. Das gibt so viel zu thun, daß
ich leider weder an der Universität
lesen, noch wissenschaftliche Arbeiten
in petto haben kann.

Das mag Dir auch erklären, warum
es mit der Korrespondenz zusammenhängt

nicht vorwärts ging.

Die Mitteilung von deiner Reise
packt in mir von Neuem den Wunsch
wach, daß uns doch diese Reise wieder
zusammenführen möge. Leider
besteht nach deiner Mitteilung wenig
Aussicht. Ich denke nämlich in der
zweiten Hälfte Juli bis Ende August
oder Anfang September nach Gosau
bei Ischl, wo sich meine Frau schon
seit 8. Juni befindet, zu gehen, um
mich dort von diesem strengen Jahre
zu erholen. Sollte sich aber dein Aufent-
halt in Wien um etwas verschieben,
so würde ich schon wieder hier
sein, denn in den ersten Tagen des

September mich jedenfalls wieder einrichten.

Meine Kleine, nach der D. Dein so fern bist, erkundigst, befriedigt mich wohl, sie ist noch die einzige.

Mit lebhafter Theilnahme sehe ich Deinem in Aussicht gestellten literarischen Versuche entgegen, und freue mich dann voraus über die Speise.

Nun liebes Freund, meine herzlichen Grüsse. Jetzt im Sommer wird, wie ich fürchte mit der Collegen zusammenkunft nichts zu machen sein, weil alle Wiener Collegen weit zerstreut sind, und ohne mündliche Verabredung doch nichts anzurichten ist.

nachfolgend theile ich Dir die Namen derjenigen mit von denen ich unmittelbar oder mittelbar Nachrichten habe, oder so leicht leicht bekommen kann.

Dein getreuer

Robert

Eben lese ich Dein à propos: Ich habe meines Erinnerns vom Literator Kürschner nie ein Formular bekommen, da ich stets alle mir zugekommenen derartigen Anfragen in eigenem Interesse genau beantwortete.

Wien 5. Febr. 893

Lieber Freund!

An alles hätte ich eher gedacht, als
mit Deine freundliche Neujahrskarte
auf meine Visitkarte beantwortete,
als Dich mit meinen titeln bekannt
zu machen. Der Ausserpitals professor
ist allerdings, wie Du richtig ver-
muthest nur ein titel, der mir
ganz ohne mein eigenes Zuthun
verliehen wurde. Leider hatte ich
seither keine Möglichkeit mehr

auf der Universität Vorlesungen
zu halten, da ich in den letzten
Jahren amtlich vollauf in
Anspruch genommen bin.
Damit ich aber nicht nochmals
so eine Visit Karten geschichte
ereigne, muß ich Dir noch etwas
erzählen. Im Dezember vorigen
Jahres (1892) erhielt ich einen Antrag
der Facultät in Innsbruck als
Ordinarius dorthin zu gehen.
Der Finanzminister, hiervon
in Kenntnis gesetzt, versprach

mir sogleich Beförderung, und hat sie, nachdem ich mich endlich entschlossen im Ministerium zu bleiben, seither auch wirklich ausgeführt, so daß ich nunmehr Sektionsrath heiße.

Meine Familie geht es gut, im Sommer wird sich der Hausstand voraussichtlich vermehren.

Erzähle mir auch wieder einmal wie es bei Dir zugeht, und behalte mir freundliche Erinnerung Deines

alten Freund

Robert Mayer

Brantw.
27./IV. 93.

Wien 23. April 893

Lieber Freund!

Das ist einmal eine Nachricht, die sich hören läßt. Herzliches Wiedersehen in Pfingsten!

Ich hoffe unmaßgeblich, daß die verschiedenen Berathungen der im Abbat Zipper vereinigten Personen zu einem günstigen Resultate führen werden.

Meine wir aber doch näher,
wenn Du kommst, vor Pfingsten
nach Pfingsten, und wo. d.h. in
welchem Stadtteil der Mittelpunkt
deiner Beschäftigung sein wird.
Wenn du dort von meiner
Wohnung nicht so weit entlegen
ist, daß die daraus entstehenden
Unbequemlichkeiten erwachsen, so wäre es
sehr schön, wenn Du bei mir
Wohnung nehmen wolltest.
Meine Adresse weißt Du, ich
füge nur, da die Gabe wenig

bekannt ist, daß vor der Aspern-
brücke zu uns kaum 5 Minuten
Weg sind. Wenn du die mit
einer improvisirten Unterkunfts
unvermeidlich verbundenen
Unbequemlichkeiten nicht scheust
bist du herzlich willkommen.

Mit herzlichem Gruß und
in der Erwartung, recht bald von
dir Neues zu hören

Robert

/

Wien 11. Mai 89/3

Lieber Freund!

Deinem Briefe entnehme ich, daß ich Dir gewisse vertrauliche Nachrichten schon früher verra-then habe. Ich kann nicht leugnen, daß eine gewisse Gefahr des Zusam-mentreffens Deines lieben Besuchs mit dem Storche besteht, allerdings nicht gerade eine Wahrschein-lichkeit. Ich habe auch bei Ver-fassung meines Briefes daran

gedacht und die Angelegenheit schon damals mit meiner Frau besprochen. Das Schlimmste, was eintreten könnte wäre, dass Du bei einer plötzlichen Aussegnung aus der Wohnung in eines der nahe gelegenen Hotels gefallen lassen müßtest. Ich wiederhole aber nochmals, dass der ungestörte Verlauf dieser Tage das wahrscheinliche ist.

Die andere angeregte Frage macht gar keine Schwierigkeit. Du würdest in meinem Zimmer

residiren, das ganz separirt vom Vorzimmer aus gelegen ist, wo Könntest einen Schlüssel haben, so daß Du ungesehen und ungehört zu beliebiger Zeit nach Hause kommen kannst.

Bis zur „thatsächlichen Entscheidung", entscheide Dich nun. Ich kann nur nochmals wiederholen, daß Du bei uns willkommen bist, daß ich aber die Freiheit Deiner Entschließung gar nicht beeinflussen will. Vielleicht versuchst Du's auf Probe? Ein Zimmer im Hotel findest

bin ja jeden Augenblick, wenn Du willst
für deine Arbeiten, von denen
mich das lebhafte Interesse
ebenso sehr erhebt, als die
Art die mir Grillparzer mit-
theilt hat herzlichen Dank.

Zum Schluß noch die Bitte
um freundliche weitere Nachricht

Herzlichen Gruß

Dein Rodenberg

Wien 10. Juli 1893

Lieber Freund!

Deinen Brief vom 9. Juni, mit Dein ganz vortrefflich gelungenes Bildniß mit der freundlichen Widmung habe ich bekommen und danke Dir für beides, besonders für das Letztere.

Ferner liegt vor mir Deine Karte vom 25. Juni. Da ich bis 1. Juli Revue halbe Minute Zeit,

sondern im Gegentheile zwei Aus-
schusssitzungen täglich hatte,
dann 3 Tage verreist war, und
diese Woche ausserdem grosse Hetze
herrschte, konnte ich die Karte nicht
früher beantworten.

Ein Mensch der Art, wie Du ihn
schilderst, nämlich ohne Gymna-
sial- ohne Maturitätsprüfung
tritt in die Handelsakademie
in den Abiturientenkurs ein,
und hat nur die lex macula

mit sich herumzutragen, daß er anstatt
„ordentlicher Hörer“ die Bezeichnung
„außerordentlicher Hörer“ zu erdul-
den hat.

Ich bin seit 14 Tagen Strohwitwer
und werde noch 4 Wochen lang so
bleiben, weil mein Secretarius
vor mir auf Urlaub geht.
Meine Frau und meinen Kindern
geht es gut. In Altenhof (bei Neus-
münster), wo sie sich befinden
haben sie die Gesellschaft des

Collegen Schenk, der – ohne mich mit mir zu besprechen – ebenfalls M. zu seinem Sommerresidenz gewählt hat. Leider hat Sch. jetzt Urlaub und werde ich kaum eine Woche lang draußen sehen.

Schließlich sei Dir mein aufrichtigster Wunsch gewidmet, daß sich Dein Wohnungsproblem, Sommerproblem, Gehalts- und Aderitätszulagenproblem, sowie sonstige Problemata, die Dir allenfalls am Herzen liegen, recht freundlich lösen mögen.

Mit herzlichem Gruße Robert

Wien 17. Dec 1893

Lieber Freund!

Es ist wirklich sehr freundschaftlich von Dir, daß Du die Briefe nicht zählen willst; übrigens war ich durch Deine Mittheilung, daß ich Deinen letzten Brief unbeantwortet gelassen habe überrascht; ich war der Meinung inzwischen geschrieben zu haben.

Mit der größten Freude habe ich von Deinen Reiseplänen gehört.

Die Erlebnisse meiner vor 10 Jahren
unternommenen Reise sind mir
noch immer in so lebhafter und
frischer Erinnerung, daß ich nur
aus vollem Herzen wünschen kann,
dein Plan möge sich gelingen.

Freilich bedeutet die Reise, die du
jetzt als junger Mann unternimmst
etwas anderes, als meine mit der
meinen Vorbereitungsperiode ab-
schloß. Der Genuß und die Förderung,
welche dir die Reise in Aussicht stellt
kann aber nur um desto größer sein

Nun aber bin ich etwas neugierig.
Welches Stipendium schwebt Dir vor?
Da Du vom Ministerium sprichst, könnte
man an ein Staatsstipendium denken;
oder willst Du nur wegen des Urlaubs
im Ministerium vorsprechen.

Wenn Du die Einladung irgend
welche Nachrichten hinzuzufügen
erscheint, die ich beschaffen kann,
stelle ich mich gerne zu Deiner Ver-
fügung. Während des Monats Januar
werde ich voraussichtlich leichter zu einer
ganzen Zeit finden. Ich denke die dabei
insbesondere daran, daß ich wieder

Verhandlungen bei Rathenau vorsprechen, und den in Deinem Namen um das oder jenes fragen könnte.

Zu dem Erfolg Deiner Frau Gemahlin und der angenehmen mit Staatsrath verbrachten Zeit beglückwünsche ich Dich herzlich.

Meinerseits habe ich nicht viel zu erzählen. Zu Hause ist alles wohlauf. In Bezug auf die geistige Thätigkeit waren die letzten Monate gerade nicht erbaulich. Die politischen Ereignisse hatten unsere große Arbeit, die Steuerreform völlig in Frage gestellt, und wenn auch

jetzt überhaupt vorhanden ist, daß das Werk fortgesetzt wird, so wird durch die Hauptmonate erfolglos verflossen. Die größeren Privatarbeiten war aber doch keine Zeit, nur zwei Aufsätze für ein demnächst erscheinendes Wörterbuch des österr. Verwaltungsrechts sind das ganze Resultat meiner Arbeitsperiode. Am meisten Freude machte mir noch mein Kollegium über Staatsschulden, welches ich in diesem Semester lese. Hoffentlich bringt der Winter zusammentritt des Reichsrathes energische und fruchtbare Arbeit.

Jetzt weißt Du auch, wie es mit mir steht. Ich erwidere Deine freundlichen Wünsche zu den Festtagen mit Freude und herzlich auf die angekündigte Ankunft Deines jüngsten Geistes Kinder.

Mit herzlichen Grüßen.

Dein

alter Freund

Robert

P.S. Diesmal bin ich nicht avancirt, wie Du nach der Adresse zu schließen vermuthen scheinst.

Wien 4/5 99

Lieber Freund!

Es sind schon wieder eine Reihe von Briefe, für die ich Dir zu danken habe.
Dein Grausen über die Hellerstücke scheint mir ganz begründet; doch stehe ich der Sache so ferne, dass ich über die Gründe gar nichts weiss.

Für die Karte aus Janow, die mich sehr erfreut hat, danke ich Dir besonders

Erübrigt noch dein freundliches Glückwunsch.
die Berufung zum Sekretariat - die unter den
mir einwirkten bureaukratische. Nebenum-
ständen erfolgte, hat mich natürlich sehr
erfreut, wenn auch die Funktion des Assis-
tenten weniger anregend ist, als jene des Vo
lesenden. Deine Ansicht über den Werth einer
Vorlesenden Thätigkeit ist vollkommen, ich kann
mir übrigens nicht gut denken, was die
Übernahme einer solchen für Jemanden, der es
nicht will, unangenehmes sein sollte. Herzlichen Gruß
Dein Verfasser

Wien 1. Juni 1895

Lieber und verehrter Freund!

Nicht ohne Grund machst Du mir Vorwürfe. Du wirst aber von Schenk auch gehört haben, warum ich ein so lästiger Briefschuldner bin. Es ist wenigst der absolute Mangel an Zeit, als die beständige Inanspruchnahme der Aufmerksamkeit durch die Reformangelegenheiten,

die mich von allem Anderen
abhält. Ja wenn wir des Sieges
sicher wären! So ist die beständige
Sorge, ob nicht irgend eine politische
Intrigue unsere ganze jahrelange
Arbeit dem Papierkorb zuweist.
Die Andeutungen, die ich nicht
weiter ausspinnen will, mögen
Dir als Stimmungsbild genügen.

In diesem in Aussicht stehenden
Winterurlaub beschließe ich
wieder von ganzem Herzen.
Ich weiß aus eigener Erfahrung

wie angenehm eine dadurch
Aenderung der Lebensverhält-
nisse auf Körper und Geist ein-
wirkt. Für die mitgetheilten Druck-
sachen danke ich herzlich; dem Klage-
schrei über Concurrenz könnte ich
eine Abhandlung über Amtseifer
gegenüber stellen.

Den Meinen geht es jetzt mit Aus-
nahme eines leichten Keuchhustens
der Kinder recht gut. Meine Frau
hatte aber zu Ostern ein ernstes
Unwohlsein zu überstehen;

Sie sollte mir zu Sonnen ein
drittes Kindlein schenken, kam
jedoch bereits zu Ostern unter ge-
fährlichen Umständen nieder,
sie und dem damals 7 Monate
alten Nascitures das Leben kostete.
Glücklicherweise ist sie ganz voll-
ständig genesen und weilt seit 2
Tagen in Waidhofen a/Y wo ich sie
zu den Feiertagen aufsuche.

Die 25 jährige Gymnasialfeier
werde ich hoffentlich noch heuer
vorzubereiten beginnen können.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Roberts

8/9

Wien 5. Sept 896

Lieber Alberti!

Heute vom Urlaub zurückgekehrt, finde ich unter den eingelaufenen Briefschaften vorstehenden Brief vom 31. Juli 1896; ich war nämlich seit 24/7 abwesend.

Deine Vorwürfe habe ich insofern nicht verdient, als ich laut Anmerkung auf deinem vor mir liegenden Briefe vom 29. Februar, am 4. Mai v. Js. in einem ausführlichen Briefe geantwortet habe.

Derselbe hat offenbar seine Be-
stimmung nicht erreicht

Soweit ich mich erinnere
enthielt er das Bedauern, daß
Dich Deine Reise nicht nach
Wien geführt hat, sowie meine
Ueberraschung, daß sie nicht
länger gedauert hatte; ich hatte
mir - offenbar ohne zureichenden
Grund eingebildet - Du wolltest
länger draußen verweilen.
Ferner erinnere ich mich, daß der
Brief zu einer Zeit geschrieben
war, wo die Steinrefrom mit Abgeord-
netenhause noch nicht beraten
war, und daß mein Kummer über
das mysteriöse Schicksal der Reform

auch dort Aufnahme gefunden hat. Nun - fertig sind wir noch immer nicht, aber wir werden es doch hoffentlich werden.

Meinen Angehörigen geht es gut. Frau und Kinder sind noch in Gmünd in Kärnthen; auch ich war 5 Wochen dort; als aber das Wetter zu unfreundlich blieb, ergriff ich mit meiner Frau die Flucht, und verbrachte mich 4 Tage lang in ~~Triest~~ recht gut.

In Kurzem rückt die ganze Geschäftswelt wieder ein. Wir sind im Begriff eine neue Wohnung (III Ungargasse 47) zu beziehen, wo wir einen Garten zur Verfügung

haben werden.

Da ich fürchte, Du könntest mir mein Schweigen auch in resp. Beziehung übel vermerken, füge ich noch bei, daß die zahlreichen Repräsentationen, denen ich beizuwohnen [illegible] meine Vorrückung in die V Rangsclasse ermöglicht haben.

Deine Anregung, eine Abiturient zusammenkunft zu veranstalten, würde ich nun, da das 25 j. Jubiläum ein sehr passender Zeitpunkt ist, ernstlich verfolgen. Wenn Jemand – bei Klein wird dies gerade nicht der Fall sein – nicht kommen will, so steht es ihm ja frei, wegzubleiben. In der Erwartung, daß Dir dieser Brief wirklich antike Dein getreuer Hy

Wien 6. Juli 1897

Lieber Freund!

Seit mehr als einer Woche
entwickle ich den größten
Sammelfleiß um alles, was
ich an Separatabdrücken etc
zusammenstiften kann
vereinigt die unglücklichen,
der so unvorsichtig war,
schriftstellerische Leistungen
von mir haben zu wollen,
senden zu können

Mein nächster Brief an Emberg-
salzkadinen bekannter Brotherr
ist auch dabei, es wurde erst
vor wenigen Tagen fertig.

Ich erinnere mich gerne
meines Aufenthaltes in
Lemberg und Deiner und
Deines lieben Hauses.
Meine Frau hat für die freund-
liche Spende des Brotkorbes
sogleich gedankt, hoffentlich ist
der Brief angekommen.

Meine weitere Reise ist pro-
grammäßig verlaufen.
Die Uebergang über die Karpathen

und namentlich der Aussicht der ungarischen Ebene, den ich an einem herrlichen Morgen genoss, hat mir einen sehr bedeutenden Eindruck gemacht.

Den Ruhm Budapests kann ich etwas übertreiben, wiewohl ja thöricht wäre, zu leugnen, dass Verkehrsanstalten, Markthalle etc. sehr bemerkenswerthe Dinge sind.

Vermuthlich ist es die überaus rasche Entwicklung, die im Vergleich mit dem früheren Zustande die Bewunderung

nachrichtet.

Ueber die den Hr. Marchioness betreffenden Gerüchte, von denen Du mir einen Nachmittag erzähltest, sprach ich mit Pf. Schenk. Er meinte, in Galizien sei es gar nicht auffällig, wenn M. gegen den Schwäher nicht [illegible]; bei der völligen Ungewißheit des Ausgangs des Processes sei ein gerichtliches Einschreiten unmöglich. Uebrigens wie Sch. begierig zu hören, war der Notar ist, der M. so angreift. Weißt Du mir das gelegentlich schreiben?

Nun herzliche Grüße, nochmals vielen Dank für die herzliche Aufnahme, die Du mir in Lemberg bereitet. Hand Kup an die Damen und beste Grüße den Kindern.

Robert

10

Wien 2. October 1897
III Ungargasse 47

Lieber Freund!

Dein Brief hat mich in Grimmd angetroffen, wo ich den Sommer, – d.h. die sechs Wochen Urlaub recht angenehm zubrachte.

Jetzt sind wir wieder hier eingerückt und Traude ist gestern das erste mal in die Schule (II Klasse) gegangen.

Die versprochenen Bilder der Kinder habe ich gestern beim Photographen (ph) bestellt.

Wir sind einige Ausflüge (z. auf den Auerhahn, Hafnereck) bei glänzendem Wetter gelaufen.

Ich bitte Dich nun Deinerseits um Mitteilungen wie Du den Sommer verlaufen, und ob er die Schäden des Winters und Frühjahrs ganz ausgeheilt hat, was ich von Herzen hoffe.

Nun noch eine Bitte. Meinen Leutnantschaft Gnadt – von dem ich Dir in Leonberg erzählte – spreche ich nemlich von unseren Leonberger Erlebnissen, wobei auch die für den alten Onkel bestimmten Geschenke erwähnt wurden. – Die Geschenke hätten nämlich, Du hast Dich ja darnach erkundigt, ihren Zweck in glänzender Weise erreicht. –

Leutnantschaft Gnadt machte nun ein höchst neugieriges Gesicht, was hegt den lebhaftesten Wunsch einige Proben von Schnäpsen kennen zu lernen.

Ich bitte Dich daher 2 oder 3 Flaschen
der besten Sorten einzukaufen und
einzusenden. Ich weiß nicht, ob es kleine
Flaschen gibt, die wären wohl angezeigter
als die großen, da G. gewiß gerne mehrere
Sorten kosten will.

Ferner bitte ich um 10 Packete ver-
schiedener Lebkuchensorten.

Endlich bitte ich, um mich mit G.
auseinandersetzen zu können, um
eine detaillirte Rechnung, wohl
am einfachsten, wenn die Sendung
mit Postnachnahme an mich
geschickt werden.

Mit vielen herzlichen Grüßen
an Dich und die Deinen, — Robert
u. Jenni schreiben nicht zu vergessen —

Dein alter Jenny

2. IV.

Wien 26. Juli 1899

Lieber Arbeit!

Schon mehrere Briefe und Sendungen von Dir liegen bei mir unbeantwortet. Diesmal war es aber besonders der Inhalt Deines letzten Briefes der eine sofortige Beantwortung unmöglich machte.

Ich kann Dir nun folgendes mitteilen. Szujskis „offener Brief" ist eine Gemeinheit, die von Lügen strotzt, z.B. hinsichtlich verweigerter Passentlassungen [illegible]

[illegible]

Ich erblicke in demselben nichts anderes, als das Gespinnst des Mannes, dass er nicht die geringste Lust verspürt habe, als gespenhafter Beamte bei der Verurtheilung mitzuwirken. Der Brief steht übrigens in einem gewissen inneren Zusammenhange mit einer Leidenschaften gegen die von den Verurtheilten gegen die Verurtheilung entfalteten Agitation. Mehr darf ich ohne das Amtsgeheimniss zu verletzen, nicht schreiben.

Was die Geschichte mit Horowitz betrifft, so weiss ich darüber gar nichts. In der unsere Darstellung fällt auf, dass eine Sitzung bei

du J. L. Dein gar nicht stattfinden
konnte, da die Berufungscommission
noch gar nicht versammelt ist.
Korytowski kennen ich und zahl-
reiche andere Leute, die seit Jahren
mit ihm verkehren als einen unbe-
scholtenen Ehrenmann, so daß ich
mich nicht so leicht entschließen
kann, an eine pflichtwidrige
Einflußnahme zu glauben.
Es ist ja auch möglich, daß Dein
Gewährsmann sich irrt, oder
von Leuten beeinflußt ist, die
sich irren. Es gibt auch antisemi-
tische Commissionen. Ich würde
übrigens die Sache im Auge be-
halten.

Wenn Konyotowski's Ignorantheit erschüttert
wird, thäte mir das herzlich
leid.

Wenn ich hiemit gegenüber Deinen
beiden speziellen Mittheilungen theils
ablehnend, theils sehr skeptisch mich
verhalte, so will ich damit natürlich
keineswegs sagen, was ich in der gali-
zischen Finanzverwaltung alles in
Ordnung halte. Konyotowski selbst
erzählt genug über die mannigfachen
Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen
hat, und hat in den Jahren, in denen
er dort ist ganz ausserordentliches
geleistet. In den grossen Uebelständen

gehören die Verdächtigungen, denen
doch jedermann alsbald ausgesetzt
ist.

In den nächsten Tagen bekommst
Du einen Sonderabdruck eines Aufsatzes über die Hexenprozesse, den
ich in der Zeitschrift für Volkswirthschaft
veröffentlicht habe.

—

Ueber unsere politischen Verhältnisse
und deine trostlose Auffassung
leider von Vielen getheilt, und ich muss
bekennen, wenn man die Centrale
nicht sieht, wie ich, gelangt man eher

zu noch drüberen, als zu besseren Resultaten.

Ähnliche Äußerungen, wie Du sie gelesen, habe ich von mehreren Seiten gehört, und sie werden leider von vielen Landsleuten sehr gerne gehört. Die Regierung behagt sich, als ob sie bemüht wäre, für Männer Propaganda zu machen, und je länger das dauert, desto schwerer ist es, dem Wahnsinn Einhalt zu thun.

Und wie Du und ich, so sind auch Andere in völliger Ungewißheit,

wie denn ein Umschwung durch-
geführt werden sollte.

Es würde Dir ein großes Ver-
dienst erwerben, wenn es Dir ge-
länge einen Weg aufzufinden,
auf dem die Leute zu wandeln,
sich wirklich entschließen würden.

Ich kann mir augenblicklich gar
keine Lösung denken, bei der die
Streitenden, — nach ihren jetzigen
Stimmung — sich vereinigen
könnten.

—

In Hause geht es gut; mein Mann

ist mit Frau seit Jänner
nach einem sehr vergnügten
in Innsbruck
Aufenthalt zurückgekommen,
wo das Kind befindet sich ganz
wohl.

Mit vielen herzlichen Grüßen
wo. Heinz zu Hause

Dein

alter Freund
J Pommer

Wien 28. Dec 1900

Lieber Albert!

Nach Deiner Karte weißt Du schon etwas mehr als ich. Ich hatte inzwischen bereits Erkundigungen eingezogen und gehört, daß die Stelle an einer Eisenbahnsanitätler vakieren sind; ich habe Deinen Brief einem vakanten Freunde gezeigt, mit dem die Angelegenheit durchgehen mit. Wir beide haben denselben nicht entnommen, daß Sect. selbst Eisenbahnsanitätler ist, wie aus Deinem letzten Briefe hervorzugehen scheint. Darüber, wer für die Stelle berufen werden soll, habe ich gar nichts gehört.

Allerdings wird wohl nötig sein, daß Sect. [illegible]

[illegible] ich [illegible] ich [illegible] ich aufs herzlichste. Die Nachricht von der [illegible] Krankheit

dennis Sonnen mal wieder ausnahmsweise
scheint.

Ich bin diesmal ganz ruhig zu Hause
geblieben, da ich für Ostern einen grösseren
Ausgang vorhabe.

Der heurige Herbst und Winter sind für
mich eine Zeit verhältnismässiger Ruhe
nach den vergangenen strengen Jahren.
Allerdings muss ich bekennen, dass es
mir manches zu arbeiten mehr zu thun gibt,
wie dass ich mit daran mache. Ich hoffe,
dass wieder einmal eine Zeit intensiverer
Arbeitslust einbrechen werde.

Mit vielen herzlichen Grüssen

Dein

Poincaré

Terme di Caracalla. Avanzi del Frigidarium

Roma. 6/4 900

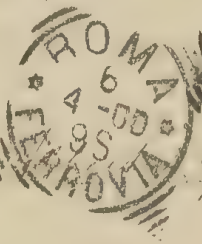
Liebe Mutti!

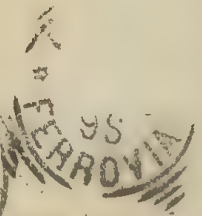
Viele Grüße aus Rom, wo ich mich mit meiner Frau eben aufhalte; Donnerstag reisen wir nach Neapel gehen. Nachher ein mehreres

Mario

S. Hirzel & Cie., Dresden-A. 11648

Cartolina Postale.




Herrn Prof. [illegible]pper

Lemberg Austria

Provincia di Braciszpe 16

Wien 26. Mai 1900

Mein lieber Arbeit!

Was machst Du Dir für böse Gedanken, wie soll denn dein Brief unser Freundschaft gestört haben? Aber Du hast allen Grund, mir mein langes Schweigen vorzuwerfen; bin ich doch selbst ganz erstaunt, was Du seit Rom nichts von mir erfahren haben sollst, ich glaubte ich hätte Dir einmal geschrieben.

Doch nun zur Sache. Deine Broschüre habe ich selbstverständlich gelesen und war insofeine etwas überrascht, als ich etwas anderes erwartet hatte. Ich glaubte nach Deinen früheren Aeußerungen eine aus-

führlichere politische Arbeit erwarten zu dürfen, und fand mich mit so kurzer Skizze nicht ganz zurecht. Das ist wohl der Hauptgrund, warum ich mich sofort entschloß, wobei es aber keineswegs meine Absicht war, mit der Erwiderung so lange zu zögern.

Ich gab inzwischen einige Exemplare Max Beck; es interessirt mich zu hören, daß Du sie Erzh. Ferdinand und Otto vorgelegt hast, denn so viel ich weiß steht ja Beck diesen Herren nahe (übrigens Irrthum meinerseits nicht ausgeschlossen). Ich habe vor, mit Beck darüber zu sprechen, wenn man sie passenden Weise noch spricht, habe ihn aber seitdem nicht mehr getroffen.

Hast Du das Werk an Herren im Unterrichtsministerium gesendet? Ich habe augenblicklich keine Bekannten im Ministerium, mit denen ich persönlich reden

könnte. Vielleicht wird das anders, wenn ein gewisser Bekannter von mir, wie er hofft ins Unterrichtsministerium berufen wird; dem würde ich dann von Dir erzählen können. Ich kann Dir sagen, dass der Wunsch in irgend einer Weise zu Dir ins Rückkehr in unser Land beizutragen, mir seit langem am Herzen liegt, dass ich aber bis jetzt den dazu führenden Weg noch nicht gefunden habe.

Vielleicht werden Dich diese Mitteilungen darüber beruhigen, dass ich Deine Briefe, weil sie sehr ganz so aufgefasst habe, wie sie gemeint waren, und dass Du ganz recht daran thust, zu sagen, dass Du wissest nichts, was ich übel aufzunehmen haben könnte.

Noch muss ich meine früheren Bemerkungen über Deine Arbeit selbst etwas näher begründen. Nun ist es an mir an Deine Freundschaft zu appellieren, wenn ich Dich bitte auch einige kritische Bemerkungen nicht übel aufzunehmen. Vor allem scheint mir die Sache etwas zu kurz, zu skizzenhaft. Dem tiefen patriotischen Schmerz, den Du in der Einleitung

so schön zum Ausdrucke bringst, steht, wie mir scheint, der positive Theil nicht ganz gleichwerthig ebenbürtig gegenüber. Der Gedanken am Schluss, einen patriotischen Schmuckfeiertag zu schaffen, halte ich für einen sehr glücklichen, so recht aus dem Herzen der Schuljugend geschöpften; allein dieses Mittel ist doch im Verhältnis zum beklagten Uebel ein sehr kleines. Einen Kernpunkt berührst Du in der patriotischen Dichtung; hier wäre wohl eine ausführlichere Entwickelung am Platze gewesen. Hier taucht die grosse Frage auf: ist und kann das wirksame patriotische Blatt das von der Regierung empfohlene sein? Du hast an dieser Stelle und kurz vorher sehr treffend vor dem Missbrauch des Schlagworts gewarnt; wie schön wäre es gewesen, wenn Du uns etwas näher dargelegt hättest, wie man die Spreu vom Weizen zu sondern hätte. Inwieferne die Unterrichtsverwaltung bei der Auswahl der Lesebücher

nfor. sich vor Gerichtspersonen darüber die
angedeuteten Art letzten läßt weiss ich zwar
nicht, doch war ich der Meinung, dass dies
Thatsächlich in gewissen Umfange bereits
der Fall ist.

Das sind in der Hauptsache die kritischen
Bedenken, die mir aufgestiegen sind, und
weil sie mir vorschweben, will ich die Bro-
schüre nicht jedermann in die Hand geben,
insbesondere nicht Solchen, von denen ich ver-
mute, dass sie die Kritischen Punkte viel-
leicht mehr hervorkehren als die schönen
Grundgedanken. Da hast Du ganz offen
dreingeredet, was ich denke.

Nun noch ein kleines Erlebnis, das v.
zur Beleuchtung Deiner berechtigten Klagen
dienen mag. Als im vorigen Jahre (1898) die
Jubiläumsmedaillen verteilt wurden, hatte
man bei uns die Geschmacklosigkeit, so
in den Bureaux ein schriftliches Circular
herumzuschicken, und die Medaillen als

„Beilage" durch den Amtsdiener dem Bureau „zustellen" zu lassen. Ich war empört, und suchte wenigstens in meiner engsten Sphäre an dem fehlen soviel gut zu machen als möglich. Ich berief die Herren des Departements zusammen und hielt eine kleine Ansprache, in der ich die Medaillen als ein Andenken unseres Monarchen, der ins besondere uns Beamten ein unerreichtes Vorbild immer wieder Pflichttreue sei usw.... den Tag ausgab. Ich hatte die Freude, dass mir die Herren unter denen einige sehr kritische Köpfe sind, herzlich dankten, und ihre Befriedigung des amtlichen Vorgangs deutlich aussprachen.

Ich erzähle Dir diese Geschichte, da sie, wie ich denke, ganz in deinen Gedankengang paßt. —

Wir mit meiner Frau drei Wochen in Italien. 9 Tage in Rom, 10 Tage in Neapel. Da sollten wir unsere Gymnas-

nächsten hinschicken! In der Umgebung pompejanischer Hausgeräthe, in den Trümmern von Pompeji, da rückt man dem Alterthum unendlich viel näher. Puteoli Bajae, Misenum, wie viel erzählt da jeder Fleck Erde; und endlich die herrlichen Tempel von Paestum!

Den Sommer verbringe ich wieder in Harpsted in derselben Wohnung wie im vorigen Jahre; meine Frau will mit den Kindern schon Ende dieser Woche, d. 30. April hinübergehen.

Nun meine herzlichsten Grüße die Ihrigen und Ihnen ganzen Haus

Dein

V Rodenberg

Wien 11. Jänner 901

Lieber Freund!

Vor mir liegt Deine freundliche Karte vom 1. Jänner für die ich herzlich danke; ich brauche nicht zu sagen, dass ich alle guten Wünsche von Herzen erwidere.

In letzter Zeit verkehrte ich öfter mit Bergenstein, der, wie er mir schreibt auch mit Dir einige Briefe gewechselt hat. Aus seinen Andeutungen entnehme ich, dass Du in irgend einer Beziehung eine Aufbesserung deiner Stellung erhoffst. Die Verwirklichung dieser Hoffnung ist ein specieller Wunsch

den ich dem neuen Jahre mitgebe.

Borgfeldt und Hagen sprachen von einer wiederholten Zusammenkunft der Gymnasialcollegen, die zu Beginn des Jahres hätte stattfinden sollen. Ich habe nichts weiter gehört, vielleicht werden die Feiertage abgewartet. Bei dieser Gelegenheit hoffe ich Dich jedenfalls zu sehen.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

Meyer

Wien 12. Juli 1902
III. Barichgasse 2

Liebes Aehnl!

Herzlichen Dank für Deinen Brief
und die so wertvolle Sendung!
Ich bin heute zum allerersten
Male hier, da meine Leute gestern
abends nach Innsbruck (Tgl.) abge-
reist sind. Vorher haben wir die Stadt-
wohnung geräumt. Es wird Dich wun-
dern (— wie verdenke ich man dieses
wenig willkommene Fremdwort, ohne
den Sachsen zu nahe treten? —), dass
ich allein mit meinen Buben bei

Burgstein in Perchtoldsdorf war auch mit seinen 3 ältesten Kindern meine Freude hatte.

Mit herzlichen Grüßen

Dein alter Freund

Rosegger

Wien 22. April 904

Lieber alter Freund!

Schönen Dank für Deinen lieben Brief. Du hast Deine Wünsche sehr sorgfältig gefaßt. Ich lese darin, daß Du mir nun ein weiteres Lebensalter ohne Staatsdienst wünschest. Darin stimme ich gerne zu ohne zu untersuchen, ob dieses Leben

aber gerade so lang sein soll, wie das
Frühjahr. Ich war stets - trotz meiner
zum Teile aufgeopferten akademischen
Wünsche - gerne in Staatsdienste tätig,
selbst würde ich aber ganz gerne ausscheiden
wenn nicht ökonomische Rücksichten das
Bleiben geboten. Nun vielleicht in 2-3
Jahren! Vielen Dank und herzliche Grüße
von Demian

V Polacz

Schwieu Dank und Gruß; deine Karte
vom 15. III habe ich erhalten. Mein
Toast auf Menger ist durch eine

Dr. Robert Meyer

Sectionschef im k. k. Finanzministerium.

Entgleisung bei der Verabredung mit
den Zeitungscorrespondenten nicht in
entsprechender Form in die Oeffentlich-

keit gekommen; das ist mir diesmal leicht
weil ich – abgesehen vom Inhalt, einige
Mühe darauf verwendet hatte, ihn sprach
lich und stilistisch ordentlich zu machen,
und deswegen eitel genug wäre, ihn gerne
aufgezeichnet zu sehen. In diesem wie wenig
ob es gut wäre. Der Vortrag soll eben gesprochen
und gehört werden; und mit dem Erfolg
am Abende konnte ich zufrieden sein.

LEOPOLD MÉYET
Adwokat Przysięgły.

Adres telegraficzny:
*Méyet—Warszawa—Włodzimierska 6*

Warszawa, d. 11/14 Lipca 1902 r.
Włodzimierska 6.

Meyet

Szanowny Panie Profesorze,

Pospieszam z serdecznem podziękowaniem za list tak uprzejmy i za uczynioną mi Państwa obietnicę wskazania ogrodu ustępu w dziełach Goethego. Tylko, proszę łaskawie mieć Pan Profesor na względzie dobre chęci wiele trudu, bo w rzeczywistości nie jest to zbyt tak prosta rzecz, - i czytelnik będzie musiał obejść się bez tego objaśnienia i tłumaczenia Słowackiem. -

Dziękuję również w imieniu
Państwa i Bibliotek Krajów
Ślask za przysłane książki.
Jeżeli Pan Doktor
pisze, że prosi bliżej
je w książce i wtedy
z uwagą czemu przeczytam
ich jury Państwowie książki
do tamtejszej księgarni Lette-
ver i Wolffa. - Ja wiem
tak zaadresowany
katalog dojdzie mi
niezawodnie. - Gdy mi
księgarnia wymieni
przesyłki tej przyjść
chciała to z mojej strony
nic mi przeszkodzi pod warun-
kiem, że [illegible]
[illegible]

Hermals bei Wien
Lobkowitzstrasse 23.

d. 29/X 1883.

Mierosławski

Melnosny Dr. Albert Zipser, Miesięcznik
Wydawnictwem przekładów dzieł Szyllera
Sam Altenberg Księgarza we Lwowie.

Melnosny Panie Doktorze
Wydawcy!

Czytelnicy w Warszawskich Klubach o
tak cennem wydawnictwie dzieł Szyl-
lera w polskiem tłomaczeniu, mam
zapewne donieść że tłp. Obecnemu Pan
Mierosławski przetłumaczył tyl. „Dzwon"
„Zacnoś Kobiet", — „Rękawiczka", „Podział
Ziemi" i kilka mniejszych ballad i
drobnych poezji tego wieszcza. Rękopisy one
złożone w pamiętnikach Warszawskich,
Przyjaciele Literatury, Rozmaitości Lwow.
Przyj. Nauk. Krak. i w innych Rome-
nyszu. — Tłomaczenia te (wiernie
oczywiście, — ale przedniotowo)
uważam za dostateczne, i nieradzę

Ze wszystkich polskich najlepsze. - Jeżeli
tobie Wysoce Dost. Rzeczy, - mogę się
je bez radnych pretensyj przesłać a
wiszkim wielkiej wzgardy, - staramin
gdyby warunek, by, gdyby kto dowiedział
się, - całe zmierzy nazwisko ich Hum
mayer pod niemi być zamieszczone

Niemając ich tu w Wiedniu pod
tym Rewizye kazał protokołować chciałbym
czasu by polecił, - ale by tym mój je z
Krakowa przesłał do Lwowa

Z wielkim przyjaciel wzgardy wzgardy
poważaniem

Najuniżeńszy sługa

Ks Stanisław Wierzchowski
Krak Gymnazyum w Radzy Państwa

Hermals bei Wien
Elektrizitätstr. 23.

d 22/XI 83.

Wielmożny Panie Doktorze
Dobrodzieju

Uprzejmy list z 1. cm otrzymałem. Przykro mi się że na przykre doświadczenie się wystawiłem - ale ja nie Bibliograf - ni Literat z profesyi - a więc mam duszę - to mnie nie dziwi. Gdy już zupełnie nie tego wiekuiste otchłanie przenikać Umysł - czyli oczy Oczu Mistera, - ale mogę to każdy chwili Kapitułę gdy to chcesz na czasie, - o czem by Wielmożny raczył mnie zawczasu powiadomić. - Abym się Wam jednak przedstawił w Kamienicy Zgoda jest odbudowana, pozwalam sobie ofiarować Mu (Jednocześnie Wydanie) dzieło tj. Oczu oczu a Joannis Comenii - Jest to nibi orbis pictus starego Jana Am. Komeńskiego, - a anobarbi dzieła mnogie, - A'by to encyklopedyczna filozofia moralna - polityczna. - Dzieło to jednak nie chce się abstrakcyjnie czytać, gdy po-

[illegible] że przez [illegible] miejsce [illegible]
a przy tych [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

Na Stronnicy

6 Portret Kiemi

11. Endrosé Kobiech

32. Kolej Cruden

61. Wyjątek z „Filozofowie" – całość rozdziału

68. Oko, Zagadka.

129. Filozofowie. 4 Części

165 Trzy rozmiary.

359. Ślizgawica. – Myśliwi

368 Dama z Łazienki

ARY VAN MILL.

# ARY VAN MILL.

*Albertowi*

*w odpowiedzi na ofiarowanie mi tłumaczenia*
*poezyi Juliusza Słowackiego*
*„Kordyan"*

Gdybym mu dawném było pieśni śpiewać
kiem — złowieszczem pieniem, mych
serc stroić wyary — wówczas przed
jedynem memi sercu niezbieżnym
wolnego oddechu — a zapartło tchnie
nie niedzielności, zmiennane zdrą ro
kruleńca uderzyłoby w niebiosa nev
na, podziękę, smutną i lękną jak
dola mego narodu — surową i otwartą
jak niektamane serca mego bicie..
dam lutnię moją strzaskaną ręce...
zamarł na ustach podziękę pieśni,
a wszem rozlady rozpacz, gorycz
i zwątpienie!..

Niech więc młody Lutnisto za miłość Twą
siłą i bratnią te proste wyrazy będą
mem całem dziękowaniem - niech
i one powiedzą mej miłej jądro
mego serca całe - - -"

Bujnej wyobraźni mieszczą skrzydłami
wzlecieliśmy wysoko ku błękitowi, w sercu
dwóm płomieniem ogień zapalił - a
zwiędłem lotowi Twemu przewodzi
pochodnia miłości i prawdy! Co
za przykry cel - jaka mgnieniu piękna
barwna wszystkie - jak wczoraj kolo
ry! Jasno, promiennie wschodzi
nad Twem natchnionem czołem piętno
ka sławy - miłości a świat cały, z kłó
nego tylko wyrzekać chcem wszystko
co piękne a silne a wzniosłe:
odrzucić przez miłość obawy
a wyjść śmiało zdrowe a czyste -
Zakończmy jak najdłużej tę przemianę
miłości dla prawdy - ten krótki zachwyt

dla piękna – tą dziewczyną ziarną
dla świata i do ludzi – oby nigdy
twej świadomości wędrówki niepomnożą zmą
cenie . . . rozczarowanie . — Bo wówczas skończy się tu szczęście jak zaczarowana
fatamorgana – uwiędnie robak twoich
będzie twego serca wnętrze, zgaśnie
prochowa nadzieja – zbledną jutrzenki
dawny – a z piersi twej zamiast wzniosłego pienia, wyrwie się jęk boleści
stłumiony łkaniem żalu . wyschnie
rzeki Bo rozterania a męki
złożą się do twoich szyderstwa – wyklęty
cię twoich przodków złączy na
świat miarka domów dawnych
dawnych przekleństwo gwałtem!
Sam stracił ich wszystkie – bez nadziei – wyjąć z miłości dla
ludzi – wiary w Boga – i sam,
o sobie zwątpiłem; a, jeśli

większe serce żywiej wierzy w mém
Świecie – zabłyśnie promyk nadziei –:
~~to tylko zachwyt~~ : oddźwięk to prze
dziwnej – odblask płomienia co gorzał
kiedyś w mem sercu – to tylko za-
chwyt, śniący się wówczas z mej
duszy – i zajaśniam głębiej w cen
dze życia – bez mianu i żądzy
ofiarowania –
Idź więc mój ptaku i niech nie mierzy
mnie świętego lotu, a zawsze wyżej
z bliżej, bliżej a wyżej tam w duchową
~~wiarę~~ odwieczną krainę . . a ozna
kraina wiecznego ducha ku zbudza
miłość – dla Ciebie niech będzie pro
mienną kochanką . . wyśpiewaj hard
ziemskich rozkoszy a w jej miłosnych
uściskach śnij słodko i luko – śnij . .
zapomnienie tego świata niech Cię

/.

# ARY VAN MILL.

niezbudzi zimna dłoń rozczarowania...
Stąpród wylkniętą fizeika, tu bitej drodze
starszy – prędzej a dalej – dalej a prę
dzej. –

Twój ślad o piasku niegdzieś pozostały
a Ostrza twoje pewną jego myśl – a
krwawrią serce, bo on przykuty do ziemi
w prochu jej pędzą musi zniszczo
ten wzbić się na przeszłość skrzydłach
tam w obłoki gdzie Sy o Panie bujam
jak swobodnie.

Sam Cztylko otworzył owe przepyszne
gmachy, gdzie we łzach i boleści, wie
lka swoim cierpieniem Chrystusowem
wyniosła czałem leży wspaniała i uro
czo Boczna postać – biretem okryta
z ~~z marmuru~~ przeźroczystym ~~łzami~~ zwrokiem
i niemą w twarzy bolesnią – z
dłonią na ustach zamarłą –

cała we łzach – na pięknej jej bladej
twarzy oiadły krople opuszczenia
rozpacz zwątpienia – dłonie jej
skrępowały łańcuchy wrogów – a
na jasnem jej czole krwią wyryte
słowa: Niewolnica! – a Ty uderzasz
pomału szybkim krokiem przeszłość wszystkich
się sam w jej powieki, płomienną
miłością rozgorzałe twe serce
oniką wyniosłej dej Pani, dzwa
jarzmy ją klęczysz u nóg tej opuszczo
nej, wiedzesz w jadnej z ogniem
namiętności w jej twarz – chcąc z
pięknych a dzwnych jej oczu
wyssać całą jej boleści, rozpacz i
zwątpienie.
Nastrajam swą lutnię a uwidzisz
w tłoju tej pięknej a nieszczęsnej
Pani – uderzasz w struny – dźwięk roz
brzmiewa jej boleści i hymnem po-

chmalnym wzniesz jej stamę robiłki —
a przebierasz tak tylko po strunach
a tak dumnie dobierasz tony — by
dźwięk tej piosenki rozmodlił się
po ~~całem~~ mieście — świadczył o się
kwoli, boleści i stanie — tej się
tej — biednej a wyniosłej Kani! —

Gdybym był kapitanem rycerskim
polskiej floty, wówczas z świętem
rozmarzeniem patrzałbym — Cię
na rycerza i obrońcę tej damy —
którą tylko i tajemnie „na wiarę" wziąłem —
którą kochałem tak płomiennie i
serdecznie — ale o nieradzie wyrazych
serc harmonię specjalnie dziwisk
tych czasów rycerskich był skłonki zbaw
czynii — opuściłem moją kochankę —
wzgardziłem nią — a dziś? mam
dla niej tylko tzy kalesii, które
po kryjomu roniłby je nikt niedojrzał.

Myśl ma jednak zawsze przy niej; —
choć bolesna pamięć rozdziera nieraz
serce – z rozkoszą umieram się w niej
bo to moja pierwsza miłość ta Polska
cierpiem okolona – promienna,
piękna i dorodna – bolesna – nie
zniszczona .. wierzna. ——

Pisałem we Lwowie dnia 7 Listopada
1872 r.

Wyspiański

Zakrzewie 31/III 920.

Szanownemu Panu a Bracie

na mnie tak kawemu rzeczoznawcy ośmielam
się przesłać egzemplarz „Ulkeharda"
wobec ze skadnicy „Słowa Polskiego".

Nie potrafiłam wysłać go bez korekty,
przepraszam więc za błędy rozliczne,
ale mimo to może Sz. Profesor znaj-
dzie chwilę, dla przejrzenia tej rzeczy
w całości.

W tej miłej nadziei ośtę Szanownemu
Panu wyrazy prawdziwego poważania —

Wanda Młodnicka

Kalwarja. Kwietnia 20. a.

Wielce Szanowny Panie Profesorze!

Żywię dobre uczucia które mi mnie jak
— — — Lelkhomzilności, i tak: ponieważ
ongi raczyłeś Pan uznaniem mój pre-
kład Elkeharda, więc prosto mam, że do Pan.
Pana zwracam się tym z nieśmiałą prośbą.

Ale, gdyby Pan kiedy zechciał spacerkiem
w naszą okolicę to najuprzejmiej proszę nie
pominąć Kalwarji. Będę zobaczyć się z
Szanownym Profesorem o sprawie tłumaczeń,
a że niedomagają na nie zdrowie wcale,
muszę być tak niedyskretną i prosić
do siebie Pana a względnych ladzi

I wysokiem poważaniem i wdzięcznością
Wanda Młodnicka

Morgenbesser Alexander

71

Wielmożny Panie!

Wymówka Pana profesora Dabrowskiego jest zupełnie słuszna. Na moje usprawiedliwienie przecie się nieco dać powiedzieć.

Oto syn mój we Lwowie mieszkający, wiedział, że rękopism mój „Przyczynek do dziejów Mołdawii od założenia państwa, aż do wygaśnięcia dynastyi Dragoszów" z przyczyny, że nie mogłem nań znaleźć nakładcy – odstąpiłem Bibliotece Ossolińskich do użytku jako manuskrypt; – przeto prosił, abym mu pozwolił takowy mojim kosztem wydrukować. Pozwoliłem na to pod warunkiem, aby mi po wydrukowaniu nie przysyłał dodatków do domu, bo nie ~~potrzebuję~~ potrzebuję makulatury, której pozbyć bym się nie umiał; dawalając, aby z tem

robił co chce. – Tak też się stał.
Mój syn wydrukowane egzemplarze odebrał, nieco rozdałem, porozsiełał, resztę zaś Gubrynowiczowi dał w komis. –
Wolę aby myszy zjadły takowe w magazynie Gubrynowicza, niż u mnie. –
Napiszę to synowi, musi coś egzemplarzów mieć u siebie, to mu parę jeden oddzielę. – mnie zaś proszę przebaczyć, żem synowi nie wskazał o, sobistości, którym życzę sobie, aby upominki były posłane. –
Przebaczyłem również i ja, że ów Księgarz ze Złoczowa, który robił 2gie nakład mego poematu „Lwy“ ciężkiego książki“ – zrobiwszy takowy, nawet mnie o tem nie uwia-

domu, a tem mniej stosowna
ilość egzemplarzy przysłał mi
w prezencie. ~~I~~ dowiedziawszy
się o wydaniu z gazet, czekałem
dłuższy czas, czy mi co nie przy-
szle, bo zdawało mi się - że mi
~~tyle~~ się choć taka korzyść należy.
Nie doczekawszy się niczego, a
chcąc dotrzymać słowa niektórym z
przyjaciół moich, którym obieca-
łem po egzemplarzu z tego no-
wego wydania - musiałem ku-
pić we Lwowie za gotowe pie-
niądze potrzebne mi egzem-
plarze. —
Tak to się człowiek zapomina, po-
winniśmy sobie przebaczać.
Z prawdziwem uszanowa-
niem Wo Pana Dobr. uniżony
sługa Alex Morgenbesser
Czerniowce d. 5o
Kwietnia 1892.-

Morgenbesser

Wielmożny Panie!

Za śliczny upominek pański – szczerze składam Panu dzięki.
Z nadzwyczajnem zajęciem wczytuję się w utwory pańskie. Raz widzę się na wodach helenisRich – a Koniec – na rodzinnej Litwie, żyję w Epoce Mickiewiczowskiej – dziś – niestety dogorywującej.

Pozostaram Dzięki

uniżony

Morgenbesser

Czernowce 30c
Paźdz. 1892

Zacnemu pedagogowi sybirtne=
mu pracownikowi na niwie
literackiej z okazyi czter=
dziestoletniego jubileuszu
naszego pożycia
ofiaruje
oddany

14/10

Hipolit Morgenbesser

Me lavvné
dn. 30/9 1922.

Majerowicz M. 75

Nowosiołki koło Podwołoczysk
Dnia 4/4 1895 r.

Wielmożny Panie Profesorze Dobrodzieju!

Powziąwszy wiadomość, że Wielmożny Pan byłeś tak życzliwym dla mnie, ogłosić w „Gazecie lwowskiej" z dnia 17. Marca 1895 wyjście w druku mego przekładu „Janka Cmentarnika" ośmielam się niniejszem wyrazić moje serdeczne podziękowanie za łaskawe zainteresowanie się moją pracą i okazaną mi przy krytyce pobłażliwość.
Jakkolwiek krytyka ta uciesza mnie niezmiernie, ileże już dawno przed jej ogłoszeniem wszystkie wytknięte w niej

wady mój pracy były mi znane,
jednak dalekim jestem od tego,
ażebym sądził, że prócz tego
co wytknięto, nic mojej pra-
cy zarzucić nie było można.
Przekład ten powstał na prę-
ce i ulegając parcia innych
osób, podałem go do druku
zanim mi zajęcia pozwoliły
mi poprawić i wygładzić
go, a więc też niejedna
w nim znajdzie się szorstkość
i niejedno, co stanowczo po-
prawy potrzebuje.
Przecież przy uważnem czytaniu
nie może pozostać ukrytém,
że drugi ustęp poematu (:
„Święta jutrzenko et.c.:) który
jest może jedynie pięknym
w całym „Janku" i który mnie
do przekładu spowodował,

pozostać w takowym najsłabszy z tej prostej przyczyny, że przekład tego ustępu powstał o wiele wcześniej aniżeli przekład całości.

Przekładanie arcydzieł literatury polskiej na obce języki jest rzeczą trudną i niewdzięczną. Nie wzbudzą one nigdy interesu na zachodzie, o ile treść ich jest polsko-patryotyczna, a dość o treści ogólno ludzkiej jest — powiedzmy prawdę — mało.

Przytem słowiańskie nazwiska bohaterów, które dla zadnego ucha zachodniego nie mają przyjemnego brzmienia....

Próbowałem też tłómaczyć „Ojca Zadżumionych" i uważam mój przekład za wierniejszy od przekładu Nitschmanna (:Sic:) ale jeszcze tak szorstki że wstydziłbym się z nim pokazać!

W dodatku niemożliwém jest dla tego dzieła znaleść odpowiedni niemiecki tytuł....

Z wyrazem wysokiego uszanowania i poważania kréśli się Wielmożnego Pana Profesora Dobrodzieja

najniższy sługa

A Morgenrot

Wien, 15. Mai 1904
IX Porzellangasse 60

Lieber gnädiger Herr Professor!

Ich so freundlichst Zusage einhaltenswürdiger Zollgiebigkeit Gesinnung, wie der von Ihnen soeben empfangene, dass mir lange auf Hand wären, u. ich beeile mich, Ihnen gemäß denselben abzuschreiben. Ich kenne die Arbeit schon lange, allerdings nur in den Grillparz-Arbeiten. Da wir für Zusagen Kondämmerten waren, so [illegible] griff ich nach

Ihnen Rücksprache, um mich selbst an Ihnen zu kontrolliren vorzusagen. Im Allen Falle ist mir dabei, um wieviel besser Sie's getroffen haben, denn mit dem Redlamschen Name dort kann zweifelhafte Spekulationen der Wettkampf bestehen. Ihr Name muß durch Ihre Publikationen dann eine ungeheure Verbreitung gewinnen. Und überschlägt man Alles in Allem, so gibt diese Popularität im Dienste der Wissenschaft doch wohl mehr Befriedigung als die Anerkennung der mit Ausschluß der Öffentlichkeit verkehrenden "fachgelehrten" germanistischen Zeitschriften.

die Reisebriefe von Olympia hätte die Räuberin
Fiesca ganz gewiß mit Handkuß acceptirt u.
noch dazu ein schönes Honorar gezahlt; indeß
sich Dünckers wol damit begnügen müßte,
Ihnen einige Separatabdrücke zu schicken.
Vielleicht sind sie bald Mäzen, etwas aus den
Briefen für die Zeitg zu exzerpieren. Mo-
mentan sorgt sie bei der „Geschlechtswissenschaft"
von Otto Lomy; doch dürfte sich schon
ein Zeitungsartikel darüber gelingen: bei
solchem Caviar!

In Lemberg, wo ich geboren wurde u. bis

zum Eintritt in die 1. Gymnas. Klasse habe, war
ich selber nur ein einziges Mal vor etwa 10 Jah-
ren, im Spätherbst d. Jahr, [illegible] Reise, nach
einem Todesfall. Diesen Sonntag gibts Hochzeit
bei Verwandten daselbst, aber ich hab nicht den
Muth zur neuen Reise dahin, obwol ich dazu ge-
beten wurde.

Mit wiederholtem Dank für Ihre gütige
Aufmerksamkeit verbleibe ich, hoch geehrter Herr
Professor, Ihr

ganz ergebener

Dr M. Necker

Wien IX, Garnisgasse 4 79
28. Okt. 1909

Sehr geehrter Herr Professor!

Möchte Ihnen zurücklassen, als ich Dienstag früh Ihnen, wo ich bei Ihnen im Gymnasium war. Und Ihnen congé! Mir hat es recht leid getan, Ihnen gratulieren mit Ihnen u. Ihrem sehr geschätzten Kollegen Herrn Hofr. Dr. Obermüller. Bitte, haben Sie die Freundlichkeit auch ihm die Bitte zu vermitteln, die ich für die äußere und die innere Adresse, so vergaß-

Herrn
Regierungsrat
Dr. Alb. Zipser
Lemberg
Lwowska 6

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Ich bitte mir gefälligst mitteilen zu wollen, ob Sie mir Ihren Besuch heute Abend gestatten würden.

Mit ausgezeichneter Hochachtung

Dr. M. Reiss

2/11

Wrocław, 27 listopada 1892.

80

Łaskawy Panie Profesorze!

Z wielką przyjemnością odebrałem egzemplarz Pańskich poezyj z sympatycznem przypisaniem. Za ten dowód życzliwej pamięci dziękuję Panu jak najserdeczniej, a jeżeli Panu przyjemne przyjmuję to zapewnienie, że czytanie Pańskich poezyj sprawiło mi niejedną przyjemną chwilę, to zechciej szanowny Pan wierzyć, że szczere jest moje życzenie, abyś Pan obok prac naukowych, które umiem cenić, zyskał sobie także uznanie jako poeta.

Z prawdziwym szacunkiem

W. Nehring.

v Mickiewicza „Tylem wytrwał, żyłe wycierpiałem" porów-
naną z wierszem ubyłego Goethego, z zeszytości
Merrilla „Klassgelitten hatt du nicht"
Za wspaniałą pamiątkę i piękny dar dziękuję z wy-
razem szacunku i przywiązania

W. N.

Wr. 22/5 95.

W Panu profesorowi Dr. Wilh. Lipperowi

Prof. Dr. Schilling

Tajny radzca regencyjny

uprzejmie dziękuję za przysłanie wiersza o tłumaczeniach Mickiewicza i Goethego. Rzecz z zajęciem przeczytałem, szczególniej podobał mi się ustęp o pieśni

[illegible]

Deutsche Reichspost

# Postkarte

An

Herrn

Professor Dr. Fiske

Lemberg (Österreich)

Krakowska 10.

Wohnung

(Straße und Hausnummer)

26./5.

Wrocł. 24.5.900.

83

Szanowny Panie Kolego!

Na moją kartę z przeszłego tygodnia, w której donosiłem, że pewnie tu w Wrocławiu pozyskam bardzo dobrego współpracownika, nie odebrałem odpowiedzi; dwa razy tylko obydwom słownikom otrzymałem w tych dniach, jak mi się zdawało jako zwykłą nadsyłkę, niezależną od interesu. Do współpracownictwa odwiadczył gotowość (w części niem. = pol.) profesor Jarochowski, akcyzyę zaś jak najlepszą. (x)

Teraz jestem w Kłodzku, bo się niemu ostatecznie powiodło profesorowi Jarochowskiemu. Proszę koniecznie o informacyę i to w najbliższym czasie.

Z wyrazem szacunku i pozdrowienia

oddany Nehring.

(x) Zeszyty nie odbyły. Dodatek mój.

Profesor Dr. Nehring

Tajny radzca rządowy

Najserdeczniejsze podziękowanie za nowo
roczne pozdrowienie wraz z prośbą
o przyjęcie odwzajemnienia opóźnio-

nego dla choroby i życzeń wielu
innych jasnych, pogodnych, słonecznych
dni w r. 1908.

Wiedeń,
23. I. 08

Szczerze oddany
Kolega W. [illegible]

Elbing d. 9. XII. 85.
Schießendamm 10. I.

Sehr geehrter Herr!

Sie wundern sich vielleicht, wenn mir, dem Sie bisher gewiß die innigsten Empfindungen bewiesen haben, eine Zuschrift zu erhalten. Aber eben dieser mich bedrückende Umstand veranlaßt mich dazu. Die Thatsache, die ich mir erzählt, die polizeiliche Sistirung des Redakteurs Zimmermann ist schon wegen der in Deutschland leider bei Hoch und Niedrig herrschenden Vorurtheile gegen die polnische Nation so unendlich traurig, daß ich unmittelbar das Bedürfniß gefühlt, derselben meine Empfindungen auszusprechen, trotzdem mir Erfolg nicht sicher. Nun nun Sie, geehrter Herr, nicht nur durch Ihre Empfindungen über meine Betrübniß — und das wäre ja noch Nebensache — sondern auch ganz unmittelbar in den

Mickiewicz-Artikel des Kraj (No 46) weist bei der Besprechung meiner „Geschichte der poln. Literatur so überaus heftig angegriffen, weil das Buch, das ich Ihnen und Ihrem Hause widmete, Ihnen Freude machen sollte, und so schwerlich Ihnen eine solche gemacht haben, als wir eine solche gerade im Leben empfunden hat, ohne daß Sie mir das übel nehmen sollen. Denn wie in dem Kraj-Artikel steht nicht einmal ein Wort über meine Arbeit, die Sie seiner Zeit im Lemberger „Literarischen Sinbel" fanden und die ich dann ein Ganzes gab.

Möchten diese wenigen Worte von einem, aller öffentlichen Polemik absolut Abgeneigten Mißverständnisse beseitigen helfen, die gerade diese dem Weg für einen freundlichen persönlichen Verkehr bahnen, das ist von ganzem Herzen

„Wünsche:

Befriedigung Ihres gerechten Pfleger-Anliegens möglichst bald.“

Mit Hochachtung

ergebenster

Heinrich Nitschmann.

Elbing, d. 26. I. 89.
Fischerstraße 10, I.

Hochgeehrter Herr!

Die beiden von Ihnen verfaßten Recensionen in der Gazeta lwowska und im Przewodnik naukowy, Heft 1 habe ich erhalten und mich Ihrer gütigen Zusendung sehr gefreut. Empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank für die schönen und anerkennenden Worte, und nehmen Sie davon Veranlassung der 2. Auflage meiner Litteraturgeschichte in die Welt begrüßend.

Gleich mein in so vornehmer polnischer Zeitung mit ihrer verbreiteten Lesewelt, so muß man sich fragen: wodurch bindet Polen sich so ganz an Ihr Buch?

Das Vorzeichnis der Werke Ihrer Väter interessirt mich sehr; ich werde es mir ad no-

tam mustrum. Von dem
von meinem Freunde
Dr. Malinkiewicz, der gegen-
wärtig in Paris weilt und
als Arzt nach Nordamerika
übersiedeln will, zusammen-
gestellten bibliographischen
Nachweis bezw. ist zwischen
glaub bei. Die darin angege-
führten Zeitschriften werden
Ihnen, soweit sie Ihnen fehlen, bezüglich
sich auf die erste Auflage
derselben.

Herr W. Friedrich in Leipzig
schreibt mir soeben, dass ihm
vermöge der Empfang Ihres
dritten gefälligen Schrei-
bens, als auch Ihre
Wünsche hinsichts der Zu-
sendung von Sonderabdrü-
cken, ganz wie Sie
sie gewünscht, ausgeführt
worden sind.

Ihre freundlichen Glück-
wünsche zum Jahreswechsel
erwidere ich von ganzem
Herzen und bin
mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ganz ergebener
H. Nitschmann.

Elbing, Fischerstr. 10, I.
d. 1. Februar 1889.

Hochgeehrter Herr!

Herrn Ed. Friedrich & Co. in Bremen wird meinen Vorschlag [illegible] Bank, Ihnen von bekannten [illegible] Novitäten seines Verlages Exemplare zur Ansicht gegen Rückgabe zu senden, [illegible] Ihnen sehr möglich wird:

„Herrn Professor Dr. Albert
„Lipper in Lemberg, Polen
„ist per ganz Monat mein
„und Verlages bestes Empfehlung zur Verfügung
„über ist Ihnen so manches
„neue Novität, das ist
„eigentlich nicht mehr mein,
„und ist es also auf mein
„Risk gesandt werden soll. Vielleicht haben Sie die Güte,
„Herrn Prof. L. anzuzeigen
„gütigst, von meinen
„meine Bücher von Fall
„zu Fall hinzuzeigen und

„ freundlich zu verbinden,
„ welche seinen Zwecken
„ eine erfreuliche Förderung
„ seiner Schriften". (L. S.)

---

Darauf dürfte ich, geehrter Herr, für Ihre Absichten am förderlichsten sein, wenn ich mich direkt an Hr. Friedrich (Kgl. Hofbuchhändler, Leipzig, Georgenstraße 6) in Verbindung setze. Natürlich würde ich (entre nous!) zu vermeiden haben, durch Ihren — wenn Friedrich offenbar eine erfüllbare — Wünsche in irgendwelcher Weise den freundschaftlichen Verhältnissen, welche Sie mit Brockhaus anknüpfen, Eintrag zu thun.

Meine Schreiberei wegen 27 pr. nebst 2 Exemplaren Manuskript würde ich erhalten haben.

Indessen sandte mir Adolf St. Bolza sein neuestes, südslavisches illustrirtes Werk „Edelstein Schatz".

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebener
H. Nitschmann.

Elbing, d. 29. Juni 1891.
Lischkestr. 10.

Sehr geehrter Herr!

Hierdurch bin ich Ihnen für die freundliche Übersendung Ihrer kraftlosen „Ostd. d. deutschen Zeit. Nr. 16. u. 17." verbindlichst dankbar. Indem ich Ihnen zugleich meine Adresse „Redaktion des Ostpreußischen Jahrbuch", einer gelehrten Gesellschaft, welche für eine Lebensbeschreibung Herzog Albrechts gesammelt wurden.

Es ist für uns Deutsche im Osten eine Ehrensache, die Entwickelung unseres Heimatlandes im Osten zu fördern.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Heinrich Lohmann

Elbing, d. 10. Febr 1891.
Liefstraße 10.

Mein gnädiger Herr!

Ich habe mich beeilt, Ihnen
auf Ihr gefälliges Schreiben vom
27. v. Mts. sofort meine günstigste Be-
willigung, und ist es mir
in der That nicht angenehm,
Ihnen meine nicht rechtzeitige Ant-
wort, meinen Landsmann be-
zeugen zu können. Ihr schönes
Gedicht, für dessen Übersendung
ich Ihnen meinen wärmsten
Dank ausspreche, habe ich mit
Vergnügen und Interesse gelesen,
Ihre gütige Empfehlung der
mir persönlich unbekannten Dichterin ist be-
rücksichtigt, ich werde über
das Buch bald in der Altpreuß.
Zeitung berichten und Ihnen die be-
sprechende Nummer zusenden.
Für Ihr, wie das Allgem. Lit. Ztg.
und mehrere andere, zu Ihrem
Widerbuchstabe sich wiederholende
Lied ausgesprochene Lob bin
so dankbar, daß mein warmfühlendes
Herz überströmt, daß sich
Ihnen vorläufig treu bleibe.

Der Knechtsinn meiner jetzigen
Lage war so sehr meinem Charakter
stets zuwider gewesen. Ueber-
haupt ist in dem Lieben Deutsch-
land nicht alles so, wie man
es wohl wünschen möchte.

It is the curse of kings to be attended
By slaves, that take their humours for
a warrant

Leider besitzt ich von dem Wort
„Deutsch" und „Deutsche Sitten"
nur eine Lappenplatz. Der erste Ein-
druck — eine sonderbare Ehrfurcht
auf die Sitte ist die Aufmerk-
samkeit ganz selbstverständig übersehen,
sah mir, da ist ein Anbetracht da
gegeben Freiheit, welche jeder die
Freiheit begabe wünschenswerth, wo
das nicht beunruhigend
das eine Lappenplatz Zweifelhaft

Freiheit ist Ehrsam, ganz sicher
Ehre, eine recht Freude Weisheit
und wünschen, dies ist Ehrsam
Haushaltung und Hirn von Ehr
Frau unmündig

mit Hochachtung
Ihr treu ergebener
Heinrich Nitschmann

Elbing, d. 22. Oktbr 1891.

Hochgeehrter Herr! Ein beiliegendes Exemplar meines Buches habe ich Ihnen bereits zugesandt; ich bedauere freilich nicht, Ihnen Exemplare, deren Sie vielleicht gelegentlich einmal bedürfen, [illegible] zu können. Übrigens ist es nicht [illegible] für Elbing [illegible] geworden. Die Auflage war nur [illegible] Exemplare.

Mit [illegible] Gruß

Ihr ergebener

[illegible]

Deutsche Reichspost

# Postkarte

An

Landesgerichts-Sekretär Dr. A. Zipper

in Lemberg (Österreich-Galizien)

Wohnung Brunngasse 14.

Elbing, d. 9. October 1892.

Lieber guter Herr!

Meinen herzlichen Dank zuvor! Die Liebe mich durch Ihre reizende Widmung in Ihrer Sprache überraschen und erfreuen. Es ist schwer, mit dem reichen Inhalt Ihrer Dichtungen mich auseinanderzusetzen, wo der im klassischen Alterthum Heimathberechtigte „Der Künstler" gibt zu der modernsten Nachbildungen, wieder Ihnen mich, eine mir Herzensache zu nennen W. Hugo's „Ruy Blas" oder „Burgy", Mickiewicz „Der Herr Tadeus", „Das Volksbuch", „Das Vermächtniß" Lermontow's „Tuzzarowa" und Ujejski's „Ha! Sardesgore!" ganz besonders mir gefallen haben. Zwei Bände der Dichter aller Zeiten und Völker, Nadir und Liebe, haben mich die Ihr warmen innigen Empfindungen, wie er eigen ist, und auch den eingegebenen Dichtern zu einer schönen Weltanschauung zu erheben, so „Die Heilige Schrift", „Es klingt mich" pp. und „Frühling" Ihrer schönen Dichtungen, „Kunst" in einer modernsten Auffassung, „Das Ihr Heimath" Mannigfaltigkeit in Ihrer Heimath gefunden haben, und in der Form zu Ausdruck

Mirchhainer Gebirgszeuge, welche in
einer Christ-Kirche „Maitag und Glau-
benseinen". Die Sachsenhose dieser ungeeig-
nete, nur wilder Horde Dienstbarkeit
erinnernd an die Danziger Tage unter
Maitag Hacke Verringen, welche für die
Londige Marienkirche einen Fräulein entre-
rechte Ehr verkündigte, einen ohne von
Bürgerrechter das Bürgerliche bewirkt
wurde, weil an fürr Lübeck eine öffentliche
Weiberanmerk zu-stellen beauftragt war.
Dies sind welche auf die Mär von „Mai-
nenen Herr", die Tie Hasenhaselwell in
Mainz erklärt haben. Deinen die
Meinen Herzogsbibel des Christ „Das Herr",
welche die selbe Übersetzung seiner Ursprache,
die sie übersetzte als ein der 4. Christage
meinen Schweizer Kanon.

Wenn ich nun auf — ganz beiläufig —
erwähne, dass wir in „Maitag und Glau-
benen" über die Endung der andern Silbe des
Namens Georg als ein Druckfehler nicht übel
nehmen will, und dass die Hamburger Gemein-
schaft des 3. Jh, welche seit
nicht als solchen bezeichnet, so erkläre
dies nur, damit die Leser, wie nicht
ich und Ihnen schönen Worte bestätigt
sehe.

Mit dem Wünsche, dass Ihr Journal

Wiesenfeld in Wald und Garten Ihnen
meine freundliche Empfehlung und Bürgschaft für
Wieder-Vergütungen gebraucht haben möge,
verbleibe ich Ihr Leide, Ihr ziehlingende
Hochachtungsvoll freundlich von mir ergeb-
ensten.

Mit wiederholtem Dank und
wiederholter Empfehlung
Heinrich Nitschmann.

Elbing, d. 24 April 1895.

Mein verehrter Herr und Freund!

Für die schöne, so sympathische gehaltene Besprechung meiner letzten Artikel in der Gazeta Lwowska sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank; sie hat mich sehr erfreut. Hoffentlich haben Sie nun etwas ruhigere Winterabende und können nun die versprochene Dichtung so recht genießen; ich bin leider schon seit 4 Wochen an das Zimmer gefesselt und werde mich erst jetzt allmählich erholen.

Nun seien Sie freundlichst gegrüßt von Ihrem, Ihnen treu ergebenen

H. Nitschmann.

Deutsche Reichspost

# Postkarte

An

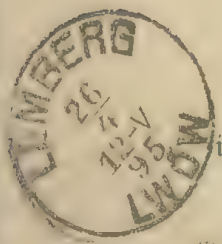
Herrn Professor

Dr Albert Zipper

in Lemberg (Österreich-Galizien).

Wohnung ....
(Straße und Hausnummer)

Braiergasse 7.




4944

Elbing, d. 29. Febr. 1896.
Schützenstr. 10.

9 5

Mein verehrter Freund!

Ihr werthes Schreiben vom 24. d. M. erhielt ich heute Mittag und bin sehr erfreut, daß Sie meinen in meinem Vortrage geäußerten Wunsch, Ihre Lieder-Sammlung endlich auch in Buchform erscheinen zu sehen, in diesem Jahre 1896 erfüllen wollen. Herr A. Boldt's „Elbinger Geschichten". Diese Liedersammlung hat meinem verstorbenen Freunde, dem Regierungsbaumeister F. Wilh. Hoffmann zum Verfasser. Wollen Sie dieselbe später einmal, wenn Sie sie beendigt haben, gefälligst zurückerbitten, wird mir angenehm sein. In derselben finden Sie auch die Beantwortung der an mich gerichteten Fragen.

Über mich schreiben — so weit mir bekannt geworden — ist u. a. auch die „Elbinger" im Jahrgange 1881 No. 856 einen kleinen gemischten Artikel in No. 857, später (1891) die „Biesiada literacka" in No. 800 und 801. Auch das „Lidzbarskie Liedschatzlein", der Dziennik Poznański, Thorner Ostdeutscher, Gazeta

Gdańska, einer Turiner illustrirten Zeitschrift „Il Faro" (1889) brachte Cäsar Giovanni's Artikel über mich. Ein illustrirtes, vom F. A. Brockhaus herausgegebenes Conversationslexikon wird ebenfalls meiner Erwähnung thun.

Ihren inhaltreichen Essay „O przekładach Mickiewicza z Goethego" habe ich mit Interesse in einem Artikel über die polnische Literatur für die Zeitung „Gesellschaft" benutzt; das Nummer ist schon am 27. Novbr. v. J. von mir Corrigirt abgesandt worden. Wann er erscheint, weiß ich nicht bestimmt.

Und nun einen herzlichen Gruß und die Versicherung meiner Ergebenheit von Ihrem

Heinrich Nitschmann

Elbing, d. 2. III. 96.
Fischerstr. 10

97

Mein verehrter Freund!

Zu Ihrem Ihnen morgen von
Ihren treuen Elbinger
Schülern Naturwissenschaftlichen
Fragen ich Ihnen noch auch den
gestrigen Tag, den Ehren-
Tag meines Lebens
Ihnen meinen Dank
Ihnen Ihr Freund und
Ihre Liebe. Ihnen gute
gnädigste Gesundheit Ihr
wünschend.

Herzlichen Gruß von
Ihnen
Ihnen in Verehrung
treu ergebenen
Heinrich Wittenmann.

Elbing, d. 18. März 90.
Fischerstr. 10.

98

Mein wertester Freund!

Ihr liebenswürdiger Brief vom 8 dss. M. hat mich in hohem Grade erfreut, insbesondere die beiden — mich Ihren werthen liebenswürdigen Mitarbeiter betreffenden Bestätigungen. Ich gratulire Ihnen zu Ihrem Archiv und Dziennik polski und Stowo polskie. Mögen sie würdige und innige Leser für Alle, Alle! Wünsche, Ihre Güte nicht mich sind.

Heutzutage, wird dem ist ja früher Verwöhnte sind Jahr; und da Einer nicht dreierlei als Durchschnittsmensch; ob sind, er habe sich als Hilfsarbeiter in der Raczyński'schen Bibliothek einen Bezugsquellen zu verwerthen gewußt und ob Schulbücher und Bibliothekar nicht erfahren. Wie mag es mit seiner armen Frau und den Kindern ergehen? Von Zdziechowski, der ausgleich seinen Vornamen als er sagte, sonst ist, und er mich in Berlin besuchte,

wo er als dienstlicher Beigeordneter in meinem Einverständnis mitwirkte, wie mehr absah.

Was die über Anerkennung oder Missbilligung meiner Verhandlungsart sagen, sind sie zum Theil auf die Zeugnisse in denjenigen gegründet, welche der vorherbenannte Gerichtsmann eines Einzigen dem allein Schuldigen nennt, welches Zeugnisse meistens Lügenhaften Verdächtigungen gleich sind.

Die Herren wer mein übergeordneter, mein Vorgesetzter, Richter und Obrigkeit bitte ich so lange, als die Sache selbst noch nicht Entscheidung, zu behalten.

Und nun noch einmal Herzlichen Dank und die Versicherung meiner Ergebenheit und steten Bereitwilligkeit

Ihrer

H. Bitterhausen.

Elbing, d. 5. Mai 1896.

109

Hochgeehrter Herr und Freund!

Herzlichen Dank für Ihren freundlichen Glückwunsch, welcher, wie Ihnen Ganze kommt, sehr erfreulich in meinem Ganzen widerklingt. Solche Übereinstimmung beglückt mich in jedem Falle, und die Erinnerung daran wird mir meine etwa noch übrige Lebenszeit verschönern.

Von dem Lauenburger Kolo

literacko-artystyczne zwiąże się übrigens am 26. April ein Einbandwündiges Inlayrennen, dem zufolge der Verein noch „ein Ehrung durch verschiedene Exemplare Gummelmerkwürdig sich verhalten."

Für heute schließe ich mit herzlichen Grüßen und innigen Schmerzlichen Dank.

Ihr Sie aufrichtig verehrend treu ergebener

Heinrich Nitschmann

Elbing, d. 5. Mai 97.
Fischerstr. 10.

101

Hochgeehrter Herr und Freund! Wenn ich Ihre beiden liebenswürdigen Zuschriften vorläufig nur bürgerlich beantworte, so geschieht es, weil 1) in Rechn. unter № 3576 für vorrätig unter d. vorschriftsmäßigen Buch 3638 noch nicht durch diese Post avisiert sind, 2) weil Zeppert der erbetene illustr. Prosp. der Bedienenklasse, die ich sofort bestellte, noch nicht eingegangen ist. Beides wird jedoch hoffentlich bald geschehen. Die Erbl. d. Minne u. S. hat mir sehr gefallen.

Beide meinen herzlichsten Dank für Ihren freundlichen Glückwunsch, der mich in hohem Grade erfreut hat.

"Prinz u. Klaus" erfolgen bald.

Mit aufrichtiger Hochachtung
Ihr treuer
H. Nitschmann.

Deutsche Reichspost

# Postkarte

Herrn Ingenieur Dr. Alb. Lippert

in Lemberg (Österr.-Galizien).

Wohnung (Straße und Hausnummer) Krzywczicka 7.

Elbing, 13. Mai 1897.

Hochgeehrter Herr und Freund! Erhalte
mich, Ihnen den neuen ungeheuren
Zoppoter Prospekt z. übers. - Ein rücksichtsloser
Mensch. Ihr Manuskript ist mir von der Re-
daktion zugesandt; ich sende Ihnen dann
auch dieses. Die Briefadresse befindet sich
wiederum 2 Etagen d. Elbingen Zeit, wenn
Sie nur Ruhe (ins Bürgerwerder) und Ihre
Energie. Auf auf Crantz bei Königsberg
schreib ich über einen Prospekt und erwarte
ihn auch. Nächstens schreib ich ausführlicher.

Ihr Sie recht herzlich grüßender
Freund H. Nitschmann.

Deutsche Reichspost

# Postkarte

An

Herrn Professor Dr. Albert Lippert

in Lemberg. Österreich

Wohnung
(Straße und Hausnummer) Erzinergasse 7.

Elbing, d. 21. Oktbr 1897.
Fischerstr. 10.

Hochgeehrter Herr und Freund!

Zu der Ihnen vorgeschlagenen Abänderung des nostri farragio libelli: „Farrago französischer Dichtung", als wir einen Gelegenheitstitel wünschten, die vielleicht ein wenig interessiren möchte, bitte ich Sie, beifolgendes Exemplar des Farrago ergebenst mir mit Ihrem Urtheil gütigst zurückgeben zu wollen.

Die Sache zieht sich nun schon Monate lang für mich in die Länge. Meine Liebe Schwester lag schwer erkrankt darnieder und befindet sich jetzt, wenn auch sehr langsam, zu genesen. Ihr Verlust wäre für mich unersetzlich gewesen; schon 31 Jahre haben wir (Beide unverheirathet) in schönster Eintracht beisammen gelebt.

Ich gehe ab Ihnen und den geschätzten Ihrigen Ihre

freudlich das wohl. Haben Sie in diesem schönen Sommer Ihr Versprechen nächstens nachgeholt, den Odenwald aufzusuchen?

Recht innerlich sind gegenwärtig die Bewegungen der verschiedenen Nationalitäten in Österreich sowohl, als auch — wenngleich in anderer Form — bei uns in Preußen. Die größere Annäherung, daß die verschiedenen Nationalitäten gewissermaßen sind als Völker zu einem Verein von Brüdern angesehen werden, sodaß sie dennoch nicht beschädigt. Alle diese widerlichen und höchstens Zwistigkeiten dienen nur dazu, den gemeinsamen Feind, die Reaktionäre, zu stärken. Duobus litigantibus ꝛc.

Wie viele bedeutende Männer der zweiten Lichtperiode sind im letzten Jahr dahingegangen! Darunter Ranke, Varnhagen, Jacobi,

Heute der fünfzigste Jahrestag d. Juli-Revolution ist von Lemberg aus verfolgen wurde, und die damals in den deutschen Dziennik literacki als Nachfolger Mickiewiczsche Romantiker ihre ersten schriftstellerischen Versuche veröffentlichen. Der Enthusiasmus, dessen sich der arme Verfasser damals erfreuen durfte, ist seiner Brust Willen nicht ganz zu Theil.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

Ihr aufrichtig ergebenster

Heinrich Nitschmann.

Elbing, d. 24. Februar 1899.
Fischerstr. 10.

Mein lieb verehrter Freund!

Ihren Einen Brief vom 2. Januar habe ich mich Vergnügen gelesen. Wärmsten Dank für Ihre Freundliche Theilnahme an meinem schweren Verluste und für Ihre schönen, von wahrem Mitgefühl diktirten Worte des Trostes, die mich innig bewegt haben. Die Wünsche zum Jahreswechsel erwidere ich aus vollem Herzen.

Welche widerlichen Verhandlungen aber wie solcher Todesfall mit sich zieht, sollte ich u. a. durch die gerichtlich angeordnete Art der Einreichung meines Erbschafts-Inventars zu Danzig erfahren, das mich nun schon fast ein Jahr lang mit den lästigsten Sorgen über das von mir ererbte Immobiliar- und Mobiliar-Vermögen meines Schwiegervaters beschwert. Der vermeintliche Einfachheitsgrund in dieser Behörde sind pünktliche Gemächlichkeit, sich die mit gewissenhaften Immobiliarschätzungen meiner Person gewissenhaften Ausgaben immer und immer wieder Ordnung zu verlangen — bei Werthe von 3000 Mark! Wäre diese Behörde hier am Orte, so würde sie, wie alle anderen hier, meinem freundschaftlichen Absehen vor der gerichtlichen Hinterlegung Genüge thun. Klagen über gleiche Behandlung

bei Erbschaften fürt man wol allen Juden das ist Durchtrieben im Mycul'schen Figaro da. Quid dolus in studiosum Caut: quaerenda pecunia primum!

Ihre Einfassung ausdrücke und schriftstellerische Fähigkeit ist wirklich bewunderungswürdig. Aber – Sie sollten doch bedenken, dass ein Übermaß geistiger Anstrengung dem Körper nicht zuträglich sein kann, und Ihnen zu raten: The sword outwears the sheath, and the soul wears out the breast. Ihre Erläuterungen zu Dichtern Abschrift das ist mit großem Interesse. Kennen Sie Ludwig Börne's Abhandlung „Über das Charakter des Wilhelm Tell in Schillers Drama"? Sie ist gewiß in Reclams Bibliothek vorhanden. Börne sucht Mensch, Ihnen zu beweisen, dass die Moral der Schiller'schen immerhin eine andere ist, als die des wirklichen Lebens.

Niedergedrückt durch die schwere Zeit, die ist überstanden, sagte ich neulich schon jener romantischen Fähigkeit und sage und die Auseinandersetzungen unserer Zeitschrift zur Widerbildersprache abgelehnt worden. Doch – Zurück Ihres! Endlich erwarte ich mit Ihrer Absendung des beifolgenden Artikels, welche mir in meiner trüben Stimmung eine gewisse Beruhigung und jedenfalls eine angenehmere Beschäftigung gewährte, als der leidige Briefwechsel mit den Kommissionären des Reisenden.

Aus Anlass der Mickiewicz-Feier brachten verschiedene deutsche Journale und Zeitungen Artikel über den Dichter, von denen einige — wahrscheinlich in der Absicht, auf den Leser durch das Fremde besonders zu wirken — auch die unverständliche Weise seiner Eigennamen aus seinen Werken abgeschrieben waren. Besonders glänzte darin eine Berliner Tageszeitung, der zufolge auf einen ausserordentlichen Übersetzungen Mickiewicz'schen Gedichte einstimmt und für seine eigene Arbeit übrig. Sic vos, non vobis! Da ich indess als Redakteur der Revue jeder Polemik absolut bin, lasse ich das Vergnügen unbesprochen.

Dass Sie und die geschätzten Ihrigen sich wohl befinden, freut mich sehr. Möge der gütige Gott Ihnen dies auch ferner bewahren. Mit meiner Gesundheit Ihnen ich zufrieden, auch sehr ich mich in musikalischen Abend wieder aufgenommen. Meine Gesellschaftsdamen — wenn sie mir auf die Einladung, Einladungen nicht ganz entsagen kann — erwähnt sich gut.

Was Sie über das polnische Fest in Österreich und Deutschland sagen, ist leider nur zu wahr. Malheureusement pour le siècle! Und nun gar Frankreich!! Die vergnügenden Gelüste verschwinden in Barbarei oder — Begeisterung.

Auf einem außerordentlich wilden Winde
schnell jagt das weiße Segel der Liebe, seine Sehn-
sucht Botschaft zu bringen. Eisige Winde zerstören die
Knospe vielfach hervorgesprossener Glückchen
der Bäume und Sträucher. Das – wirft traurig,
und Stoicat się wszystek śmieje, wiatr zachodni
wieje!

Nun sah ich aber Ihre Lieblichen Zeichen
allzeitiger in Aufsicht genommen und
schlimme dieser wird der Liebe, die Versicherung
treuester Ergebenheit und unerschütterter
Hochachtung niedergezeichnet von

Ihrem
aufrichtigen
Heinrich Nitschmann.

Alexander Eberhard Oberbaum

Breslau 26 October 895.

Hochgeehrter, lieber Herr Doctor!

Ich bin nun fast fest einen Monat in verzweifelter Lage. Ihre werthen Briefe vom 9 sieben Tage unterwegs und weiß Gott was ich dann alles zu überwinden habe. Vielleicht aber lieber Herr Doctor wissen die ganze Affäre ob dieser Übergangszeit auf mich wähnen. Ich hätte doch so gerne ein Lebenszeichen sofort gewünscht, wenn nicht dieser Lebens Beschäftigung in den Weg getreten wäre. Ihre gefällige Disposition zu folgen warte ich mit besagtem Beschäftigt, aber nun ist bereits 6 neue Woche und ich warte noch immer darauf. Mein Schwiegervater ist in Ihrer Nähe aus einem anderen Weg in dessen Besitz gelangt sein und mir hat nun in dieser Angelegenheit ganz einfach einen Eingang [illegible]. Jacob bin ich wahrhaftig gar

/.

krankt. Erwarten Sie mir doch sogleich
befindlich Freunde, wenn ich Ihnen
Adalbert M. Doctor mit Ihrem Besuch
Adalbert Klarheit hinaus bringen. Ich kann
Ihnen erfahren Ihnen klar Ihnen Einzelheiten
Ihnen die Ehrenhaftigkeit und Ihr wissen
dass mir sehr mir und Ihnen Ihnen
Ihnen liegt, das möchte ich mir Ihnen
doch nicht so leichtsinnig vorstellen
wollen. Sie Ihnen also in Ihrer Ihnen
ganz ganz Ihnen ihre Adalbert
Adalbert vorsichtig zu wollen und Ihnen
wird es mir ganz besonderen Vergnügen
gewesen sein mich Ihnen persönlich
zu können. — Ihnen die Ihnen wohlen
Einsendung der Ehrenerklärung sage Ihnen
meinen verbindlichsten Dank, nicht
so sehr für den Gegenstand, als viel
mehr für das Vertrauen, das Sie
mir auf in der Ihnen bewahren.
Leider kann ich mich in Ihrer
Adalbert nicht revanchieren. Im Gegensatz
der Adalbert selbst ist mir Ihnen
leider Ihnen verpflichtet und bekomme
nun leider nicht Ihnen zu
zu sehen. Bei nochmaligen Ihnen Ihnen

ist bewirkt die Lasten alternden Kinder
mit dem Goldklob zu Hause und fünfte sich
auch die Klasse mit Gottes Hilfe schon
den Bett machen, das die Armen
5 Mädchen Ruhe sich suchen müssen. Gott
gäbe, daß wir nun recht viel Freude
sich und Ehren bewahrt bleiben!
Mit den Adelhardschen Marktbrauch wir
in letzten Zeit häufig und wird
Karl mit dem Marktbrauch Lösung zur
Hochzeitsfeierlichkeit vorbereitet. Die
Trauung findet Donnerstag um
1/2 10 Uhr in der Hofkapelle statt.
Natürlich werden die schwarzen Kleider
mit Schleier getragen. Und
Dr. Reines verspricht sich Zeit
am 10. November. Also mußten sich
schon bei Hymen anmelden bin voll
ich selbst zu, denn was wir warten
sollen könnte selbst die Kasse
Gattung entbehren, indem ist die
liebster Doctor sowohl in meinem
als im Namen meiner Tänzerin
herzlich grüßen als Ihr Vater
in Treue & Liebe ergebenster

A. Eberhardy

8/11 95

10 ½

Aleksander Oberhard.

Hamburg den 21. 11. 95.

Lieber, verehrter Herr Doctor!

Nicht für möglich, wenn ich mich jetzt in das ganze Elend so tief hineinarbeiten, zu beantworten. Den Verlust der letzten Monate bin ich selbst beim besten Willen nicht imstande, wieder wett zu machen. Sie sind wohl so, dass Sie mir meine Arbeitsmethoden verzeihen. Ich pflege mich, wenn ich Ob. und Hand, Druck u. s. w. fertig habe, zu setzen. Ich warte dann einfach ab, was Ihnen das Studium des Buches, ihnen, was das Einzelne von mir in Ihnen auslöst. Erst dann kann ich Ihnen Ihre Fragen beantworten. Es muss dann Ihnen selbst die Abgeschlossenheit, die für mich selbst einen tiefen Sinn hat, gewahrt werden, wenn mich in den Kreis meiner, Ihnen wie auch meinen Gedanken, die Sie mit

wunderbar ganz fremd und eigenartig.
Wir waren und all die übrigen Gäste
von Hartitzpüny zur Kaffeetafel und Frühstück
geladen. Jeder war übermüdet und
voller Erwartungen. Ein erhebendes Gefühl
jauchzte durch unsere Herzen und wir
alle fühlten uns in dieser Stunde
ganz verklärt. Tokayer, Champagner,
Cognac, Chartreuse, Liköre, Weine, Champagner und wie sie
alle heißen mögen, die uns durch das
Leben notdürftig machen, standen
zum Opfer auf und unbarmherzig
schenkten wir sie in unseren Hungermagen hinein.
Aber wir alle und dieser
fürstlichen Gastfreundschaft, mit Ausnahme
des Doktors, die bekanntlich zu
essen hat so viel wie kein
Mensch zuvor und wird, war irgendwie
und voller Galanterie ausgestattet und stets
und überall ist es gar nicht genug
gewesen. Es wurde viel gesprochen und viel hätte
Herr Hofrat Doktor, uns in der warmen
Sonne behaglich. Unser Frühstück
durch Salzgurke wollte ich mich an Herr
wenden mit der Bitte mir eine Photographie
in großem Format zu verschaffen, aber
man weiß nie welche Verantwortung damit
man diesem Gastfreund ab, und Hand
das meine Ehrfurchtlichkeit ausgedrückt

/.

jetzt wo Sie sich so weit von Ihnen sind,
Ihr aufgaben. Aber weil mir gerade dabei
sind, erhalten Sie mir die Liebe. Vielleicht
kannst Du mir lieber Doctor, etwas über
die Hand, war Sie als für meine Winter
saison passend vorrätig hätten, wollen
Sie mir besorgen und meine Rechnung
wird Ihr stets, ich versichere Sie dafür,
ein willkommener Artikel sein. Es dauert
leider noch ziemlich in Kairo ehe man
und damit mit dem Erfolge wieder zu
Hause. Ihr nächster Brief ist so sehr
Genia und dass Trübung der Augenlicht
wissen Sie und meinen Krankheiten kann,
warum nicht aufklärt erkennt sie haben,
weil Sie selbst ihn mir warm halten
haben. Ich freue mich sehr, dass es Ihnen
jetzt so wohlergeht und dass Sie in Ihrer
Stellung so gut eingelebt sind. Vielleicht
vergnügt Sie ist in Augenblick, dass Sie bei
Ihrer schlechten Gesundheit ein aufreibendes
" nächtliches Leben" vermeiden werden.

Lassen Sie sich noch weiter gütigst
und gedenken Sie Ihrem Ihnen in
Verehrung und Liebe ergebenen

A. Eberhardt

herzliche Empfehlungen von den Meinigen.-

Tubingen 8/12 895.

Liebster M. Doctor!

Ich fühle mich verpflichtet, wöchentlich Ihnen einmal eine Postkarte, die gestern in meinem Zimmer gelegen hatte, zu schicken. Ich bin wirklich in Harlaching, manchmal wie ich meine Anwesenheit Ihnen wie ein nichtsnutziges Fell. Damals dann ich Ihr mir liebster Doctor sofort versichern, daß ich die Absicht hatte Ihr liebenswürdiges Schreiben mit „warmem" Herz zu beantworten, wenn der Mensch denkt - nicht und Gott lenkt - nicht, so kann so Mißliches dazwischen, daß ich meinen Brief wieder mir nöthig hingeschrieben, um mit Ihnen einwenig zu plaudern. Aber Sache ist, daß Sie mir nicht antworten, ich bin nämlich gewöhnlich in der Früh vulgo Apotheke eingewöhnt durch Tag und Nacht, Mensch und so wollen Sie sich die Folgen der Langeweile, die Sie beim Lesen dieser Epistel empfinden, selber

f.

gestrafen, wenn Sie durch falsche Postkarte allein das Gewitter [illegible] herbeigerufen haben. - Auf den letzten empfangenen Brief d.d. 28. m. M. gewöhnlich und muß ich konstatieren, daß Sie mir so gemütliche Besuch über Ihren werthen Besuch zurückklingt. Wahrheitlich, wo [illegible] da ich nicht bei, wenn ich könnte Sie heimsuchen, wann ich Sie nicht - kennen würde, ob Ihres Aufenthalt in Deutschland. Also würde ich Ihnen gehen, wenn ich ja in den glücklichen Lagen kommen könnte einige Momente finden auf Neuestetten eine Urlaubchen zu sein. Gewiß Sie daß [illegible] gegeben, daß Sie sehr gut aufgehoben sind. Ja freilich, die Gesellschaft auf Stuttgart kann unmöglich durch Briefschreiben, und wären sie noch so angenehmen Natur, ersetzt werden. Andernfalls aber haben Sie das Vergnügen, daß sie für Ihre Gattin allen wohlbekannte, wegen also diese übertriebene Besorgnißpflicht. Zum Hauptheil, sondern Sie sich der Erfindungsgeist Sie rasch und ganz den Augen

/.

Glück und bessere Zeiten nimmer mehr
der Traurigkeit erkennen. Zwar schwach ist
aber mein Körper und krank und
elend ist er, gar manchmal ein Hindernis,
Ihnen dort nützlich zu werden, haben
gar einen falschen Eindruck von Ihnen
sehr werthen, lieben Brüder gewonnen?
Wenn dem wirklich so ist, was ich über
gar sehr wünsche, dann mögen
sie mir den bezeugenden Ausdruck
und das innige Gefühl – ganz besonders
gerne ich mich in die Heimat zurück. –

Ich danke Ihnen, lieber Doctor nun
schließlich für den Andenken, das Sie mir
bewahren, betreffs der eingesandten Briefe
anbetrifft. Persönliche Interessen sind
mir so gänzlich fremd, einmal die Klug-
heit nicht die hervorstechende Eigenschaft, Dass ich
von den Fehler behaftet, Manches in mei-
nen Lebenslauf bereits besitze. Was immer
Sie mir, Verfügungen, mitbringen werde
dankbarst annehmen. Wenn Sie aber
Ansicht mir Bücher haben wollen,
dann verwahren ich blos, dass Parodien

/.

meinen besonderen Dank für Ihre Bemühungen.
Aber wir genießen die Wahl Ihres Hauses
ganz ausgezeichnet und sind vollkommen befriedigt.
Mit besonderem Vergnügen werden wir Sie
in Ihrem geschätzten Hause wieder
besuchen, und empfehlen Ihnen
Ihre Herrschaften bestens.
Ihr Herr Bruder
Ihre Frau Schwester
Ihre Schwägerin
Ihre Tochter
Ihre Nichte
Ihre Cousine
Ihre Freundin
Ihre Verwandten
Ihre Bekannten
Ihre Gäste
Ihre Kinder
Ihre Eltern
Ihre Großeltern
Ihre Enkel
Ihre Urenkel
Ihre Ahnen
Ihre Nachkommen
Ihre Vorfahren
Ihre Nachfahren
Ihre Vorväter
Ihre Nachväter
Ihre Vormütter
Ihre Nachmütter
Ihre Vorgänger
Ihre Nachfolger
Ihre Vorgesetzten
Ihre Untergebenen
Ihre Mitarbeiter
Ihre Kollegen
Ihre Konkurrenten
Ihre Feinde
Ihre Freunde
Ihre Bekannten
Ihre Verwandten
Ihre Familie
Ihre Sippe
Ihre Gemeinde
Ihre Stadt
Ihre Region
Ihre Provinz
Ihre Heimat
Ihre Welt
Ihre Zeit
Ihre Geschichte
Ihre Zukunft
Ihre Vergangenheit
Ihre Gegenwart
Ihre Ewigkeit
Ihre Unendlichkeit
Ihre Allmacht
Ihre Allwissenheit
Ihre Allgegenwart
Ihre Allgüte
Ihre Allgerechtigkeit
Ihre Allbarmherzigkeit
Ihre Allgnade
Ihre Allliebe
Ihre Allfreude
Ihre Allseligkeit
Ihre Allherrlichkeit
Ihre Allmajestät
Ihre Allhoheit
Ihre Allerhabenheit
Ihre Allerhaltung
Ihre Allerschaffung
Ihre Allerschöpfung
Ihre Allerentstehung
Ihre Allerentwicklung
Ihre Allerentfaltung
Ihre Allerentfaltung
Ihre Allerentfalt

Osten 31

*Wiener Wochenschrift*

**„NEUE REVUE"**

*I. Wallnerstrasse Nr. 9.*

*Herausgeber:*

*H. OSTEN u. ~~Dr.~~ EDM. WENGRAF.*

*Wien, den* 23. Februar *1896.*

Sehr geehrter Herr!

Ich bestätige Ihnen meinen verbindlichsten Dank für Ihre Mittheilungen, die mir — so sehr leider für unsere Nummer vom 26ten Ihres bereits zu spät ist — in der nächstfolgenden vom 4. März zur Veröffentlichung kommen werden. Wir zweifeln nicht, dass die uns so beifälligen Ihre charakteristische Schilderung viel von sich reden machen wird.

Geschäftsmässig sind wir einig!

Hochachtungsvoll

Sehr geehrter Herr! Wir haben so möglich sämmtl. die köstlichen Geschenke Ihres in der heute eingetroffenen Nr. 9 vom 26ten d. M. unternehmens und sagen Ihnen wofür unseren verbindlichsten Dank.

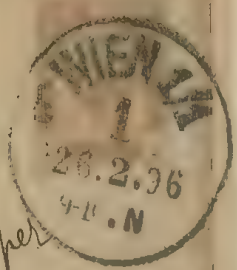
Hochachtungsvoll sind ergebenst

Hesse

26/2 96.

I. G. Sehen trifft Ihre Sendung ein.

# Correspondenz-Karte.




Nur für die Adresse.

Herrn Prof. Dr. Albert Lippert

in Lemberg

Braiergasse No. 7.

Berlin

Grunewald. 12. I. 99.
Eisenbahnstr 92.

Hochgeehrter Herr Professor,

Ihre gütige u. ausführliche Sendung habe ich mit Dank und Freude erhalten. Leider war es mir augenblicklich nicht möglich, Ihnen sofort zu danken, da ich mich u. a. auch mit Ihrer Abhandlung gut gestellen, die Redaktion Ihrer Abhandlung wünschte mich sprechen zu können. Meine Absicht, Ihnen persönlich Dank, Glückwünsche, Grüße zu bringen,

Die Kleinen Leute sind in Lazard v. Mosse
sehr in seiner neuen Stimme; die
Redaktion wird darauf hin, daß vor wenigen
Monaten d. Erklärungen z. Zweiten Stimme
von allen v. ganz Abt d. Erklärung Stimme
sei.

In d. letzte Zeit sah ich vielfach Schreiben
Bücher gelesen. Mir sehr gefällt mein d. Dichter
Fritz Conrad Arnold v. meinen Klassi-
ker v. Adalbert Stifter K., Mörikes Leben
i Conrad Wallenrod. Heinrich v. Kleist. sah
Friedrich d. Großen Walden. Ich kann jetzt
Schreiben v. d. Journalisten v. Poplinski. Ich
gut kennen, persönlich kennen v. Walden,
ich gerade sagen, ob ich es v. wenig v. Schreiben
Briefe d. Leser. Mit v. modernen Journalisten Literatur

31. III.

Eberswalde 24. III. 99.
Eisenbahnstr 92. 118

Hochgeehrter Herr Professor,

Ich verspreche mich gewöhnlich
Sonntag Ihr gütiges Gastrecht
Ihren Garten u. Sonntag Spiel u. Gastfreundschaft
Ihrer freundlichen Aufnahme nicht.
Mein Besuch bestätigt
gewiß nur gleichlich, daß es Ihnen gefällt.
Ich entschuldige Ihnen: Meinen
Sie es möglich zu Ostern für 1 Tag
Ihnen Ihre Hymnenstudien vorzuspielen?
Ihre Einladung wird mir
Ihnen, mich auf

1. Sitzung d. Literarischen
Zentralblatt [illegible] d. [illegible]
[illegible] Sitzung, ich [illegible] mich [illegible]
persönlich nicht [illegible] gehört.
Ihre Erklärungen [illegible] [illegible] Absicht
[illegible] [illegible] [illegible] Charakteristik
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] Literatur.

[illegible] Literatur [illegible] Sprachfehler [illegible] [illegible] [illegible]

Die aufrichtige Freude über Ihren neuesten Erfolg hat mich veranlaßt, Ihnen meine Glückwünsche zu Ihrer Ernennung zum Mitgliede der Berliner Akademie der Künste darzubringen. Ich bitte Sie, mir zu gestatten, Ihnen auch meine Bewunderung für Ihre Leistungen auf dem Gebiete der Kunst auszusprechen.

Ihr ergebener

Ludwig Knaus.

Wie sehr Sie zu meinen politischen Ansichten stehen, ist Ihnen bekannt.
Ich bedaure nicht, Ihnen meine Gesinnung offen ausgesprochen zu haben, weil ich Sie als einen Mann von Charakter kenne.

Mit freundlichem Gruß verbleibe ich Ihr ergebener

R. Pappritz.

Eberswalde 9. V. 99.
Eisenbahnstr 92.

Hochgeehrter Herr Professor,

[illegible] Ihre [illegible]
Dank für d. gefällige Übersendung
Ihres soeben erschienenen Schriftchens.
Ich habe [illegible] mit grossem d.
grösstem Interesse gelesen, die Ansichten u.
Lehren d. Vorgängers sind u. bleiben,
wo [illegible] einzigartige Hochachtung einflößen
werden. Ich bin Ihnen u. d. Herrn,
[illegible] Sprecher, für
Rede seit wie des Folgs interessiert [illegible]
mögen. Ich sah gest. Nachmittag Ihnen
begegnete. Mit Interesse v. d. Heimkehr d.
Sie gelesen. [illegible] Ihre Grüße
Ihr ganz ergebener
R. Pasqueritz.

Deutsche Reichspost

# Postkarte

An Herrn Professor Dr. Tipler

in Lemberg

Wohnung
(Straße und Hausnummer) 16. Braiergasse 16

Eberswalde 3. 1. 1900.
Augusta Str.

Hochgeehrter Herr Professor,

seien ganz gehorsamstlich Sie
sehen Sie mein Stück Ihr freundlichst
Gedenken und die gewohnt liebenswürdige
Karte erweitert. Ich freue sich sehr,
daß sie mir meinen Irrtum gütigst
schriftlich sagte. Da ich mich sehr für
zeitgenössische geschichte Bücher interessiere,
wenn sie mein Schicksal vorgesehen, d. Lieblingst

gebrochen Manuskript zu verfolgen.
Der Sinn unserer Arbeit ist, Ihnen
einige Ihnen bis heute noch unbekannte
möglichst viel Glück beizubringen. „Glück“ scheint
Ihnen haben einen so merkwürdigen Inhalt.
Ich verstehe die einfachen starken Glück, wenn
Sie sich, und während ihre Arbeit?
Ich glaube in gewissen Stunden ist es d.
Menschen. Es ist als ob in d. Verwirklichung von
Glück d. Möglichkeit ihres Wirkens. Wenn einer,
der schreibend von Möglichkeit verfolgt wird,
einmal in einem schönen glücklichen Familien-
leben, in einer geistigen d. körperlichen
Harmonie mit seiner Gattin, steht sein wirken.
Nach meiner Auffassung ist das Glück im
allgemeinen ziemlich gleichmäßig verteilt,

ob ich schon vorhalte, die Menschen in
Güte und Festhaltung, sein in gründlich und streng-
liche einzuhalten.

Richtig hat mir von Sienkiewicz: „Festhalt-
hart", „Vorhaltsfestheit" ist der rechte Laut v.
Quo vadis? Allen hat mir gut gefallen. S. gehört zu d. wirklich großen Werken
der Weltliteratur.

Ganz sicherlich weiß ich die Frage, ob die mir
vielleicht v. Herzog, Leitfaden, Schulfest Buch des
Lehrers zur Hand sein werden, verneinend zu beant-
worten.

Ich bitte Sie, Hochgeehrter Herr Professor, mir
meine Frage gefälligst, recht v. Ihrer Zeit zu
beantworten.

Mit vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich
Ihr ergebenster, dankbarer
R. Pappritz.

Passport

Frankfurt a. M. 21. 12. 81.
Bockenheimer Landstr 17.

Hochverehrter, lieber Herr Victor,

[illegible]

Paul v. Fiore

Brünn 20 Dezember 1927.

125

# Lieber Freund!

Für die gütige Zusendung Deiner „Erinnerungen" danke ich Dir herzlichst. Es war mir ein Vergnügen, Deine Zeilen zu lesen, auch denn die erfrischende Luft unserer Jugend zu spüren ist. Du trifft es vortrefflich die Situation unserer „Alma mater" prägnant zu schildern, ja in lebhaften Farben zu malen.
Die Charakteristik unserer Lehrer ist die glänzend gelungen. Den Direktor Hochegger fiehl ich stets für die Farbe unseres Lehrkörpers; seine Erklärungen über Philoktet, König Oedipus, Antigone, Laokoon waren herzinnig warm, ergreifend, begeisternd u. für unseren Geist von monumentaler Bedeutung. Hochegger's Stunden erkenne ich heute noch für äußerst bildend, aber auch für wahrhaft genußreich. Der Mann bleibt mir in seinem ganzen Wesen unvergeßlich! Er war aber auch ein Muster edler, noblen Gesinnungsart. Den braven, gütigen Berlinger möchte ich an seine Seite stellen.
Konvallina war gewiß ein vornehmer Lehrer, aber er verstand es nicht uns zu begeistern, zu erwärmen; vielleicht war das trockene Dogma seine Gegenstandes schuld daran. Hackspiel hast Du eine ira et studio sehr richtig charakterisiert. Gott hab ihn selig, denn

aber einen trockenen, verschnitzten, unerträglichen Menschen geb es nicht; ja, er war uns allen gewiss sehr, sehr unsympathisch. Nicht eine einzige seiner Hunden war zutraulich, herzanfreund. Sein Erscheinen wirkte schon lähmend. (Päpstlich, wollen Sie willkommen! Aber ich gratt Sie! Seien Sie nur vorsichtig!) etc. Sicher, ein vertrockneter Petrefakt, kalt, uninteressant in seinen Äußerungen; wie hätte gerade er in die Gesellschaft auf unser jungen Gemüt einwirken können, wenn er mit flammenden Worten auch der Tiefe der Seele übergegangen, treu die Καλοκαγαθία z. den Zweig des Rassen und Massen heraus zu Krystallisieren verstanden hätte. Aber öde, wie in der Wüste Sahara, präsentierte er die arme Historie.

Auer hatte ich sehr gern; er war sehr tüchtig in Vers, richtung der Lebensanschauung. Blume hat freilich unserem Geist in die Tiefen der Literatur nicht gerade stürmend z. frohlockend geführt, aber er nahm sich Mühe, das Beste herauszuschlagen. Seine Stellungen zu Aufsätzen waren gewiss wertvoll. Dasselbe könnte ich über Greistorfer z. sogar auch über den armen, freilich etwas schwächlichen Teisler sagen.

Hauler (Knájus Pompájus) hat (leider) verstanden den gräßlichen Stoff der lat. Klassiker uns zu einem Schlabrig zu formen; er klebte zu viel an der Grama,

tik u. Syntax, u. wirkte zu interessslos. Natürlich, es müsste verschwunden sein, dass Lehrer vor sich zu haben! Ich möchte noch einmal studieren wollen.

Mit deinen Erinnerungen hast du alle Mitschüler zum Danke verpflichtet. Sei also auch von mir herzlichst bedankt. Das Alter macht sich bei mir schon recht fühlbar. Was hat die Zukunft noch bringen? die Wenigen, die noch unter uns umherwandeln, versichern mir aber zum Trost. Also mit Gottes Hilfe, nedejme se?!

Mit der Politik bin ich in allen Ländern auf Kriegsfuss. Es ist oft zum Kotzen.

Zu deiner Orientierung teile dir noch mit, dass die „Prager Presse" als Regierungsblatt bei uns nicht viel gelesen wird. Bedeutend mehr das „Prager Tagblatt" obwohl auch stark jüdisch eingestellt. Ein gutes christl. Blatt ist die „Deutsche Presse" in Prag.

Zu den Weihnachtsfeiertagen u. zu Neujahr füge ich dir die herzlichsten Glückwünsche bei. Gott erhalte dich auf weitere Jahre gesund, rüstig, stark u. bieder wie bisher, wenn auch vergiss nicht ganz – so lange wir noch leben – an deinen dir aufrichtig ergebenen Kollegen

Franz Karolik

Gerade als ich diese Schreiben beendete, kam Deine liebe Karte an. Freue mich sehr, schäme mich aber, dass Du mir zuvor kamst. Ich danke Dir herzlich für Deine lieben Wünsche zu Weihnachten u. Neujahr. Bedauere Dich wegen Deines Unwohlseins. Gegen Deine Gallenleiden empfehle ich Dir ein Schafgarbenmittel, probates Hausmittel. Jeden Tag früh 1/2 Stunde vor Frühstück ½ Schnaps am nüchternen Magen einen schwarzen Kaffee, gekocht wie Tee, etwa durch 8 Tage lang. Probier es ohne weiteres. Es treibt mit dem Urin alles heraus.

Oberländer u. Brüder werde ich bei Gelegenheit fragen. Es freut mich sehr, dass Dir Masaryk ein Lebenszeichen gegeben u. Kollegial gedacht hat.

Lebe recht wohl, sei herzlichst gegrüßt!

Im verflossenen Sommer war ich fast 2 Monate mit Frau bei meiner in Wien verheirateten Tochter am Erlaasee bei Mariazell.—

Hochgeehrter Herr!

Ich übersende Ihnen anbei Wien
Jänner-Heft, habe ich Ihnen die Dichterstimmen
aus Ob. Ungarn für unsere Literaturbeilage er-
beten? Sonst (und) bitte um einen gefälligen
Beitrag über ästhetische Literatur etc. — Kurz —
Beiliegend sende ich die nächste Nummer (75. Heft.)
Sonst bin Nummer unserer Monatsschrift, in welcher
ich einiges, besonders Kurz, gedruckt.

Wien 3/9 891.
III Boologergasse 5.

Hochachtend ergebenst
Ihr
Ferdinand Kürnberger.

Correspondenz-Karte.

An

Herrn

Dr. Albert Zipper

Professor, Schriftsteller

in

Lemberg

Lorinczgasse 6.

Nur die Adresse.

Hochgeehrter Herr Professor!

Ihre drahtlose für Ihre freundlichen Anerkennungen meiner Arbeiten danke Ihnen bestens. Ich schicke Ihnen heute eine kurze Skizze über meine Laufbahn — mit der Bitte, sie nicht zu veröffentlichen. Ich wollte nur, daß Sie wissen, wie ich zu meinen Arbeiten gekommen bin. Ich habe mich in den letzten Jahren mit einer gewissen Hartnäckigkeit meiner Arbeit gewidmet, trotz mancher Hindernisse.

Ich freue mich sehr, daß Sie mir Ihre Adresse gegeben haben, und hoffe, Ihnen recht bald wieder schreiben zu können.

Ihre freundlichen Anerkennungen erwarte ich mit bestem Dank.

Ergebenst

Ihr

Wien, 10/89.

Correspondenz-Karte.

An

Herrn Professor Dr.

Albert Zipper

k. k. Professor

in Lemberg

Lemberg Lerchenfeldgasse 6.

WIEN 5 1 11 9.93 1-2N

LEMBERG 15 4 95 LW

Wien, 29. 1. 1909.

Die aufrichtigsten ergebensten
Glückwünsche zum Jahreswechsel.
Möge das neue Jahr auch noch schöne Jahre
bleiben und Ihnen manche Freude bringen! Herzlichen
Dank für Ihre schönen patriotischen Worte
Kaiser Franz Josef I. Ich schreibe bald wieder.
Prosit 1909!
Ihr Schwiegersohn Carl

# HEINRICH PENN.

Schriftsteller und Redakteur, g. Journalreferent im Pressdepartement des k. k. Ministerratspräsidiums,

**Mitarbeiter zahlreicher in- und ausländischer Blätter, Ritter des sächsisch-ernestinischen Hausordens, des königl. spanischen Ordens Isabella der Katholischen, des fürstlich bulgarischen Alexander-Ordens, Besitzer der kaiserl. österreichischen goldenen Medaille mit dem allerhöchsten Wahlspruch, der herzoglich coburgischen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, der herzoglich altenburgischen Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone, der gross-herzoglich toskanischen grossen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft I. Klasse, der herzoglich meiningenschen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, der grossherzoglich luxemburgischen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft etc.**

Wien. XV. Rosinagasse 8.

Frau Luise Hellmann
geb. Albert
in
Leipzig

Krakau (Gen.)
Am 9.X.40

40319 b

Meinen herzlichen Glückwunsch zu Ihrem lieben Freudentag. Es ist ja sehr schön, daß Sie nun Familienvater sind. Mein Befinden ist auch das so halb-halbwegs passabel.

Freundlichst Ihr Bal von Heinemann

Marion Lof
Madam 1926 Boston

Baden 2/. 1927

Lieber Freund!

Vielen Dank für Deine
lieb Zuschrift und
die guten Neujahrswünsche,
welche ich aufrichtig erwi-
dere; insbes. wünsche ich
Dir, daß Dein Planen
Deinen wissenschaftlich über-
aus verdienten Plänen die
weitere behaglich ruhige
Basis Deiner Person insb.
Deiner Familie zu

begründet sein.

Mein Befinden ist nicht
schlecht, doch unangenehme Af-
fectionsfolgen einer Erkäl-
tungsgeschwulst, die nicht schon
und schön ist; ich bin genö-
thigt worden.

Der Tod des armen Fredel
in A[illegible] hat uns sehr
betrübt. Ihre Julius, unser
ist wohl einem tüchtigen
Manne beschieden, übermittelt
die gütige Eveline Bergen.

Mein patriarchalischer Gruß

Phot. Schiestl-Novotny, Baden bei Wien

Frau Hofrat Dr. Albert Freund
Wien
Türkenstrasse 5

Baden

Liebe Freunde!
Herzl. Dank für die lieb
Erinnerung, die Sie mir
Ihren Prälaten-Trauben
da publiziert haben, die bei mir
mächtig Heiterkeit
und Vergnügen
Badgastein ist wunderbar jetzt
Europa in Baden! Die Sehn
mit Berg
voll morgen Kaiser
Mit herzlichen Grüßen von
meinem alten

Guttenbrunner-Straße

Perger-Haus

Kurort BADEN b. Wien

Durchgang St. Anna-Mühle

9/12 1927

31/III.

Dresden - N. 28/III 95.
Königsstrasse 3/II

Sehr geehrter Herr!

In meinem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Dr. Karl May's Reisen. Band 6 bis 10. Von Bagdad nach Stambul. Durch die Wüste. Durchs wilde Kurdistan. Von Kairo und Sinai nach Mekka. Durch das Land der Skipetaren. Mit 5 Illustrationen und 1 Karte. Geheftet 5 M. Elegant gebunden 6 M.

Ich bitte Sie, mir gefälligst mitzutheilen, wie viele Exemplare Sie davon zu beziehen wünschen, damit ich Ihnen dieselben à conto meiner Rechnung per Ende des Monats zusenden kann.

Hochachtungsvoll

Karl May's Verlag
Inhaber Fehsenfeld
Königsstrasse 3/II
Dresden.

Deutsche Reichspost

# Postkarte

An

Frau Prof. N. A. Zippel

in Lemberg (Galizien)

Wohnung Brzieżgasse 7.
(Straße und Hausnummer)

Dresden. N. d. 8/IV. 99

Sehr geehrter Herr Professor!

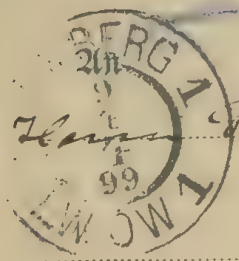
Mein aufrichtigster Dank für Ihre
Arbeit, die Sie mir in der Volksausgabe
Ihres Werkes über Leonardo da Vinci
übersandt haben. Ich habe mich
über diese Zusendung sehr gefreut.
Mein Vater hat sich auch sehr
über sie gefreut. Er hat sie
gestern Abend noch gelesen und
heute Morgen schon wieder
zurückgeschickt. Er ist 83 Jahre
alt und sehr leidend. Sie
sehen daraus, daß er sie
nicht nur gelesen hat.
Ich danke Ihnen
Mein Vater ist
Bilder sehr
Falk mir
einen
Ich habe
Sie
Ich bitte
vielmals.

Hochachtungsvoll

Ihr N. Freund

Deutsche Reichspost

# Postkarte




Herrn Professor Dr. Jacob Fleischer

in Lemberg

Wohnung .... Braiergasse no. 7
(Straße und Hausnummer)

Graz, 3. 9/XII. 00

Gnädige Frau Professor!

Ihnen, Ihrer lieben Familie und Ihrem Gatten meine herzlichsten Glückwünsche zum Weihnachtsfeste und zum Jahreswechsel.

Ich bin seit meiner Übersiedlung nach Graz (1891) fast jeden Abend im Kasino und habe dort Gelegenheit, Ihren Gatten zu sehen und zu sprechen. Ich kann Ihnen versichern, dass er sich stets des besten Wohlseins erfreut.

Ich selbst habe mich in Graz recht gut eingelebt und fühle mich hier sehr wohl. Ich habe mich 1895 habilitiert und bin seit 1901 Ordinarius für Zahnheilkunde. Ich habe 2 Assistenten und 2 Volontäre. Meine Klinik ist mit allen modernen Einrichtungen versehen und ich habe ein sehr schönes Arbeitsfeld.

Meine Frau und ich sind Ihnen für Ihre freundlichen Einladungen sehr dankbar und bedauern, dass wir dieselben nicht annehmen können.

Mit den besten Grüssen

Ihr ergebener

Dr. Ed. Clemenz Wallis

Professor.

Meine Adresse: Graz, Leonhardstrasse 3.

Ich habe 1895 geheiratet und habe 2 Kinder, Hans, geb. 1896 und Ilse, geb. 1901.

Meine Frau ist eine geborene Pollak von Parnegg.

Ihr Vater war Hofrat Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1898.

Ihr Grossvater war Dr. Karl Pollak, Professor der Chirurgie in Prag, gestorben 1881.

Ihr Grossvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1896.

Ihr Urgrossvater war Dr. Joseph Pollak, Professor der Chirurgie in Prag, gestorben 1855.

Ihr Ururgrossvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1828.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1805.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1780.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1750.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1720.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1690.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1660.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1630.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1600.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1570.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1540.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1510.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1480.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1450.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1420.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1390.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1360.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1330.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1300.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1270.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1240.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1210.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1180.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1150.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1120.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1090.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1060.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1030.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1000.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 970.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 940.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 910.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 880.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 850.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 820.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 790.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 760.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 730.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 700.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 670.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 640.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 610.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 580.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 550.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 520.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 490.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 460.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 430.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 400.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 370.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 340.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 310.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 280.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 250.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 220.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 190.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 160.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 130.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 100.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 70.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 40.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 10.

Ihr Ahnherr war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1.

Ihr Stammvater war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1.

Ihr Urahn war Dr. Ludwig Pollak, Professor der Chirurgie in Wien, gestorben 1

Postkarte

An

Hrn. Prof. Dr. Albert Lippert.

Lemberg

Piaristengasse 56 A

Wohnung

Kiełłowski A. S. 16

W. H. F. Richter (H. Altenberg) we Lwowie.

Szanowny Panie!

Z powołania już swojego podobno Wydawca, jakoby kapłan nasłuchał się niemało o rozlicznych ludzkich grzechach i pokusach, oswoić się z niemi musi i dawać sobie radę przy cierpliwej wyrozumiałości.

Chciejże Pan łaskawie wysłuchać spowiedzi, jednego z penitentów.

Oto przed paru miesiącami, w bibliograficznych doniesieniach spotkałem się z wiadomością o illustrowanem Wydawnictwie dzieł z powieści Szyllera. Niejedna bezwątpienia dusza ucieszyła się pod wpływem rzetelnej widzialności za taką przysługę dla literatury ojczystej, — ale ja wróciwszy tego, przyznaję się, miałem mniejsze większą, bo czysto-osobistej słabości dla zainteresowania się tem, podniętą. Bytami bowiem właśnie na ilustrowaniu powieści „Narzeczonej z Messyny" [illegible] to się poruszyć poczęły arcy-mistrza lubo, broń boże, bez wszelkiej à priori powziętej myśli; — ot, jedynie pod wrażeniem admiracyi świeżo odczytanego oryginału spróbować: jakby to owe sceniczne tak mistrznie i artystycznie

wrobione całko klasyczno romantyczne, wyglą-
dało przybrane jakotako w poetyczną suknię-
kę naszego języka — i o ile takiemu zadaniu
sprostać by było podobna. Pod wpływem ad-
miracyi, zdaje mi się, niepowściągnionej, gorszyłem
się i pytałem siebie: dlaczegoto na naszych
scenach, zamiast stereotypowych powtarzań
„Rozbójników" i „Intrygi", o tej najwyższej tra-
gedyi tak rzadko słychać? Zapewne że z prozą
tamtych łatwiej sobie było dawać radę skutecznie,
gdy tu wśród oszpeceń niedokładnością w rytmicz-
nych formach, zapewne się złomana nie obcho-
dziły; a tymczasem dowolnie sobie gospodarować,
zamieniając rymy na wiersz biały a nawet nie-
chcieć pamiętać o tryoletach, — to już smutna
oznaka i rezultaty bezbrzeżnego poetyckiego świę-
kradztwa: — widocznie nie mieliśmy dotąd nie
tylko dobrego ale znośnego nawet przekładu, —
owóż, czem sobie objaśniałem dolegające pytanie.
No, ależ teraz, troskliwość stanowczego Wydaw-
cy, data przecież dzienne rady i pokrzepienie się dotych-
czasowe szkody i niedostatki... W takiej radzie
myśli jako osobiście zainteresowany bo zdarty
listopadowy tłomacz, który się wedle sił tamtej
chciał mieć czyste amatorstwo z trudnościami
Szyllerowskiego arcy-tworu, z nowym rokiem
udałem się niecierpliwie do Warszawy z żąda-
daniem pozytu dla zaspokojenia gorącej ciekawo-
ści. Ale mi P. Zegelbrand odpowiedział, że

dotąd nic wyszło jak 6 pozytów. Nieszczęście z Medyny wyjdzie zapewne [illegible] dziesiąta w liczbie ostatnich. Dwanaście mnie zatem, satysfakcja w wynieważeniu sobie samemu zasłużonej sprawiedliwości zapomocą porównań bodaj najbardziej upokarzających.

Cóż tu robić?... Mój przekład przeznaczonym był dla cichej domowej, amatorskiej jedynie ekscercycji. Tymczasem, jakby los sam tego chciał, widzi się on z konieczności jakby na rozdraj „Konkursu" być powołanym! Bez względu miłości własnej wymiedzeń i zarozumiałości literackiej, ale bądź co bądź skoro tak rzeczy stanęły, pozytuję to sobie jako za obowiązek, aby się stawić do apelu mojego datum.

Kilka wyjątków z miejsc najbardziej drażliwych, które dołączam, wystawcą najuprzejmiej Szanownemu Wydawcy do oznaczowania, czy praca moja zasługiwałaby na zaszczyt pomieszczenia się w wydawnictwie. Dobre chęci, w każdym razie znajdą łaskawe uznanie. Najwypadek, gdyby istotnie one się przydały, to niezwłocznie na rozkaz Szanownego Wydawcy, cały rękopism na czysto do druku przepisać i wysłać bym pospieszył. Ale zawsze będę w niecierpliwem oczekiwaniu bodaj krótkiej krytycznej oceny przekładomanji mojej. Tudzież ubiedz się konkurs, dając pierwszeństwo zasłużone zdolniejszemu piórze, mnie wszakże bodaj z grzeczności łaskawą wzmianką.

udarować musi, ba nawet pozytem jako nie-
fortunnemu Tomaszowi „Darowanej" żeby mu to
za niedołęztwo w pracy zarazem jako honorarjum
i jako pokutę wprzekładomanji służyło...
(Wszak prawda? jeśli się nie mylę, sprawied-
liwość literacka tego wymagać się zdaje).

Z uprzejmem

A. S. Pieglowski

Mój adres.
pmer Radziwiłłów Krzemieniec.
w Musurowcach.
(przez Radziwiłłów. Gr. Krzemieniec.

D. 18 Lutego 1884 r.

P. S. Jeżeli Szanownemu Panu znane obecnie miejsce pobytu i adres mego dobrego znajomego P. Cezara Karchowskiego, wdzięczny byłbym bardzo, za łaskawe udzielenie mi wiadomości, — również-
żem się zajmuje, jak mu się powodzi i czy się nie ożenił.

Redakcya Kłosów,
Nowy-Świat, Nr. 1258a (39).
Warszawa.

1881 r. 18 maja

Szanowny Panie!

Trzyko mi niezmiernie, że Pan odmawiasz mam swego portretu i okoliczności biograficznych, ale mi wydaje się, że nie mam o to do Pana, a na dzisiejszą odpowiedź na moją ostatnią list Pana. Dziękuję uprzejmie za [illegible] Pana [illegible] [illegible] [illegible]

odczytania od mego.

[illegible] mojemi było i jest
[illegible] z ludźmi stosunku tej
duchowej wspólności i tak radosnej
wzajemnej materyalnej troski nie
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Żmi o tobie dajemy. I o życiu
twojem doniesiemy, a że jeszcze
nasz, w francuzkiej osadzi, francuskiem
mieszczącej się klasztorze wychowa-
kiś, wydaje nam się, że dość
języków europejskich, każdy wie,
kto te płody naszego ducha przy-
kleństwem nam dla obcych,
wyzwiska nam pozostawia i nie-
ledwie łaski prawdziwej.

Co do wiadomości naszych z dawnych
pomarańczowych pomarańczów, nam
tu dość bardzo na wiele,
i łatwo mi odgadnąć, kto na
wyspie na wartości naszych
stoi w tym za-
kresie zadługuje na uczyć-
nienie. Ktoś ci, ty, ty
Pan wiesz dowiedzieć,
Dyktuj nasze tłumaczenie
Dnia

REDAKCYA KŁOSÓW,
Nowy-Świat. Nr. 1258a (39).

1881 r. 2 Sierpnia

Warszawa

Szanowny i Łaskawy Panie!

Nie zdołam Panu wypowiedzieć,
jak serdecznie i szczerze jestem
Panu obowiązany za tę uprzejmość
i pomoc jaką okazywał
Pan i zarząd o Kłosach podczas
kolejnych zabaw w Ogrodzie Łazienkowskim,
a szczególniej zaś za łaskawe
na te zabawy w Królestwie Pol-
skiem pozwolenie i korzystanie!
Dziękuję Panu za całą duszę
moją za to, że tak hojnie
obowiązku tego dopełniano,
co wyniknęło z pobytu mojej mi-
łościwej w Warszawie, podczas

[illegible]

Schorelang na uniwersytecie w Kö-
nigsberg pobierał wykłady Kanta
najsławniejszego Niemca, o którym
nam dzisiaj dość mówić będzie. Od
roku następnego został
tam [illegible] Königsberg, [illegible]
na dawnej Wileńszczyźnie, mianowi-
cie w ogłoszeniu o lekcjach pol-
skiej w Niemczech. Wszelkie
rady i wskazówki do tego przy-
szłego chętnie i odręcznie [illegible] ody-
bi chciał dla kogoś napisać
[illegible] o Königsberg i polsku-
ze niemieckiego i [illegible]
wyrazi tu nie jeden [illegible]
wielkiej był nam [illegible]
wyjaśnień.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

REDAKCYA KŁOSÓW,
*Nowy-Świat, Nr. 1258a (39).*

Warszawa 1882 r. 15 Lutego

Szanowny i Łaskawy Panie!

Jak jedwie nie kordy a mnich listów, tak i niniejszy muszę kazać od przeprosin pokornych za zbyt długie milczenie moje i od usprawiedliwienia się z tej ciężkiej winy, jestem bowiem tak przeciążony redakcyjną pracą obowiązkową, której zawiązać muszę po wykonaniu godziwą robotę, iż prawie kiedy wdaję się na list obszerniejszy odpowiedzieć nieruszam. A korespondencyą mam tak rozległą, że dwoje dni potrzeba na to, aby odezwę, odezwę na stronę dla załatwienia się z nią w miarę pomiędzy, zapisuję się pod tym moim mowo nadesłych.

Nie mamy to, żebyśmy o Horacjańskiej za-
pomnieli, – to się nigdy nie stanie, tem więcej
bardziej, ma mnóstwo dowodów się z ostatniej
Pańskiej odezwy, iż tkliwej przyjaźni mi
Pańskiej swą notatkę biograficzną; ale
nowe, pilne potrzeby często nie pozwa-
lają o rzeczach pomyślić, czyli też, insta-
wiciéj mówiąc, ich zaspokoić.

Żądasz, że po tej explikacyi, raczysz Pan
mię usprawiedliwić, sam to wreszcie nie
umiejąc wiemy się cnotą, i pragnąc w tej
rzeczy, bodaj trochę usprawić, na dzisiejszy
list Pański, postanowiłem odpowiedzieć
dialogicznie, choć mi chłopcy z Drukarni
towarzyszą w chwili, malowanych kor-
rekt się domagają. Miejże to, proszę
mnie Panie, na względzie, i nie dziw
się, jeżeli w tem pisaniu mało ładu
i składu znajdziesz.

Boleję nadzwyczajnie nad indyspozycyami
bezsennemi, które nie dopuściły Pana

do katedry uniwersyteckiej; nic o mich
dotąd się od nikogo nie pisze; nie
wiedziałem, o nic, gdybym nawet był za-
proszony o niektórych pańskich zaprosze-
nie, to nie mógłbym się wam prowado-
wać się mamy w sprawie nominacji
profesora z języków semickich. Nie
dałem się dotychczas tylko do tego
nie do zamierzonej grupy (Warszawa,
Poznań [illegible] Lipsk) brak
fotografii Lipsera. Stara się o nie-
go Jan Kurtzman, ten dołoż starania.
Moje Jan to nie to pisa-
nie, a wdzięczny Jan będę zawdzię-
czać.

Co się tyczy odczytów, chętnie
z przyjemnością Państwu służyłbym,
lecz niestety przedmioty te bardzo ogra-
niczone, gdyby nie to, że na mniej
więcej pewne miejsce w Krakowie
piąty nie wypadnie, teraz natomiast,

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Redakcya Kłosów,
Nowy-Świat, Nr. 1258a (39).
Warszawa

1882r. 20 Marca

Szanowny Panie!

Przed chwilą dobrodziej list Pański z d. 28 Marca i uprzedzam o odpowiedzi pośpiesznej.

Poezya i życiorys Longfellowa były już umieszczone w Kłosach r. 1875 (Tom XXI. str. 94), mimo to wysłanie sprostowania proponuję Panu tylko, abyś zajrzał do tego co o tem Kłosach w pomienionym artykule napisano, i abyś swoje sprostowanie ograniczył w granicach istotnych błędów, tak np. od 500 do 600 wierszy; mamy bowiem tego rodzaju nadmiar materyałów, iż nie

podobna

analerii mergea la corpuri de cavalerie
romînești.

Domnilor, în ceea ce vă rog
rugăciunea subscrisă mă mod respectuos
dovada unirii ce am fă-
cut pentru Regimentul, pentru
care trag consideratiunea amicească ce
vă păstrez, a vă fi sincer, Dvoastră.

Al Dvoastră devotat servitor
inginer Chief
— Fing.

Wszanowny Panie.

Odpowiadając na uprzejmy list Pana, mam zaszczyt Pana zawiadomić, że bezzwłocznie napisuję do Pani Kondratowiczowej, prosząc ją o zezwolenie na przedruk Rozdania, i zaraz przesyłam jej kopię, o której nie omieszkam Pana uwiadomić.

Niech Bóg strzeże w dalszej pracy!

Z najszczerszem poważaniem

Pańskiego sługę

[illegible]

Warszawa Nowy Świat 41.
15/27 8 Czerwca

Plattenstrasse [illegible]

146

Purkersdorf 31/1 1921.

3/2

Sehr geehrter Regierungsrat!

Für Ihre lieben, guten Wünsche erwidern meine Eltern aufs Beste. Da Mutter, die schon längere Zeit herumkränkelt, ängstlich, und Vater, der schon lange schwer krank ist, im Dezember ins Krankenhaus gebracht werden musste, und bald nach seiner Rückkehr zu uns Mitte Jänner wieder erkrankte, muss ich Ihnen für meine lieben Eltern schreiben. Wir haben sehr

schwere Zeiten durchgemacht, und können nur hoffen, daß Vater uns erhalten bleibt. Vater hat fast sein ganzes Wissen verloren und erlebt nur immer wieder schmerzlich Enttäuschungen. Es scheint, daß man ihn nicht nur in Österreich, sondern auch in Deutschland, weidlich vergessen hat. – Da Vater sehr schwach ist, lassen sich derzeit Operative Eingriffe nicht vornehmen und es wird eine längere und langsame Einheilung

können. Am 8. Dezember hatte
Vater von uns allen im Stillen
bereits Abschied genommen,
er ist dann im Krankenhaus,
als es ihm doch wieder besser
ging, mit allen seinen Leidens-
genossen sehr lieb und gut
gewesen. Über das Schicksal,
seiner Patientenverfügung
wissen wir nichts Genaues.
Ihnen, verehrter Regierungs-
rat, alles Liebe und Gute wün-
schend, anmelde ich die
freundlichsten Empfehlungen
von meinen Eltern und ihr Ver-
wandten, wie von Kindern

Gertraud Plattenstein.

148

1/6

[illegible] 5. Mai 1920

[illegible]

[illegible]

Plattensteiner (Lemberg)

25/12

Sukersdorf bei Wien, den
6. Nov 1919

Sehr geehrter und lieber Herr Regierungsrat!

Es freut uns zu hören, dass Sie unter den schwierigen Verhältnissen in Lemberg doch gut untergebracht sind und wir denken freundlich an unsere gute Zeit, den auch unsere Kinder sehr gerne haben. Der Sommer ist sehr schön, [illegible] mit viel gutem Obst, [illegible] schmackhaften Gemüsen, [illegible] sehr zu [illegible] und ist im [illegible] manche [illegible] Hauspartien wurde uns [illegible] und so sehr [illegible] deutschfreiheitlicher Richtung nicht [illegible] das jetzt noch, wo [illegible] Mappen [illegible] [illegible] und wir [illegible] dürfte [illegible]

[illegible] den Beruf,
den ich seit Juli ausübe, und dauernd
die nötige Ruhe auszuüben. Ich denke
bei [illegible], und so verdammt mich diese
Zeit, in der [illegible] die letzte Freimöglichkeit genommen ist, zum Stillstand.
Es ist um mich fast ganz still um mich
geworden. Für [illegible] habe ich diese
Tage [illegible] die Fortsetzung von
Thomas Mann "Der Zauberberg" [illegible],
wenn nichts dazwischen kommt. Die Direktion
wollte die Folgen dieses Buches in größeren
Pause [illegible], da sie sich von der
Lektüre die Wirkung versprechen, daß sie
[illegible] wie [illegible] Fortsetzung "fort
im Kino" [illegible] abonnieren hatte.
Mit einem Satz [illegible]: da [illegible] vielleicht die Fortsetzung fort [illegible] und
Ruhe [illegible]. — Nun hat sie die Fortsetzung [illegible] die Folgen [illegible] und

den Fürst und die selbst. Die geschichten
in [illegible] Dichtung, die den Irrenschnitt seit [illegible] und [illegible]
[illegible], die [illegible] in einer Tatsache
zu einem [illegible] daß [illegible]
ist. Und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

[illegible] ich [illegible] jetzt nicht sehr weiter. Zu allererst vorweg will ich jetzt singen und sagen, in diesem Zeichen des Segens und der Freude. Ich freue darüber, dass ich [illegible] und [illegible] Ihnen [illegible] hat mich die monatelange [illegible] sehr gefreut. [illegible] in einem Staate, [illegible] Feden [illegible] und [illegible] dagegen, und das [illegible] sich das von einem [illegible] gelten [illegible] Staaten genannt hat [illegible] die Hoffnung [illegible] kommen, [illegible] es nicht zu [illegible] Das ist der Text, [illegible] wird dienen. – Möge es Ihnen [illegible] wohlergehen! [illegible] Empfehlung

1/10 K. 5/10 Pf.



Penzing bei Wien,
den 14. Sept. 1920

Liebe Leute und Lieber Herr
Regierungsrat!

Nun bin ich doch wieder so weit beisammen, dass ich Ihnen etwas antworten kann. Im Juni hörten die Schmerzen in Folge Eindringen auf, die mich die Verwundung durch Schuss hervorriefen, und seither habe ich mich sogar so weit erholt, dass ich in den letzten Wochen mehrere größere dienstliche Arbeiten absolvieren konnte, unter diesen auch mein Raimund-Werk, dessen Vollendung mir schon

ganz am Ende des Tages.

Ich kann froh sein, dass ich diese Arbeiten leisten konnte und dass ich auch die Zeit dazu erübrigen konnte. Noch immer hat sich in meinen finanziellen Verhältnissen nichts geändert, auch die geringe Summe der Kriegsanleihen und die noch in weiter Ferne liegende Liquidierung des in England befindlichen Vermögens nicht. So sind diese Arbeiten ein Luxus, den ich mir nur deshalb gestatten darf, weil ich ~~weil~~ alle meinen Verhältnissen wie

Ihnen wird die gleiche Nachricht,

dass meine Inhaltsangabe in der neuen Fassung von der Direktion der Kleinen Komödie im Waldemartheater aufgeführt werden soll. Unter den Lesern, die diese Entscheidung treffen wollten, befand sich auch ein Fräulein, Frl. Hilde Klose, und es gab eine freundliche Korrespondenz, in der sie gemeint und bedauert hat, wenn sie auch in keinem Fall in die Richtung bei diesem, ihren Namen Text einlegen wollten. Die neue Fassung der Richtung kommt dieser Fassung in die Nähe, aber Fräulein Klose und wird ihnen, die ihm

die besten Zeugnisse.

Meine liebe Frau hat mir nun diesen endlich ein Kind geboren. Hagenbeiden hat und die Kinder — Tüngste ist in England, Tochter in Holland — sind wohlauf.

Wir denken uns oft Ihre guten Nachrichten und hoffen sie bald wieder bei uns daheim begrüßen zu können.

Von mir, meiner lieben Frau und den Kindern alles Liebe und Gute und die besten Grüße für die Ihrigen.

In treuer kameradschaftlicher Verehrung
Ihr R. Hartmann

N.S. Die Kinder lassen Ihnen noch nochmals für die Karten danken.

derzeit. Hirzenschlag den 2. August 1.5

2/11

Purkersdorf bei Wien, Wintergasse 25,
den 29. Dez 1922 158

5/23

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Ihre guten Wünsche [illegible] uns dazu bestimmt, wieder
[illegible] Ihnen zu hören, und die
Feiertage lassen uns [illegible] Ihnen
[illegible] Ihrem [illegible] herzliche unsere besten Wünsche ein hoch-
[illegible]

[illegible] Zeitung
[illegible] Wien. [illegible] sich sonst niemand
in der Wiener Presse der Sache annehmen wird, dass [illegible]
[illegible] dass auch dieser Zeitpunkt ohne Gedenk[illegible]
[illegible] dass [illegible]
[illegible] Kunst und Leben [illegible] Richtung
[illegible] — [illegible]
[illegible] Das Büchlein ist gewissermaßen nur das Fest

Dr. M. PLATTENSTEINER
Eigenbesitz: Purkersdorf
"Wienerau"

16/9

den 8. Juni 1923

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Mitten in großer Arbeit denk' ich an Sie, den so weit entfernten, und hoffe, daß Sie sich in diesen ernsten Zeiten möglichst wohl befinden. Unsere Zeit läßt ja viel zu wünschen übrig, und es ist gut, wenn man nur dann und wann etwas Annehmlichkeit geborgen weiß. Von dieser hat im Zeitschriftwesen heutzutage nur wenig zugemessen, denn mein Verhältnis, soweit es in größeren Werken festgelegt ist, kommt schon lange nicht mehr weiter und es sieht fast so aus, wie wenn ich seit 1918 jede Hoffnung, ein größeres Werk auch nur anzufangen, aufgeben müßte. Da sind die vielen Bände, die ich fast gänzlich vergessen, dass meine Freunde Herr in diesen kurzen Zeit so gerafft sind, und kann kein neues größeres Werk unternehmen. Mitten in der Entwicklung hat mich dieser Schlag getroffen und die Zeit geht an meinem geistigen Vermögen, soweit es größere Werke betrifft, vorbei. Nur die kleine Münze, die man aber heutzutage gar nicht braucht, kann noch bei spärlichen Gelegenheiten aus-

gegeben werden, und als solche mögen die der alten Freundin Heinrich die beiden folgenden Karten dienen, die neue, im Laufe dieses Jahres entstandene Gedichte mit passenden Bildern bringen. Eine dritte Karte „Heimat im Herzen!" und eine vierte „In der Fabrik" als „andere" werden bald folgen.

Das ist das Ganze, von einer reichen Schaffenszeit, das herauskommen konnte mehr nicht, gewissermaßen nur die Visitkarte eines noch Schaffenden.

Und doch arbeite ich wieder weiter. Meine Komödie „Aus dem Regen in die Traufe" ist von mir in die österreichische Mundart übertragen worden, eine neue Komödie „Der abgetane Faust" bereits niedergeschrieben, mein Roman „Heidebolten" liegt bereits in Korrekturmaschinenabschrift vor, ein neues Stück „Frau Heinrich" nach einer Erzählung „Hesekiels" ist bereits verfaßt. Daneben sind neue Gedichte im Rhythmus im Anhang meiner ausgedehnten Vortragstätigkeit entstanden, und nach 9 stillen Jahren hat sich auch das musikalische Element in mir gemeldet, es sind mir manche Lieder geworden.

Alles in allem viel Neues, das nur auf den Augenblick wartet, um mein erneutes sich Bemühen und

vielleicht manchen erfreulichen Fortschritt klar und deutlich aufzuweisen. Für auch der Fest des Sommers und den Beginn des Herbstes noch zur Wiederaufnahme meiner Vortragstätigkeit manches Schöne anzeigen, trotzdem dass meine liebe Frau, die Krämerin für einen Monat nach dem Süden muss. Darin geht es den vier Kindern gut und sie weinen sich nicht die Augen nach ihrer lieben Frau in dem Umstande dass es Herrn, sehr geehrten Herr Regierungsrat, möglichst gut gehen möge.

Ein neues Lichtbildunternehmen, eine Reihe von landschaftlichen Bildern aus dem Bienerwald, bereite ich zur Vorführung in den Schulen vor; es werden im ganzen 60 – 100 Lichtbilder werden, und ich hoffe damit vielen Kindern Freude und Anregung geben zu können.

In unserem Garten singt uns jetzt das alte schöne Lied, und ich wünschte, ein gewisser, derzeit weit ferne von uns weilende Herr Regierungsrat, käme zur Tür herein und sonnte sich wieder einmal ordentlich. Ich weiß sehr selten, da ich nach einer sehr anstrengenden und weitausgedehnten Vortragstätigkeit (25 Vorträge im Burgenland, 28 im Niederösterreichischen allein) nun ganz im Nervenapfen aufgehe.

mit vielen freundlichen Empfehlungen von mir und den Meinen zeichnet

ihr treu ergebener

k. k. Hofrath

Dr. R. PLATTENSTEIN

Absender: Eigenheim: Purkersdorf

Wintergasse 25.

den Io. Juli 1925.

Verehrter Herr Regierungsrat!

Besten Dank für Ihren werten Brief, dem wir entnehmen konnten, daß Sie nunmehr in Krakau Ihr ständiges Heim aufgeschlagen

An Herrn Reg.- Rat

Prof. Dr. Alb. Zipper

in Krakau

Zyblikiewicza Dom P.K.O. 9I

Polen.

haben. Möge es Ihnen dort möglichst gut ergehen !

Auf uns lastet nach wie vor ein schweres Schicksal, das wir ertragen müssen, so gut es geht. In solchen Zeiten ist man nicht mitteilsam um so weniger, wenn man mitten in die sieben Plagen gestellt ist und zudem als Künstler und Dichter nahezu zum gänzlichen Verkümmern verurteilt ist.

Von uns allen die besten Wünsche und Empfehlungen. In treuer Wertschätzung Dr R Blattenstein

den 14. Februar 1927.

Verehrter Herr Regierungsrat!

Wollte doch wieder einmal von mir hören lassen, nachdem es mir endlich gelungen ist, Ihre Adresse wiederzufinden.

Ich danke Ihnen noch vielmals für Ihre schönen Gedichte, aus denen ich wiederholt den Reinen vorlas, die insbesondere auch an den von Ihnen übersetzten Gedichten großen Gefallen fanden. - Das waren noch

An den geehrten
Herrn Regierungsrat Prof. Dr. Albert
Zipper
Kraków
Kochanowskiego 60
Polska

Dom P.K.O.

bessere Zeiten, als ich aus dem Gedichtbuche vorlas. Ein hartes Schicksal läßt mir den blühenden ältesten Sohn dahindärmern, auch sonst komme ich nicht zur Ruhe. Doch, genug davon. Wir hoffen, daß Sie sich bestens befinden und in Ihrem weitausgedehnten geistigen Bezirk ein reiches Leben führen.

In Wertschätzung begrüße ich Sie von mir und den Meinen in freundlicher Gesinnung

Dr. Richard Plattenstein

Dr. MAX POHL

BERLIN W., DEN
FRIEDRICH WILHELMSTR. 25
FERNSPR. AMT VI, No 11727.

16/10 08.

Lieber alter Freund für
mein Begrüßungsw!

Ich überlasse die endg
die Wahl des Begrüßungsw
Ich ist langweilig,
die Ausgabe mit einem Bi,
Freiherr Bethmann, die Fabrik,
die Ehre der Freiherr
mein recht warmherzige
Begrüßung nach der Freiherr
Bethmann Hein die Fabrik
Freiherr. Mach mir, was
Du willst: Freiherr, Fabrik

[illegible] Kinder
[illegible] ich was abzutragen.
Das beifolgende Doppel,
bitte ich Sie einem
guten Freunde; aber mein
Volkbild arbeitet mein
Herz auf entsetzliche
Weise, weil ich Ihnen
Gutes, wie Sie Ihnen
Ärgliches wollte.
Zugleich Gruß Sie
und die Ihren!

Ihr
[illegible]

Lieber alter Freund!

19[illegible]. 15

Ich hoffe Dich glücklich heimgekehrt i. Ihr Du
Ihnen Dank für Deine Karte. Ich
wunderbare Ausstellung aus Wien, über
die ich mich sehr freue. Ich muss, ich
muss' Dich sprechen!!
Übrigens: wie hoffe ich mit den Collegen,
Interessiert sie wohl nicht, wie es Bildhauer
meinen Kleinen Entwurf fände, ich mich an
Stelle einer ignorirten Arbeitung gemacht
Arbeitung vorschlagen.
Viele Grüße an Dich Deine i an Dich
Ihre Ihren Ihnen getreuen
Max Pohl.
Herz-Empfehlungen auch von uns Frau!

Postkarte

Herrn Regierungsrat
Prof. Dr. Ludw. Zipser
Lemberg
Lonckiego 6.

Hindelang (bey. Allgäu)
25/8 19

Liebes Bäuerl! Mit Freuden
d. Karte; hoffentlich trifft Dich
diese Ansichtsk. wohlbehalten
in Lemberg an. - Es tut mir
recht leid für Dich. Gestern
diesen Abschied von Wien, der
Stadt, [illegible] Du Dir so
geschaffen, so schöne Hoffnungen
[illegible] mit einem male
[illegible] Du wirst
[illegible] Du Dich
[illegible] Wien
[illegible] Du
[illegible] Du
[illegible] Du

Postkarte

Polen.

Herrn Rzeszów

Prof. Alb. Zipper

Lemberg

d. Gymnasium.

Postkarte

18/2
22/1

Herrn Präparandenlehrer
Prof. Alb. Zipper
Lemberg
II. Gymnasium.

Berlin, 5/2 20.

Herzlichen Dank, liebes Fräulein, für die Zeilen eingelaufen. Schreiben v. 22/1 (!). Sehen Sie die Hoffnung war nicht soviel Zeit gebraucht. - Ich denke die Sie, nächsten 2 Tagen meine Vorlesung i. 2 Abteilungen halten. Mittwoch abend 2. Hauptteil der 2. Hauptteil der Vorlesung - Die Nachrichten über die Situation in Wien sind wenig er-

freilich. Ich könnte es auch
bei den jetzigen Zeitverhältnissen
Deutsch-Oesterreich? – Wenn besser
wird es mal den Kindern
denen gehören. – Ich bin jetzt
sehr mit Arbeit
Arbeitszimmer fertig
Zeichnungen
aber noch Aufzeichnungen
noch aufgeben, wie man es
nicht schon machen soll. –
Ich
bei einer Gelegenheit
die neue Zeit
richtig Lichtzeichnung
wegen
an
eine
Ich
sein Arbeit
mit den
mache
mir die besten

Dein
Karl Schulz.

9/2 22. Ob. Michelsdorf a. d. Krems
Ob. Oesterreich

Liebes altes Fräulein! Es freut mich von altersher, daß Sie mir noch Ruhe gönnen, nun fort. Jetzt bin ich beschäftigen wie ein Tier, das sein Nestchen, weiches mir Sonnenschein bietet, nicht verlassen will. Genug davon, daß ich mit den Dingen des täglichen Lebens spreche ich kaum noch und beinahe nie. Augenblicklich verleben wir [illegible] Wochen. Wir sind, Gott sei Dank, wohlauf und hoffen, uns in Ihnen wie Sommer in mehreren Wochen sich einige Wochen in angenehmster Weise zu verbringen. Am 20. d. Monats wird unser Urlaub zu Ende sein, [illegible] [illegible] [illegible]

# Postkarte.

An

Herrn Regierungsrat
Prof. Dr. Alb. Lindner

in Leipzig

Poststempel: 2

Paris i London gekommen war,
wie, um sie zu sehen, wenig innen
brachte in mir Sympathie das Paris
in mir brachte das London i. 2 Hinsicht
Hinsicht nichts brachte. —
Ich bin ein Nachsichtiger über die Welt,
sehe ich bin ich Schalker, bestimmen über
von Herzen, sehe ich über Treiben
nicht absprechlichen Leiden, wo ich
einen sehr geschätzt sehe ich. Selten
schlechterdings Charakter, ein
bestimmtes Ziel vorhanden hatte, als
wenn ich Leute einstimmig gelacht
Karrieren so traurig ein Ende nah-
men sehen die sehen. Ich möchte,
glauben, es war glücklicher ich,
worden, wenn es einen Prinzipien,
sehen bindet vorsichtig hatte, in dem
ihm nahe seinem Neigungen in
seiner Beschäftigung auf wichtig,
seinem Gebiet sich seinen innersten
Persönlichkeit wohl bewusst sein.
Der einzige sich schiebt Ich
— oder, wie ich nicht irre, Lichtenberg
sehen es Ich sich mache ? — Ich
sähe sehe von einer materiellen
Existenz Keinen Vorteil weiter
sich erwarten, wie Ich Lichtenberg

Ulm, 20/3 24.

Liebes gutes Mütterchen!

Ich glaube, Du kannst Dir denken, wie lieb es mir ist, Deine Karte, mein Geburtstag, und Deine Wünsche, die Du so schön und Liebes geschrieben, alle das hat mir Deine liebe Freude gemacht, und ich danke Dir recht herzlich dafür. Es ist mir leid, daß ich Dir nicht gleich eingangs Deinen Brief beantwortet habe, aber Du wirst mir sicher verzeihen: ich bin gestern, am Samstag in jetziger Zeit, wo man arbeiten muß, um leben zu können; denn wer nicht in 40 Jahren etwas Geld, ist arm, denn der Staat, die Gemeinde, die nimmt, nimmt, nimmt, ich bin also noch immer aktiv, ohne Aussicht auf Pension, Aktivitätszulage, die mir jetzt aufgegeben ist, beschäftigt zu sein. Ich komme

[illegible] Regiments [illegible] auf [illegible] Herbst [illegible],

Unser [illegible] Jahrgang [illegible] wird [illegible] bald 5 Jahre

Leben, besonders so wie es unsere
Literatur bietet, ist es jedenfalls nur
von fortschreitendem Werte. Die ja
einem ganzen Jahre begonnene
Arbeit war mir der Anlass
einer großen Reise, die es mir,
geistig, auf so mannigfache Weise
zu bereichern [illegible] Lebens sein
mag, notwendig machte. — Wir mögen
uns hastig auf Vorrat sammeln,
wenn jede [illegible] Gelegenheit
benutzt: Um jeden Preis muß
Gewinn in der Einsamkeit der Stu-
be in Form Substanzierung, wie
der Bestätigung, denn recht ist mir
sagen, recht ist mir zu haben in
den Literaturen Fortschritt sein.
Es scheint sicherlich manche Arbeit
Mühe, wenn sie arbeitskräftiger
ist — kräftiger sind wir, desto
schwerer kann es mir in der Ge-
wohnheit fallen, meinem Werk
nur so als Nebenbeschäftigung
[illegible]. — Meine Form ist mehr
in weiter, von ausgedehnterer Kürze,
hier in gedrängter Klarheit, von

Ich schon abonniert als Pension,
was sich der Fall ist, wenn
Klasse 2 Mk in einer Stadt,
wo Hauptbahnhof mit ausländischer
Direktionsgeschäfte war,
machten Lasten?

Lebe wohl, lieber Freund,
und lasse bald wieder freundliche
Zeilen in deine Heimat fliegen
Deinem treuen

Karl Gabel

Heute am Vorabend der Heimkehr,
aufgeregt, habe ich Deine Zeilen
beim Schreiben vor Rührung;
Deine Worte über den Frauen sind,
Gottes Wirken Lohn, ich bringe ein
neues Dir erkauftes Zeichen
mehr als 12°, bei Gelegenheit
Dich zu sehen.

Alpen Kurhaus Belle vue
auf Axalp, 2/8 24.
Brienz Oberland

Liebes altes Brüderl! Wo immer Du
nun sein magst, sollst Du diesen
Gruß erreichen; wohlbehalten
hoffentlich. - Wir sind seit 4. Juli
auf Reisen, waren in Heidel-
berg, Karlsruhe, Zürich und
überall liebe Freunde besuchen
und sie uns. Seit 14/7 sind
wir nun hier auf 1500
mtr. Höhe gelegen, über dem
Brienzer See, in Sichtweite
der Berner Alpen bis zum Wetter-
horn, Jungfrau, Mönch, Eiger,
Schreckhorn, Finsteraarhorn,
Gauli, Oldenhorn, Wildstrubel
und Balmhorn. Ich bin
Dir wohl eine Antwort
schuldig auf Deinen letzten Brief
aus Montreux
vom Juni, in welchem Du
mir Deine Verlobung mit
Fräulein Hedwig Bohnenblust von
der Universität
Prof. Bohnenblust

Postkarte
Carte postale
Cartolina postale



Herrn Regierungsrat
Dr. Adolf Lüpke
Lotte
Penkun
Uckermark

Berlin, 9./IV 25.

Lieber Bauer! Vergessen für uns Lange
Besuch: Ihre letzten Zeilen
an Lemberg mit Ihrem sorgsam Ausge-
setzten Ei mit der ihm Objekt ange-
nen Liebe, markiert; aber nun,
so ist die mal in Krakau verunglückt,
sei, man auch in Ruhe, das Versäumte
nachgeholt. Inzwischen ist Glücklicherweise
für den melancholischen Rest gesorgt, in die
Ehe eine eingetreten, ganz ohne die
Gefahrlosigkeit ist, trotz Laufe.
Was mich betrifft: Ich kann ich Gesundheit,
bis auf Kleinigkeiten, durchaus gut sein,
bis nicht in gegründete Verzweiflung, aber
— wozu? es hilft ja doch nichts.
Wieder Frau hat, wie Sie wissen auch
wissen, ein Leiden an den Gelenken,
das seit 1915 schon 5 Operationen nötig
machte, aber noch nicht beseitigt ist, von
rein chronischen Charakter angenommen
hat; nun wird wahrscheinlich Röntgen-
od. Radium-Bestrahlung den Erfolg
bringen. Ob es gelingt? Vorläufig
müssen wir damit geduldig sein, denn
sie keine Schmerzen zu leiden hat und auch
sonst ist körperlich wie in geistiger Hin-
sicht die nicht bedeutend leidet. Ich hat
täglich einige Stunden Unterricht in
Wien verlust und od. auch arbeiten,
wie gewöhnlich. Steyer 70. Geburtstag
gefeiert wurde. Wir wollen selbst

Postkarte

Polen

Herrn Regierungsrat
Prof. Dr Alb. Zipper
Krakau

Zyblikiewicza Dom P.K.O.
1202 G. Scholz, 118.

Lieber Onkel Albert!

Nun sind wir schon 3 Wochen in Berlin und haben uns noch nicht gemeldet. Wir sind aber sehr beschäftigt gewesen, und haben noch viel zu tun. Wir wollen Dir nur mitteilen, daß wir gesund sind und uns wohl befinden. Wir hoffen, daß es Dir auch so geht.

Viele Grüße

Dein Neffe Otto

[illegible] Roller [illegible] Hauerseer, [illegible] mein
[illegible] Tafel [illegible] einen besonderen Platz,
den Tafel gebraucht. Der Abend brachte
mir meine [illegible] moralische Erholung
d. h. die Unterweisung einer Loge,
deren Vorsitz [illegible] der Collegen
begleitet von einer überaus schönen,
den Aufgaben einer Tochter dienenden,
von Mitgliedern, die, obwohl mit der
Einrichtung, bei offenem Vorhange
erfolgen von überaus [illegible]
Dirigenten stürmisch acclamirt
wurde.

Ich habe schon viel [illegible] von
mir geschrieben, es geschah, weil die
Gerechtigkeit es [illegible] mir einmal oder
besonderen [illegible] verlangte.
Heute will [illegible] ich [illegible] Ihnen
von dem Tode meines [illegible]
Vaters sagen. Es ist ein [illegible] schmerzlicher Verlust
für die [illegible] Familie, der mich
einem geliebten Manne [illegible] glücklicher
[illegible] Hoffnung eine [illegible]
Leitung [illegible] wird, ein [illegible]
[illegible] Geschick! [illegible] für die
Familie [illegible] Tochter [illegible] Mutter meiner
[illegible] Kinder.

Meine Briefe [illegible] auch [illegible] häufige Pause,
[illegible] über Treiben [illegible] [illegible] [illegible]

Berlin, 9. 12. 25

Mein lieber alter Freund!

Ich [illegible] Ihnen [illegible] zu meinem 70. Geburtstage [illegible] mich [illegible] ins Herz [illegible] ich [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen [illegible] für [illegible] Ihre [illegible] Gedanken [illegible] Ihnen [illegible] Gaben [illegible] ich [illegible] mit meinem [illegible] herzlich [illegible] bin. - Ich [illegible] meinen [illegible] Geburtstage, [illegible] ich [illegible] immer [illegible] ganz [illegible] zu [illegible] oder [illegible] nicht [illegible] stellen [illegible] Ihnen [illegible] Gedanken [illegible] Ihnen [illegible] Ihre [illegible] von [illegible] ich [illegible] Ihnen [illegible] kann, [illegible] allen [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen [illegible] geben [illegible] 2 [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen

Ich bin dem Regimente Leop. Jansen
sehr (mit Vorliebe, vielleicht etwas
mit) Rücksicht auf einen gewissen
Künstlerstolz, Liebenswürdigkeit, Charme
Offenheit gänzlich i. jüngste Kinder zu
bestätigen liebt, seine Gabe sehr Kind
in den Hintergrund mir Gestrüpp
stehe., die Regiment bringt mein
Menschen auf
Dass eben Vorgesetzten sie äußeren
Schall lobigen Zeit für Fremden
in Stelle praktischer Vorsicht
Sie ein so treuer Gefährte ist,
Soldaten Kamerad, Führer kühn ist,
macht sie seinen Offizier mir
mir sehr großen Genugthuung.

---

Ja, sie, am 9. begann ich in besten Absicht
den Brief i. heute 19. Oktober setze ich
ihn fort. Die zwischenliegenden 10
Tage sind reichgeschmückten Inhalt frei,
äußeren Vorgängen, die sie für mein
Gedächtnis mit sich brachte. Ich schrieb
Ihnen, wie stand ich die 2 Tage zu
Fürstlichen in Hofgesellschaften (von
Prof. Elfter Klaar in Schloss Rab)
lag, anstrengen eine Vornehmheit von
Weltgewandtheit fremd hatte. Jungfrau

i. Auskünfte in Kulturhistorischen Sachen
fing. Ich bekam an 100 Schreiben
i. viel, viel mehr Zeitschriften und
allen Kon-sorten, auch sehr offizielle
Art, darunter vom Cultusministerium
i. vom Magistrat der Stadt Berlin.
Natürlich antwortete ich auf meine Fragen
ganz. Aber die Verbindung waren für
mich die Vorlesungen besonders
über Entdeckungen der Völkerkunde, wo
sich bei 2 Vorstellungen Gelegenheit bot
die selbe bei Adolph v. Menzel, den
ich von einem Frühstück mehr kannte:
freien Volksbühne am Sonntag
spielte. Am Schlusse der Vorstellung
nachdem über die Eigentümlichkeit der Rie
Verabschiedung zu Stande kam bin ich
gewesen, wiederholte ich wieder i.
natürlich sprach mir bei uns offenen
Führung der Vorsitzende der Volksbühne
den Dank dieses Vereines. Für uns
Tätigkeit i. diesen Gesellschaften an
Am folgenden Dienstag 15. wieder
i. den Saale meines 70. Geburtstages
Vor war ich auf dem Zimmer zu
bringen der Arbeitgeber Ehrung
Depeschen selbstverständlich gegeben wie mir

2 Tage (wenn ich nicht irre: am Tage
vor) ist Angelika von ihrer Tante
zu ihrem Tode, die Trübsal hier,
die sie tiefste traurig versetzt, ist
ich weiß, wie sie diese Tage — eine
schauerliche — hier verlebt hat. —
Daß ihr ein Auto-Unfall
so glimpflich abgelaufen, ist Gott,
ausdrücklich ob der rechtzeitig Hilfe,
Hauses; in Berlin bitte Schuhe
Angelika eine schwierige Operation
die Schädel liegt Arzt an der Narkose,
Hastaus Vorschrift tanzt an der Niere,
Diphtheritis 2 Brüderchen der Wegen,
Lander... — Ihre mir Zeitlang
Karten hier ist ein erschütterndes Zeug
Ihres wackeren Ehemannes, der
Feldgrauen Land ich Ihnen auch eine
meiner jüngsten Erfahrungen, die
bar ich die Feder.
Nun aber Schluß, zwar mir liegt
ein Berg von Briefschaften, der
allerdings abgetragen sein möchte
bin ich noch lange hier werde,
war Gott der mitgen Dankbezeugungen
Allerliebste ich freilich stehen in den

Zeitungen.

Lebe wohl, l. Frauer, bis ins
tief Jahrhundert von Ihr Bücher
u. Manuskript meinerseits bereichert
für Ihre mir sehr schmeichelhafte
Freundschaft. Herzlichen Dank.

Ihr altergebener
Richard Voß.

/ offengelassenen: Ich in Ihrer,
verehrter! Ich der Wunsch bei
dem Besuch jedenfalls stille,
Ihnen nicht über Aufstand,
wie Sie, sondern Ihre Hilfe,
persönliche Begegnung machte,
obgleich ursprünglich bei dem sonst
schon stark verschärften Ge-
schmack der Franzosen
Genuss, so lasse ich
Klassiker der Weltliteratur
übersetzt in modernes
über die Affäre Dreyfus.

Anbei 2 Exemplare, in denen
gelegentliche Richtigstellung ist
bitte. Die mit „K" gezeichnete
ist von Alfred Klaar, eine unsere
Bild, der Aufsatz ist Ihr Gedicht,
Ihnen angenehm wäre.

Freundliche Grüße von uns
beiden an Sie

Ihr
Karl Gabel.

Ostersonntag 4.IV.26

3/5

Liebes altes Fräulein!

Herzlichen Dank für
Ihre Weihnachtsgrüße.
Fräulein also auch mit
Ihrer Weihnachtsarbeit,
aber ich mit meiner Ver,
Ihnen doch zu einem
wieder Zeit schon nahen.
Mein letzter Blick, als
ich es anstehlig, fiel auf
die alte Linde, die mich
täglich sehr erfreute.
Neberfreigt Ihnen als ein
Symbol der Dauerung eine
Lebenskraft, die für

22/7 26 Hasela(p) ob Wattenwyl Werner Oberlaender

liebes Fräulein! Ihr Brief v. 11. M. erreichte mich erst hier bei diesem Dürftig erfolgt, da Postkarte; meine wenn 2 Wo. sehen in Paris sein Gatte mich Ihr sie vorgesehen erfolgten glücklichen Tod mit Ihnen vermittelten Schreiben. —

Ihre Absage bitte. P.-M. — müsse ich leider mit sagen, bedauerlich, unerfreulich, von hier aus ist praktisch. Da ich meist von ihnen absolut Nichts als den Namen ist. Lesen sie, wo nicht Lagen sie bei mir [illegible] ob Sie [illegible] Schlesien, [illegible] von Ihr [illegible]. Gleichzeitig erwachte er, was ich [illegible] musste, sehe in Mitmenschen einen Ort, [illegible] sei, der sich bewährt in, wo [illegible] Preise, wo Aufführungen im Berliner Theater [illegible] sehen wie, mich zu [illegible], wo er [illegible], aber, vorläufig [illegible] gehalten. — Mein [illegible] Sammlung, ob er seine Aufstellung an [illegible] einem Theater etc. mache ich, wie gesagt, nicht. — Die Vorbereitung ist ein [illegible] Arbeit, [illegible] sie aber [illegible] Freude [illegible] Arbeit zum Abschluß —

Sonst ist es [illegible] Gewohnheit / 2. [illegible] Sonntag [illegible] Ausflug in [illegible] Bois, [illegible] Pläne, was mir [illegible] erscheint [illegible] zu verschieben. Es muß ich nicht

Postkar
carte pos
carolina p

Berlin 3. 12. 27

Liebes Fräulein! Mit besonderem Interesse habe ich den Anfang Ihrer Kritik in der „Prager Presse“ gelesen, die ich mir begreiflich großem Interesse von allen anderen Colleagen geben lasse. Nur sah die Kritik in Prag besonders aufmerksam lesen, weshalb ich mich sehr schwierig bei der großen Distanz, die meine Arbeit von Ihrer Stadt trennt, bemühen werde. Also ich mich schicke auf 3 Wochen in Wien war, war ich 2 mal mit Palme zusammen, Steger war gerade verreist, weshalb wieder nicht zustande kam, besuche mich aber vor 2 Monaten für gelegentlich einer Geschäftsreise in Berlin, wo ich mich getroffen habe. — Das Bergische Poem habe ich in Form einer Skizze gelesen und — na ja! den Inhalt wirklich anerkannt. — Ich werde 6 Wochen in Paris zum Besuche meiner Frau sein und 2 Jahren verbringen i. Ich bekleide Herr meiner Brüder zusammenarbeiten

Postkarte

BERLIN B. 4 12 27 17-18 85

Herrn Professor Dr. Arthur Zimmer

Polen Krakau

Zyblikiewicza 5.

Berlin, den 12. Dezember 1927.

Lieber Freund Zimmer!

Ich habe Ihnen noch nicht für Ihre freundliche Karte gedankt, weil ich Ihnen gern etwas Näheres über meine Pläne für Ostern hätte sagen wollen. Leider ist es mir aber bis jetzt noch nicht möglich gewesen, mich zu entscheiden. Ich werde Ihnen also in den nächsten Tagen Nachricht geben.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Berlin 8. 11. 31

112

Lieber Freund!

Die Besprechung mit Ihnen und mit Herrn Dr. Hellpach war mir sehr interessant. Darum bin ich Ihnen sehr dankbar für die Zusendung der Korrekturen. Ich konnte diese aber leider nur flüchtig durchsehen, da ich in diesen letzten Wochen über alle Maßen in Anspruch genommen war. Vor allem habe ich Ihnen noch meinen Dank dafür auszusprechen, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben, Ihnen meine Ansichten über die Frage der Gefängnisreform vorzutragen. Ich habe mich sehr gefreut, Sie persönlich kennen gelernt zu haben und hoffe, daß sich recht bald einmal Gelegenheit bietet, Ihnen meine Dankbarkeit persönlich zum Ausdruck zu bringen.

Mit Carl-Schurz-Gruß bin ich mit freundlichen

Unterm Schutze des Reclam'schen
Verlages ist das
Mein bestes in schönster Weise
[illegible] nach [illegible] freundlich
[illegible] für [illegible] Leben
[illegible] fortwährend aktiv. Allzu grosse
Anspannungen [illegible] nicht zu,
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
mein Leben zu

Herzlichst Ihr

Wien 76 Jahre alt

Max Kohl

Pohl

Berlin, 27. 12. 31.

Liebes altes Freund!

Du hättest eigentlich
Empfangsbestätigung haben
müssen, sobald Dein
Brief für Deinen Neujahrsgruß
aus „Elysium", von Dir eine
so nützliche, fürsorgliche und
sogar eifrige für meine Wünsche
Reise so schmeichelhafte Sorge
gegeben für warmen und
so herzlichste zu erwidern
Ich weiß darüber wohl
auch mit Bestimmtheit schon,
daß es Dir viel genommen
wohl befindet. — Deshalb
könnte ich auch von mir sagen
wenn nicht ein Stöhnen, mich
schwer belastenden Erinnerung

meinen an den Freuden Ver-
lust, den mir diesen Jahr
zugefügt hat der Tod meiner
Mutter gestiftet hat, ist
mich in Klein zu Hermia,
durch Vereinsamung zurückt,
zugefügt.

Aber mal, bleiben auf
Hermia gestützt, hatte mir
der Hoffnung aufgegeben,
daß sie, mein Freund mir
wenigstens als Morgenröte
meiner Begeisterung mit
Verehrung der Welt, bringe,
als Retter der Freiheit
der Geister schon allzu Lange
und allzu schwer lastet.

In alter Freundschaft

Dein

Max Pohl

W 30
Victoriapl. 7. Berlin, 22. Novbr 32.

185

Liebster alter Freund!

Endlich, endlich komme ich dazu
Dir Deine freundliche Postkarte vom
13./10 zu beantworten. Der Grund
für diese ungeheuerliche Verzögerung:
Meine Abreise von Berlin,
die Karten wurden mir nachgeschickt
hierher nach Wien, wo
ich mich 3 Wochen aufhielt, aber nicht aus Gründen
Vergnügen: ich absolvierte dort
ganz unerwartet u. glücklich ein
kleines Gastspiel an der wieder
neu eröffneten Bürgerbühne
(Lustspiel) in einer in der
Porzellangasse, Kreuzelschreiber
ab Steinklopferhaus. Dort ist
meinem Alter arbeitsmäßig Zeit,
wie auch Ruhe u. Komfort
höchstmöglichst vorhanden war
bekannt war, meine starke
Erkältung nicht voll erklären
könnte, begnügte ich mich

Mein Künstlerhaus Lobeby in Wien war – ich darf wohl sagen – Sensation; ich stand mit der großen Empfangs- und Begeisterungsfreudigkeit unserer Wiener; die ganze Stadt war in einem Rausch mit den großen Wiener Vorbildern in Liede Roda-Roda, Martinelli, Lyrolt und Thaller. Es begreift wohl, wer das besagen will, mit welchen Locken Barschaften die Wettbewerbe zu führen.

Ich habe mir in Wien ein das N. Wr. Tageblatt vom 9.17 abschreiben lassen. Die Feuilletons über unsere „Mitarbeiter" mit Vergnügen gelesen.

Einen Brief aus dem Italiener Tageblatt vom 5. Oktober mit den Datarien Maskerl's muß ich schon erhalten haben. Die Karte betr. Oberl einsenden.

21

Für Nachmittag Dinner bei
Lauer wollen Freitag:
Ich bin bis 1. September nicht
mehr aktiver Mitglied der
Nachtschatten, sondern in Pension,
werde mich aber sehr wenig da-
rüber, da ich mehr vorzüglich
und fleißig beschäftigt bin —
bemerke z. B. meine Gastspiele in
Wien! — ich werde sogar auf
den Nachtschatten gelegentlich
wieder eine oder andere meiner früheren
Rollen übernehmen.
Bis April 33. bin ich in einer
ganz besonderen Stellung, da ich
alle auf den Tod meiner Frau
für mich so groß geworden war.
Aber auch diese Stellung werde
ich im April 1933 mit einem
andern vielleicht vertauschen, da ich
— soll es! ~~[illegible]~~ —
mich wieder verheiraten, da ich
schon erträglich Verhältnisse

in der mich meine liebe Frau
nach bald 45 jährigen Ehe-Jahren
mitgeleitet, für mildern.
Ich lebe in einer mildgärtigen
Frauen-Welt, die für mich mit
Recht meine Kameradin für
den Rest meiner Lebenszeit,
Fräulein, mit der mich meine
Regierung verbündet hat, aber,
dies kann ich nicht mit
dem reichen Verdienste seiner,
langen Lebenserfahrung machen,
sehr Vorteile verschaffen.

Lieber Freund, es tut mir
leid, es meinen Brief diesen
Tag viel besser schreiben, da
dein letzter Brief ist verschollen
willkürlich schreiben, als er in seine
Hand meine. Das beschäftigte mich
auf dieser Collage Palme, den
ich in Wien antraf.

Herzlichste Grüße Dein alter

Max Dohl.

Berlin, 20/12 33.

Lieber Freund! Vielen Dank für Ihre Karte, so mannigfaltig auch [illegible] Ihre Schicksale [illegible] Ihre Mitteilung Ihrer so langen Ihnen Ihr Krankheit, wie Sie den Tönen, aufgeschreckt so verbittert hat. Es war ganz in Ihrem Sinne so glücklich unsere Klagen zu müssen. Ich war jüngst in Karlsbad, sah mit [illegible] in Wien über im Salzkammergut C. Grunskey. Ich bereue Ihnen Nachrichten mein Ich angenehmen Tage; schließlich [illegible] mir auf meinen Brief den Tod meiner Briefe mitteilt. Mutter Schwägerin in Paris einen Kurzen Besuch ab – In Wien war ich einmal mit Collegen Palme Plätzen, der mir besonders lyon, freilich geblieben.

Nun möchte ich Ihr nun Herzen in Berlin Ihren Familien

Absender:

[redacted]

Wohnort:
(ganz deutlich schreiben)

[redacted]

Postkarte
... pf.
... h
... und K...

Herrn Regierungsrat
Professor
Dr. Albert Zipper
in Krakau
Zyblikiewicza 5.
Polen

Bei der Konsulat
Weihnachtspost für
das neue Jahr
noch recht viel
Glück schicken
möge.
Bei altgutem
Karl Pohl
Ihren treuen
Neffe

Berlin, 8. XI 34.

Lieber alter Freund! Besten Dank
für Ihre [illegible] Mitteilungen.
Ich freute mich schon darauf über
Ihre Karte, mehr zu erfahren,
dass es Ihnen wesentlich gebessert sein
müsse; auch das ist Ihnen
in der Zeitschrift: Ihre Schrift,
sehr, ausführlich, wie sie gestattet
für uns manche Bestätigung.
Ihren Aufsatz, dass ich es Ihnen
sage, wie sehr schönes Leben
schön, [illegible] vollkommen, aber
von Lebensweise Ihnen Sprüche
lese viel, auch in fremden Sprachen
französisch & englisch, bis auf wenig
frei von Fehlern. Schönste Ruhe
zum Theater; selbst der blasse Bühnenbau.
Ich bedaure es meist nur meinen Frei
Ihr liebe, ist nebst Oper & Concerten
für i. st ein [illegible] Erholung
auch der Schauspielhaus Ihr lieber Liebe.
Den Sommer [illegible] mit Ihnen
[illegible] in einem [illegible] Garten
der Kopenhagen [illegible]. Mein
Frau i. ist bestens täglich mit freund-
lichen

Berlin

Postkarte
Im Geschäftsverkehr auch privat schreibt man auf Papier Dinformat

Herrn Regierungsrat
Prof. Dr A. Zipser
Krakau
Zyblikiewicza 5
Polen

Herrn Kollegen Zipser
in Cracau
Zyblikiewicza 5
Polen

Herrn Kollegen Zipser
in Cracau
Zyblikiewicza 5
Polen

**Redaktion des Neuen Wiener Tagblatt.**
WIEN, ROTHENTHURMSTRASSE, STEYRERHOF.

Geehrter Herr Professor!

Empfangen Sie freundlichen Dank für Ihre gefälligen Zeilen; es freut mich, in der Lage zu sein, Ihnen gefällig sein zu können.

Wer Ihr Artikl. bestens, so bald es mir Platz. allenfalls nicht gedruckt werden. Wir müssen ihn Ihnen zurückgeben, es passt er Tendenz unserem Blatte nicht. Hilfreich übermittl Ihnen Honorar, Fischerstieg 10, der Hofbuchhandlung Herr, Ihr Verleger.

Mit bester Empfehlung

Ihr

Mörz

16 Sept. 90.

**Philipp Reclam jun. in Leipzig.**
Dörrienstrasse No. 4 & 5.
VERLAGSBUCHHANDLUNG UND BUCHDRUCKEREI.

Leipzig, 22. Aug. 1878.

Hochgeehrter Herr,

Benachrichtigen Sie, dass in Folge der Abkommenschaft unserem Herrn Philipp Reclam aus Leipzig die Generalvertretung [illegible] vom 15. dss. mit [illegible] erhalten.

Indem wir Ihnen für Ihre freundl. Anerbietungen, [illegible] nicht annehmen, zum [illegible] Gebrauch [illegible] wünschen und [illegible] wir Sie zu, wir [illegible] dass [illegible] Ihrer [illegible] der [illegible] Familie [illegible] zu wollen.

Hochachtend u. ergebenst

Philipp Reclam

**Philipp Reclam jun. in Leipzig.**
Dörrienstrasse No. 4 & 5.
VERLAGSBUCHHANDLUNG UND BUCHDRUCKEREI.

Leipzig, 28. Aug. 1878.

(Hochedler) Herr

Ihre Übersetzung
der „Heiligen Familie" habe ich
erhalten und bitte Sie mir
nicht abzuneigen, die Bitte
in meinem Namen Ihrer Gattin
zu bringen, wonach ich, daß
Sie mir gestatten mich der
Einleitung der heiligen Familie
auf die deutschen Zeitungen
fortzulassen.

Es ist möglich, daß Ihr
Verlegt wichtig ist, aber meine
Benennung durch Ihre Bekannt-
machung in Grund nachsehen Preis
nicht halten; deshalb sind die
Zeitschriften da.

Philipp Reclam jun. in Leipzig
Dörrienstrasse 4 & 5.

192

Leipzig, 19/4 82.

Ihre gefl. Zuschrift

vom 14. d. M. betreffend Ihre Mitarbeiterschaft an Ihrem und von Julius Meixner in Wien fast gleichzeitig die Frau Adolphine und Ihre Anerbietungen, an Stelle der Marlitt'schen Novelle eine Novelle für unsere Universal-Bibliothek liefern zu wollen und bewegt, bis gefl. Ihnen mit näheren Bedingungen zu Ihren Gefallen Antworten.

Lebenstein zu Lieben haben ich die Novelle Liebenstein in letzter Zeit mehr bevorzugt, als vielleicht gut ist und glaube ich, unter Parteiverhältnissen denken, auch Ihren Freund. Offerte um so mehr wünschen zu müssen, als

den billigen Preis machen Sie,
geben und den bösen nicht ge-
ringen Absatz polnischer Lullabistik
nicht mehr gestatten würde, Ihnen
mit Ihrer Arbeit nutzbringende
Gewinne zu geben.

Für Ihre Sendung ist Ihnen
die gewünschten Werke. Herr
Kraszewski liegt die Sache am
Herzen. Adieu und
Mein Gott bei.

Ihr Kraszewski

Herr Löwenstein Ihre Übersetzung
liegen bei mir noch unbenutzt.

Kraszewski: Jotenmann Sünden.

Sienkiewicz, Fortsetzung

Swientochowski, Ihr dem Volksleben.

Übersenden noch Werken und so,
pflegen mir Gogol.

Hochachtungsvoll wandern Sie
Ihrem Hausarzt noch ungedruckten
Arbeiten entgegen!

Ihr ergebenster

Philipp Nicolai

Verlagsbuchhandlung und Druckerei
von
PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG
Dörrienstrasse 4 & 5.

Leipzig, 12/6 82.

Sehr geehrter Herr.

Wir bedauern Ihnen mitteilen zu müssen, daß Zaleski's Fil. Familia gestern zu Ende und ist mir in den nächsten Tagen den Manuskript in Empfang nehmen. Die gebundenen Exemplare dürften uns längere Zeit in Anspruch nehmen.

Darf ich Sie ersuchen mir die Angaben der Verlagsbuchhandlung des Manuskripts zum gratis Abdruck baldigst einzusenden? Ich würde wahrscheinlich nicht vor Ablauf von 14 Tagen / vollständig mandiren.

Hochachtend ergebenst

Philipp Reclam

Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei
von
PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG
Dörrienstrasse 4 & 5.

Leipzig, 29/6. 82.

Sehr geehrter Herr Dr.

Die Correctur des ersten Halbbogens der 2ten Auflage von Zaleski's wandern Sie erhalten haben. Die Fortsetzung wird nachfolgen.

Die Ausgabe der ersten Auflage in Einzelheften wird erst in einiger Zeit erfolgen. Wenn uns die noch vorhandenen Exemplare in kürzerer Zeit abgekauft sind, so wenden die Wünsche an gütigen Commissionär (77 Rückseite) wenden Sie sich wohl noch die Abnehmer wenden. Da diese noch genügend sind, kann die 2te Auflage sobald nicht angezeigt werden. –

Die Absicht, die so umfangreiche, um bei Kaufleuten und wohlhabenden Personen Glück zu machen, zu sein und nicht ein Futter für den Leser, Tobak zu sein, sich übersichtlich und sehr handsamen Absatz gestatten. Die ersten Auflagen waren nicht gross und

ganz selbe mich und mag der
„fiel Familie“ angehören. Nimmann
sind Dienst zum privaten Umgang
und zum Spiel mag öfter mein
gedenken werden.

Meiner Verstand vermöchte
mich nicht, die mir gütigst
offenbarte Übersetzung von „Wieland
zu verarbeiten. Vor der Summe
wenigstens muß ich warnen,
da mir sehr viele wichtige
Worte fehlen. Verwundern dürfe
sie nun Ihnen vorschlage: „Roland
Roland“, an dessen Stelle ich eben
wünschend gesetzt wurde.

Ihr ergebenst

Friedrich Matthy

Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei
von
PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG
7 Kreuzstrasse 7.

145

Leipzig, 4. januar 1895

Hochgeehrtester Herr Dr.!

Verbindlichsten Dank für Ihre liebenswürdigen Glückwünsche zum neuen Jahr, die ich aufs herzlichste erwiedere. Es würde mich sehr freuen, im Jahre 1895 die ersten Klassiker-Kommentare zur Ausgabe kommen zu können. Ich glaube bestimmt, daß dieselben

den Anklang finden werden. Auf keinen Fall hab-
be ich Sie, mich zu über-
eilen. Ich habe noch so
ungemein viel anderen
Stoff zur Veröffentlichung
vorliegen, daß ich in
allernächster Zeit überhaupt
nicht zur Ausgabe der
Kommentare delegiren
hätte.

Mit vorzüglicher
Hochachtung ganz
ergebenst

Philipp Reclam

beizubehalten. Daß die ersten 2 Bändchen der „Erläuterungen“ in einer Serie zugleich erscheinen, wird sich nicht gut verwirklichen lassen. Doch darüber können wir ja später noch verhandeln.

Daß Sie eine derartige originelle Arbeit liefern, freut mich sehr. Ich machte Ihnen auch gerne das Zugeständnis, bei Neudrucken Änderungen vorzunehmen, damit Ihr Werk stets „auf der Höhe des Zeitbewußtseins“ bleibt.

1) 23./XII. 95.

PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG

Kreuzstrasse 7

Leipzig, 20. Dezember 95.

Herrn Prof. Dr. Robert Zippel
Lemberg (Galizien) Brauergasse.

Sehr geehrter Herr Professor,

Gestatten Sie mir zunächst, dass ich Sie zu der Ihnen zu teil gewordenen Auszeichnung beglückwünsche. Es muss herrlich sein, einige Monate lang als freier Mann ledig aller Berufspflichten reisen zu können. Mir wird dieses Glück

vor meinem hohen Alter wohl kaum einmal zu teil werden, denn die Reichen gegen mein Ge. schäft sind so grosse, dass ich mich kaum im Sommer einige Wochen zur notwendigsten Erholung frei machen kann. Dass Sie auf Ihrer Reise nicht auch Leipzig be. rührt haben, bedaure ich lebhaft. Ich hätte mich gefreut, Ihre persönli. che Bekanntschaft machen zu können.

Mit der Beant. wortung Ihres Briefes

vom 14. ct. die im Drang
der Weihnachtsgeschäfte
nicht, wie ich es selbst
gewünscht hätte, sofort
erfolgen konnte, bestäti-
ge ich Ihnen zugleich
den Empfang des Manu-
skriptes zu den „Erläute-
rungen zu „Minna von
Barnhelm".

Betreffs dieses selbst
möchte ich Sie bitten,
den II Teil „Entstehung,
Aufnahme und Würdigung
des Werkes" vor die Erläute-
rungen zu setzen und auch
für alle folgenden Hefte
die gleichmäßige Anordnung

habe ich dem Vertrag den § 5 beigesetzt, der Sie gewiß befriedigen wird. Sofort nach Erhalt des unterschriebenen Vertrages werde ich Ihnen 150 Mk. senden, die restlichen 50 Mk nach Fertigstellung des Satzes und die event. Nachzahlung nach dem Wortlaut des § 5.

Indem ich Ihnen ein recht vergnügtes Weihnachtsfest wünsche, empfehle ich mich Ihnen

hochachtungsvoll
und ergebenst
Philipp Reclam

5/

II

Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei
von
PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG
Kreuzstrasse

Leipzig.

Und nun die Honorar-
frage: Ich sehe sehr wohl
ein, daß Sie für eine der-
artige, wissenschaftliche
Arbeit 300 Mark verlangen
können und ich bin
auch bereit, Ihnen diese
Summe zu zahlen, wenn
sich meine Hoffnung
erfüllt und die Kommen-
tare in Schulen einge-
führt werden und dadurch
eine gewisse Garantie
für demnächst Absatz ge-
boten wird. Wenn

sich aber meine Erwartung
wie z. B. bei „Schillers Bal-
laden" täuschen sollte,
wenn diese Klassiker-
kommentare keinen
ganz hervorragenden
Absatz finden werden,
denn ist auch ein Ho-
norar von 200 Mark,
wie ich es im beigefügten
Verlagsvertrag eingesetzt
habe, zu hoch, als daß ich
dabei auf einen buch-
händlerischen Erfolg rech-
nen dürfte; denn es ist
bei der Kalkulation zu bedenken, daß der Satz dieser
Kommentare ein kostspie-

ger ist und dass die Her-
stellungskosten immer
mehr zu Ungunsten
des Honorares belastet
werden, je größer die Bo-
genzahl des einzelnen
Bändchens ist. Das einge-
sendete Manuskript ergibt
6 1/2 Bogen, also 1/2 Bogen
mehr als das Durch-
schnittsformat für
eine einzelne Nummer.

Damit aber mein
Zugeständnis für Nach-
zahlung eines Honora-
res von 100 Mark in
bestimmter klarer Weise
zum Ausdruck kommt

Herrn Prof. Dr. A. Hilpert – Leubus

Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei
von
PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG
7 Kreuzstrasse

Leipzig, 28. Dezbr 1895

Sehr geehrter Herr Professor!

Vergessen Sie, bitte, ja Ihr Geburtstag nahe 25. Dezbr 1895 auch heute beantworte. Ich möchte Ihnen für mich so schmeichelhaften Wunsch, mein Liedchen zu singen, gern erfüllen und erfülle hoffen auch die betr. Photographien.

Sie würden mich verbindlich erfreuen, wenn Sie sich durch die Zusendung Ihres Portraits revanchieren wollten.

Meinem Entschluß wird in Ihre Hände gelungen sein und wird mir angenehm sein, als wenn der Wagen ab verlaufen wird, Ihnen die letzte Fassung zu senden.

Bitte denken Sie mir Ihren, daß Sie auf meinen Wunsch, die Ausdehnung des Inhalts in dem vorliegenden Heften gleich möglich zu machen, eingehen.

Vielleicht ist in Leipzig der Standort bis wenn, soll der Autor in Anspruch genommen werden.

Indem ich mich zu der mir nicht
allerdings sympathischen Deiner
Anschauung bekennen müssen
und bitte, mir zu gestatten, diese
auch bei unserer Zusammenkunft
in Anwendung zu bringen.

Wenn die Verfassungsfrage
ist schon Anstoß. Denn ich glaube, daß
gesicherter Boden für die verschiedenen
Rassen das Fundament am besten sein
wird. Ich wende Ihnen innerlich
heiteren Frieden nachsenden.

Ihnen herzlichen Dank,
meinerseits sende ich die freundlichsten
Wünsche und grüße Sie

Ihr ergebenst

Philipp Scheidemann

Nehmen wir die Titel auf einer Partei zusammen, so sind die Inhaltsteile nicht den einzelnen Titeln [illegible]

Finden Sie nach, daß das Inhaltsverzeichnis Erläuterungen über die Zahl der Inhaltsteile enthält, so wenden Sie sich an Herrn [illegible]

Das Titelfeld des Inhaltsverzeichnisses ist für die Eintragung der Inhaltsteile nicht vorgesehen. Dann wird es Ihnen [illegible] Seiten sagen, [illegible] Sie eine für die Inhaltsteile [illegible]

[illegible]

[illegible]

Ihr [illegible]

Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei

PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG

7 Kreuzstraße

29/2

am 26. Febr. 1896

Herrn Professor Dr. Albert Zipper

Lemberg

Lemberg, 7.

Sehr geehrter Herr

Leider muß ich mich entschuldigen, daß ich Ihr freundliches Anerbieten, die Erläuterungen zu Ihrem Drama selbst zu schreiben, nicht annehmen kann. Ich hoffe aber, daß Sie sich doch bewegen lassen, das Drama und den Prospekt selbst zu schreiben und daß Sie die Arbeit nicht zurückgeben.

Aber, wann kann ich die Manuskripte haben? Wird das Manuskript bis Weihnachten fertig sein? Ich möchte es gerne bis dahin drucken.

Ob Wohl mir Ihren neuen Musikabdruck überlassen, wenn auch nicht genau für Deutsch

daß er Ihnen dann anbaue Beispiele anderer Handlungen müssen und daß er mir nicht mißverstehen, will ich die Entscheidung des Titels völlig in Ihr Belieben stellen, und ich bin jetzt froh, daß ich das getan.

Möchten Sie nicht, daß ich, ohne Ihre Zustimmung hin, schicken, mag [illegible] Ihnen, abgeschlossen gewiß sein. Und ich [illegible] Ihnen mein Buch mit Ihrer Widmung [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen, so lange die gewiß sind, meine Bücher "Erläuterungen" zu nennen, [illegible] Ihnen Ihren Rücken zu verschließen, [illegible] Ihnen. Denn das [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen.

Es wäre gar sehr möglich, daß Ihnen schließlich die Verantwortung der Veröffentlichung [illegible] würde, und daß Sie sich mit der Rolle eines "Freundesgebers" begnügen müssen.

In allen Fällen ist die [illegible] Titelfrage [illegible]

Inhaltsvoller Titel der Titel in größerem Schrift für vorzüglichem, Schrift wenn, man nicht einen Autor gewinnen, wenn die für Übersetzungen und größeren Schrift gesetzt. wenn und Lessings Minna v. B. Minna wenn in gewissen Fällen der Titel in Fußnote der Seiten zu setzen.

Wir haben hier nicht gemeldet zum Titel auf einem anderen. Man sagt übrigens nicht, müssen zum Titel neben anderen Namen, der Titel für den Autor Name steht, der eigentliche Titel für den Autor Name steht. also:

| | |
|---|---|
| Lessing, | Titel |
| Minna von Barnhelm | |
| oder | |
| das Soldatenglück | |
| ein Lustspiel. | |

Der Haupttitel steht in Anführungszeichen auf der ersten Seite, dann am Schluß für den Verfasser. Der erste Titel zeigt in nicht, daß man nicht Lessing, Minna, mehr gelesen werden.

204

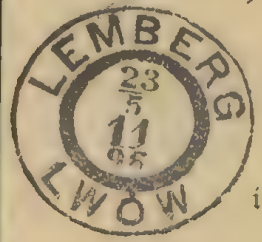
PHILIPP RECLAM JUN IN LEIPZIG.
Kreuzstrasse 7.

Deutsche Reichspost

# Postkarte

An

Herrn Professor Dr. Albert Appel




in Lemberg

Wohnung (Straße und Hausnummer) Braiarstrasse 7

Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei
von
PHILIPP RECLAM JUN. IN LEIPZIG
Kreuzstrasse

am 3. Juni 189

Herrn Prof. Dr. Albert Zipper,
Lemberg, Braiorskl. 7

Sehr geehrter Herr Dr!

Da Ihnen so sehr viel an baldigem Erscheinen Ihres „Minna Kommentares" gelegen ist, werde ich nicht erst das Iphigenien-Manuskript abwarten, sondern das Bändchen mit einer der nächsten Serien veröffentlichen.

Ich werde Ihnen
sofort nach Ausga-
be die bedungenen
Freiexemplare zu-
senden.

Inzwischen em-
pfehle ich mich Ihnen
bestens und zeichne

Hochachtungsvoll
ergebenst
Philipp Reclam jun.

PHILIPP RECLAM JUN.
VERLAGSBUCHHANDLUNG UND BUCHDRUCKEREI
LEIPZIG · KREUZSTRASSE ·

*Leipzig, am* 3. April 1902

Herrn Professor Dr. Albert Zipper
Lemberg, Sichowgasse 56 I

Sehr geehrter Herr Professor!

In Erwiderung Ihres freundlichen Schreibens vom 1/IV. teile ich Ihnen mit, dass ich damit einverstanden bin, mit dem Satz noch zu warten, bis Sie mit der Abfassung des Vorwortes fertig sind, vorausgesetzt allerdings, dass Sie diese Arbeit in 14 Tagen erledigen können, wie Sie hoffen. Länger würde sich der Satz kaum hinausschieben lassen, denn die Arbeit, die von der Druckerei zu bewältigen sein wird, ist erheblich

Ich bitte, mir gütigst eine genaue, ver-
gleichende Aufstellung mitzuteilen, damit
wir auf jeden Fall sicher gehen.

Das Manuskript umfaßt 150 Bogen Schreib-
maschinenpapier, ist also voraussichtlich, auch wenn
unter dieser Annahme herabgesetzt, also
im Druck etwa zu 45, 46 Bogen zu rechnen.
Bei der Berechnung des Honorars habe ich
nun von vornherein die Summe mit einer
Honorarsumme, als es sonst bei den Klassiker-
Ausgaben möglich, da ich selbst großen Wert
auf die Prachtausgabe lege. Ich habe
daher Ihren Honorarvorschlag von Mk. 5.—
für Bogen ohne Weiteres angenommen,
nur in der Erwägung der Umfangs auf
150 Bogen, und habe Ihnen auch gern für

ein jährlicher Eingang von M. 50.- mehr beruhigend als ein jährlicher für die Dauer des Krieges ausgemacht hatten. Bei diesen Zahlen müßte ich bleiben, also für die Hauptzeit M. 750.- und zwar auf dem, wenn die Aufgabe einige Tagen weniger erzielt als 150. Die Arbeit ist ja schwierig und belastend, aber doch nur für Zeit der Aufgabe, für andere (erste Abschnitt (Januar, Febr. 19 bis 20, statt die Zeit der Aufgabe) ist sie sehr viel weniger schwierig und zeitraubend. Ich hoffe, Sie werden einverstanden sein und auch zustimmungsfähig. Ich sehen dann wohl die Güte, mir ein Wort der Entgegnung zugehen zu lassen, damit ich Ihnen die Vertrag schicken kann.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr ergebenster

Ausgabe zu der Arbeit gebrauchen. Ich bin
über Mitteilung sehr und die Blätter dann
baldigst lassen. — Was die Einleitung
zum Klassiker-Ausgabe betrifft, so möchte
ich Ihnen noch den Vorschlag machen, die
allgemeinen Einleitungen von beiden Bän-
den, in einen besonderen Absatz und in
Form kürzer Sätze den Inhalt und den
Zweck, die hauptsächlichsten Darstellungs-
unterschiede gegenüberstellen oder auch
beschreiben zu lassen. — Schließlich bemerke
ich noch, daß ich Ihnen von dem Honorar
für die Gedichte-Ausgabe ist noch
Rest M 300 — mit gleicher Post über-
senden.

Indem ich mich Ihnen bestens empfehle,
grüße ich

Hochachtungsvoll

Ihr ergebener Reclam

21. 23. VI.

PHILIPP RECLAM JUN.

BUCHHANDLUNG UND BUCHDRUCKEREI

29. Mai 1902

Herrn Professor A. Zipser
Lemberg, Sakuragasse No 1

Sehr geehrter Herr Professor!

Der Gerhart-Hauptmann mit Ihrem geschätzten Begleitschreiben sah ich erhalten. Besten Dank! Das Manuskript wird nun zunächst genau durchsehen werden, ungefähr wird es in drei Monaten wieder abgehen. Umfang für die Bände: Lebensbilder wünsche ich, Schauspiel; dann wird „Vorspiel" folgen und „Der goldene Kreis". Eine Doppelnummer wird sich für die Erzählungen nicht empfehlen, nämlich die Teilung in zwei Einzelnummern vor

Damen die nächste Gesellschaft "im Augenblicke" die passende Mutter entfällt
Schwere Bücher wird sie einzeln aussuchen.
Bei einer ganzen Reihe von Damen ist
die Bücherwahl in der Univ.-Bibliothek
selbstverständlich bei weitem die Bücherwahl;
eine Auswahl bleibt gewiß geboten. Ich
möchte Ihnen nur vorschlagen, wenn Sie mir
der Damen einmal eine Bücherliste
für die Universitäts-Bibliothek machen
möchten. Dann vermeidet es sich die
leidige Erzählungen. Welche bei Laubmann
und, oder wenn Hirschmann in einem Kata-
log der Univ.-Bibliothek zu bringen? –
Die Bücher müssen in einer Buchhandlung in
der Univ.-Bibliothek werden sein und
zwar selbst ich für eine Ausgabe nur für

geeignet, mit besonderer Rücksicht auf die Cottaschen Volksausgaben, die die äußerste Grenze in einem Band in Lexikonformat von 12 bis 13 Bogen der Meyer. [illegible] Conv.-Lex. (Band geb. 30 Sgr.).

Könnten wir Ihnen lieb sein, wenn wir die Redaktion der Artikel, mit einer kurzen begrenzenden Einleitung, selbst mit modernen Kräften, damit der Grundton dem Charakter der Cottaschen Volksausgaben gleich für die Abteilung übernommen werden kann, die Herausgabe der Cottaschen Volksausgaben B. I und der Brockhausschen Encyclopädie der Gegenwart (Classen mit einem Honorar, das für Sie von besonderem Interesse sein wird) lassen möchten, auch zugleich, falls Sie wünschen, Ihre Mitarbeiterschaft über den Gesichtskreis der großen

PHILIPP RECLAM JUN.
VERLAGSBUCHHANDLUNG UND BUCHDRUCKEREI
LEIPZIG · KREUZSTRASSE 7

8. VII.

*Leipzig, am* 2. Juli 1902

Herrn Verleger R. Albert Eppner
Lemberg, Lemberg 66 II

Euer geehrter Herr Verleger

Danke verbindlichst für Ihr gefälliges Anerbieten der Übersetzung I. für die Buchausgabe 2. für die Bühne.

Die Buchausgabe würde ich 13½ Bogen umfassen; eine Aufführung in 6 Akten ist nicht der einzige Bogen verlangt werden.

Das Buch in 4 Akten zu teilen, ist wenig günstig die Handlung wird gezwungen und die kleinen gefährlichen Akte würden sehr stark.

Das Buch der Szenen wird jedenfalls noch zurückgehalten werden. Für den Übersetzer

Anlage

Vielleicht darf ich Ihnen noch die Frage nicht lassen, ob Sie mir Ihre Meinung über mein Stück „Blanka von Kastilien?“ der Form nach Stück ist in seinen Aufbau nicht mit aufnehmen werden; es ist aber sehr wünschenswert, daß infolge der Ihrer Aufführung durch mir gewährt [illegible] Ihnen zugesandt ist.

Mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Frau Gemahlin bin ich Ihr

ergebenster

Friedrich Halm

PHILIPP RECLAM JUN.
VERLAGSBUCHHANDLUNG UND BUCHDRUCKEREI
LEIPZIG · KREUZSTRASSE 7

[illegible] 10. Juli 1902

Herrn Professor Dr. Albert Eisner
Lemberg, Petrusgasse 56 II

Sehr geehrter Herr Professor!

Dass „Blanka von Kastilien" in die Bibliothek mit aufgenommen wird, halte ich selbstverständlich für wünschenswert. Die Uebersetzung, die in der Handschrift vorliegt, ist im ganzen recht brauchbar, nur Bd. IV („Maximilian Franz, Jugendwerke etc.") kommt gegenüber den zu kurz. „Blanka von Kastilien" ergibt nur 734 Seiten, nicht 10 (wie Sie [illegible] berechnen, was ungenau), der Bd. IV würde also nur 19 Bogen

gegenüber 27 1/2 im Bd. III einsetzen.
Zur Erklärung könnte vielleicht,
wenn nicht „Indien" im Bd. IV mit heraus-
genommen werden soll, wenigstens der
Gesamtzahl „Malediven" (ca 2 Bogen) im Bd.
IV angesetzt werden, sodass III 25 1/2 Bogen,
IV 21 ergeben würde.
Was Ihren Wunsch mit meinem Vorschuß
betrifft, so lasse ich Ihnen noch M. 150.—
zugehen und bemerke dazu, dass ich bei
allen Gründschaftlichkeit unseren Beziehun-
gen, auf die ich viel Wert lege, das geschäft-
liche Moment nicht ausser Acht lassen und
so mit jedem Vorschuß - die Summe wird
M. 1000.— übersteigen - ein hohes Risiko
gehen kann. Ich habe an sich Ihnen gegen-
über ein Entgegenkommen gezeigt, denn Vorschuß-
zahlungen sind eigentlich gegen mein Geschäftsprinzip,
mit allen Entschuldigungen Entschuldigung
Ihr
Richard Richard

PHILIPP RECLAM JUN.
VERLAGSBUCHHANDLUNG UND BUCHDRUCKEREI
Fernspr. 293, 4844, 4930 LEIPZIG Inselstraße Nr. 22

Leipzig, am 4.Aug.1917.

Hochwohlgeboren

Herrn Regierungsrat Professor Dr.A. Z i p p e r,

W i e n VIII.

Lerchengasse 7.

12/8

Hochgeehrter Herr Rat!

Vielen Dank für die freundliche Uebersendung des Manuskriptes der Erläuterungen zu "Kabale und Liebe". Ich habe mich gefreut, nach langer und so wechselvoller Zeit von Ihnen wieder einmal zu hören; hoffentlich haben Sie, wie auch Ihre werte Familie die Stürme dieses schrecklichen Krieges einigermassen gut überstanden. Unserem Herrn Kommerzienrat, nach dessen Befinden Sie sich freundlichst erkundigen, geht es gesundheitlich recht gut. Auch die jungen Herren Chefs, die beide im Felde stehen, sind glücklicherweise bisher immer wohlauf und unversehrt geblieben. – Es wird mir sehr willkommen sein, wenn Sie Ihre

Absicht, in nicht so ferner Zeit einmal nach Leipzig zu kommen, ausführen werden. Wir können dann auch am besten alles, was vorliegt, besprechen.

Anbei die Verlagsverträge über "Kabale und Liebe". Ich habe das Honorar im Betrage von Mk.200.-- Ihrem Wunsche gemäss bei Friese & Lang angewiesen, und Sie wollen die Summe dort, bitte, in Empfang nehmen.

Mit besten Empfehlungen

in vorzüglicher Hochachtung

Philipp Reclam jun.

2 Exemplare Zaleski,
"Die heilige Familie"
anbei.

PHILIPP RECLAM JUN.
VERLAGSBUCHHANDLUNG UND BUCHDRUCKEREI
Fernspr. 293, 4844, 4930 LEIPZIG Inselstraße Nr. 22

217

Leipzig, am 8. Jan. 1919.

Hochwohlgeboren

Herrn Regierungsrat Prof. Dr. Albert Zipper,

W i e n VIII.,

Lerchenfelderstr. 46, II./7.

Hochgeehrter Herr Regierungsrat!

Ich danke Ihnen vielmals für die so liebenswürdigen Glückwünsche zum Jahreswechsel, die ich herzlichst erwidere. Hoffentlich ist es Ihnen nunmehr vergönnt, wieder in Ruhe Ihren literarischen Arbeiten zu leben, nachdem Sie so lange und so schwer unter der harten Einwirkung des Krieges gestanden haben.

Es ist mir sehr recht, dass Sie die Erläuterungen zum "Don Carlos" zunächst vorzunehmen beabsichtigen. Wir haben dann den Schiller vollständig. Ueber Weiteres können wir ja zu gelegener Zeit uns noch besprechen.

Beste Empfehlungen
in vorzüglicher Hochachtung

Philipp Reclam jun.

216

7/4 26

PHILIPP RECLAM JUN.

Verlagsbuchhandlung/Leipzig

Ne./Zi. — Inselstraße 22/24

Leipzig, am 7.5.25

Herrn Reg.Rat Professor Dr. A. Zipper

K r a k a u/Polen

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Empfangen Sie meinen verbindlichen Dank für Ihre liebenswürdigen Zeilen vom 5.d.M. und das lebhafte Interesse, das Sie meinem Unternehmen dauernd entgegenbringen. Gern übersende ich Ihnen mit gleicher Post je ein Exemplar von Bodenstedt, Mirza-Schaffy, von der neuen Heine-Biographie und von den Novellen Grillparzers und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie, sobald sich eine Gelegenheit dazu bietet, auf diese Neuerscheinungen hinwiesen. Dass Ihr „Don Carlos"-Commentar noch nicht erschienen ist, bedauere ich selbst; ich habe aber so unendlich viele, z.T. weit zurückliegende Abdrucksverpflichtungen zu erfüllen, dass ich beim besten Willen noch nicht an den Druck der Erläuterungen denken konnte.

Für Ihre freundlichen Bemühungen bezüglich des Vertriebs der U-B. in Polen danke ich Ihnen bestens. Ich werde die Angelegenheit im Auge behalten.

Konrektor Brümmer, der Herausgebers des Dichterlexikons, ist vor Jahr und Tag bereits gestorben.

Ich benutze die Gelegenheit, Ihnen anlässlich Ihres 70. Geburtstages meine herzlichen Glückwünsche auszusprechen. Mögen Sie sich noch recht lange der gleichen geistigen und körperlichen Frische erfreuen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Philipp Reclam jun.

# Verlagsbuchhandlung Philipp Reclam jun. Leipzig

Leipzig, den 16.Mai 1925

Herrn
Dr.Albert Z i p p e r

K r a k a u ( Polen)
Zyblikiewicsa P.K.O. 9 Nr.118

Sehr geehrter Herr Doktor!

Meine Verlagsredaktion bringt mir Ihren frdl. Vorschlag betr. der Errichtung einer Vertriebsstelle meines Verlags für Polen zur Kenntnis. Ich bemühe mich selbst schon seit Jahren, eine vertrauenswürdige Firma ausfindig zu machen, der ich ein Auslieferungslager der Universal-Bibliothek übergeben könnte. Es ist nicht so leicht, in dieser Hinsicht zu einem beide Teile befriedigenden Einvernehmen zu kommen, weil die Buchhandlungen sich schwer zur Übernahme eines größeren Risikos entschließen und ich unter den obwaltenden Verhältnissen nicht in der Lage bin, grössere Lagerposten kommissionsweise ins Ausland zu geben.

Aber, wie gesagt, ich behalte die Angelegenheit im Auge und hoffe über kurz oder lang doch noch in Polen ein Auslieferungslager der U.-B. aufmachen zu können.

Für Ihr frdl. Interesse bin ich Ihnen sehr dankbar und begrüße Sie mit dem Ausdruck

vorzüglichster Hochachtung

p. Philipp Reclam jun.

4.1./25.20

220

1/4 26

PHILIPP RECLAM JUN.

Verlagsbuchhandlung / Leipzig

Inselstraße 22/24

Ne./Zi.

Leipzig, am 24.3.26

Herrn Regierungsrat Professor Dr. Albert Z i p p e r

L e m b e r g II

Jablonowskich 2

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Körners sämtliche Werke, die s.Zt. von Ihnen mit einer biographischen Einleitung herausgegeben wurden, müssen in neuer Auflage erscheinen, und da die Schrift in der jetzigen Ausgabe sehr klein ist, so möchte ich die Gelegenheit benutzen, die ganzen Werke gleich neu setzen zu lassen. Ich bitte deshalb um gefl. Benachrichtigung ob Ihnen irgend welche Veränderungen in der Einleitung oder in der Anordnung der Werke nötig erscheinen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

12/5 26

PHILIPP RECLAM JUN.
Verlagsbuchhandlung / Leipzig
Inselstraße 22/24

Ne./Zi.

Leipzig, am 12.4.26

Herrn Regierungsrat Professor Dr. A. Zipper

K r a k a u/Polen

Dom P.K.O.

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Aus Ihrem Briefe vom 28.d. M. habe ich gern ersehen, daß die Körner-Ausgabe im groben und ganzen wieder so gedruckt werden kann, wie sie jetzt vorliegt, denn auch in der Einleitung werden vermutlich nur kleinere Anderungen nötig sein. Wegen des kleinen dramatischen Werkes von Th. Körner werde ich mich mit dem Körner-Museum in Dresden in Verbindung setzen und um eine Abschrift bitten. Ich hoffe, daß das Museum diesem Wunsche entsprechen wird.

Der frühere Mitarbeiter des Rektor Brümmer, der für die Fortsetzung des Lexikons in Aussicht genommen war, ist zurückgetreten; ein neuer Bearbeiter ist zwar schon vorhanden, doch habe ich noch keine endgültigen Abmachungen mit ihm getroffen, sodaß Ihnen seine Adresse vorläufig noch nichts nützen kann.

"Don Carlos" hoffe ich bald herausbringen zu können. Er wäre schon längst erschienen, wenn ich nicht allzustark mit der Reorganisation der Universal-Bibliothek beschäftigt gewesen

wäre.Es waren zu viele während der Kriegs- und Nachkriegszeit entstandene Lücken auszufüllen,sodaß die Zahl der Neuerscheinungen auf ein Mindestmaß beschränkt werden mußte.

Die Helios-Ausgabe von Gustav Freytag hat nicht denselben Satz wie die in der Universal-Bibliothek erschienene Ausgabe.Übrigens ist in dieser ja von den in der Helios-Ausgabe enthaltenen Werken nur "Soll und Haben " herausgekommen.

Indem ich Ihnen für die mir liebenswürdigerweise übersandte Exemplare Ihres Gedichtbüchleins " Was die Stunden sangen" meinen verbindlichen Dank ausspreche, empfehle ich mich Ihnen

Mit größter Hochachtung

Ergebenst

# Verlagsbuchhandlung Philipp Reclam jun. Leipzig

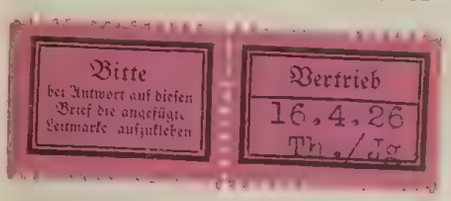
Th./Jg. Leipzig, den 16.April 1926.

Herrn

Dr. A l b e r t Z i p p e r,

K r a k a u /Polen.

Zyblikiewicsa P.K.O. 9 Nr.118.




Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich bin Ihnen ausserordentlich dankbar, dass Sie sich so sehr für Vertriebs-Möglichkeiten der Universal-Bibliothek in Polen interessieren. Ich schrieb Ihnen schon im Mai vor.Js., dass es nicht so leicht ist, mit einer deutschen Buchhandlung in Polen über die Bedingungen einer Auslieferungsstelle der U.-B. einig zu werden; aus Prinzip gebe ich die U.-B. nicht in Kommission, am allerwenigsten nach dem Ausland, wo mir jede rechtliche Handhabe fehlt, wenn einmal der Fall eintritt, dass meine Interessen gefährdet sind. Und unter den heutigen Verhältnissen kann so etwas nur zu leicht passieren! Anderseits bedeutet die Uebernahme eines Auslieferungslagers für den betreffenden Buchhändler ein verhältnismässig hohes finanzielles Engagement, schon mit Rücksicht auf den schlechten Stand der polnischen Valuta. Trotzdem suche ich selbstverständlich im eigenen Interesse den Verkauf auch in Polen nach Kräften zu fördern, und wenn sich eine mir passende Gelegenheit bietet, dann dürfen Sie überzeugt sein, dass ich gern die Verhandlungen aufnehme.

Hochachtungsvoll

[illegible]

Rentz Alfred

30. IV.

25. V.

# Redaction der Schlesischen Zeitung.

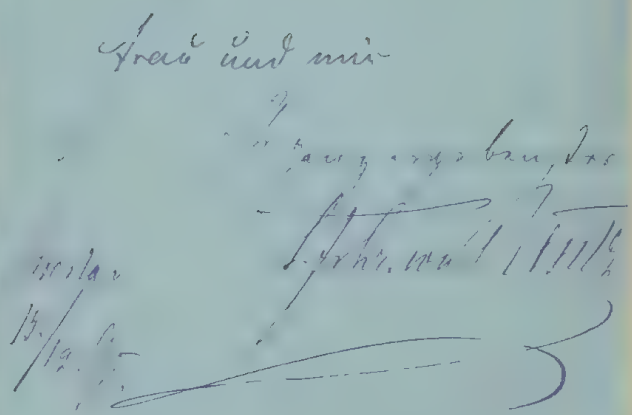
Breslau, den 23 April 1895

Hochgeehrter Herr Professor!

Einem uns öfters Mitarbeiter Dr. Max Koch folgend, möchten wir uns erlauben, Sie zur freundlichen Erwägung zu ersuchen, ob Sie nicht geneigt wären, in Gelegenheit einer Ihrer Reisen für unser Feuilleton einige Reiseskizzen und interessante Impressionen auf Ihren Reisen, besonders Ihrer Reise nach Griechenland, Land und Leute, Sitten und Gebräuche, Kunstwerke aus der Vergangenheit und Gegenwart, Volksfeste und Volksfeiern, Landschaften und Städte, Ihre Eindrücke und Erlebnisse zu schildern. Als Honorar für eine solche Arbeit würden wir

[illegible] in diesen Artikeln
angegeben ganzen den Polonaisenmus
in Ostpreußen vorzügsam, zumal
mir unter dem Rest polnischen Ge-
örtlichkeiten nach Möglichkeit auf-
schließen, Ausgaben müssen die
Gasthäuser, die [illegible] auf
den geistigen Anregungen des Polo-
nismus ausgesetzt werden können,
in geistiger Hinsicht [illegible] werden.
Wir suchen uns diese geistigen Ein-
flüsse als regelmäßig [illegible]
[illegible], sondern wir wünschen
dem Herrn Correspondenten anzu-
geben, uns den vorstehenden Stoff
etwa 4 bis 6 mal im Jahre [illegible]
Exemplaren von ca. 250 bis 300 Druck-
seiten (zu 17 Zeilen) zu senden.
[illegible] könnten [illegible]
Notizen über [illegible]

Die Redaction der Schlesischen Zeitung.



Paul [illegible] na

30/5 Wiedeń

227

Wielmożny Panie i Radco!

Serdecznie dziękuję Wielmożnemu Panu Radcy za współczucie i współczucie w Zgonie Lwowskiej z powodu śmierci ś.p. męża mego. Cios, którym mnie Bóg tak ciężko dotknął jest tak wielki, że dotychczas nie mogę się zdobyć z tą myślą, że mój

dobry mąż i ojciec raz na zawsze nas opuścił.

Że umiera, widział o tem, a jak ciężki było życie, tak i śmierć była. Nieustanny brak tchu, sprawiał mu wielkie cierpienia, puchlina na potęgowała się z każdym dniem, aż w końcu z nadmiaru wody nastąpiło zatrucie całego organizmu.

Chwilami tylko poznawał nas a wtedy się pytał czy go widzimy i słyszymy, bo "ja przecież już nic nie żyję" a na naszą potwierdzającą odpowiedź odpowiadał, że

dzwnie, nie do pojęcia."
Na dwie godziny przed śmiercią
kazał sobie podać Homera, potem
chciał wstawać, ale padł bezsilny
na poduszki a atak duszności
zakończył jego życie. I tak opuścił
nas z troską co my tu sami pozostaniemy. Ja dotychczas nie wiem jak
sobie życie urządzę i czy w ogóle
żyć potrafię, jak się okoliczności
ułożą, teraz jestem całkiem nie-
zdolną do jakiegokolwiek postanowienia. Żałując od moich córek
podziękowanie z zawarowaniem

Paulina Teslova

20/11 Bei Wladimir.

229

W. Strich-Chapell:
Mondnacht.

Liebes Fräulein!

Ein Brief, den ich gestern
erwartete, fehlte mir sehr
und machte mir so den Eindruck
einer Absage. Du weißt
mit welchen Wünschen ich
Deine Briefe [illegible] Deine
gute Meinung hat in der Zeit sich
zu Zweifel gegen mir verwandelt.
Ich verlor, denn der Brief war
wird wohl in Absage

[illegible] Problemen? [illegible] Aufstieg
des Falk Reichmann ist nicht
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] und Glück
[illegible] Schicksal [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

H. v. Volkmann: Herbst in der Eifel.

München 8. Dezember
89.

Lieber Freund!

Deine ausführliche, freundliche Schreiben erfreute mich sehr und
gern lange. Es freut mich sehr zu hören,
daß es Dir gut geht und Du so glücklich
bist. Die Erfahrungen Deiner Ehe waren
Deiner Charakterstärke, Hoffentlich
wird nun Deine Kunst auch das Glück
erfreuen. Die Verhältnisse klären sich

11. Gymnasium Untersekunda und
Sexta, vorher meine Empfehlung
von R. Riegel's Lehrbuch und
mein das Vorwärts, das mir
meiner Aufsichtsman Wörterbuch
selbst arbeitet vollständig wird,
wie Du schon, bevorzugen würde
sich so sehr.

Was mich anbelangt, so geht
es mir seit einigen Wochen
wieder gut, da meine Lieben Eltern
da und mich sehr aufmuntern Ostern
und glücklich. Ein Hauptfehler
Augustheftes, das Du neben
Klausur, Ganzschriften und den
gewöhnlichen Schulaufgaben
Französisch und die Lektüre Lo-
sungen gewissenhaft, so
bessere ich, gewöhnlich
mir ein Hauptfehler bessern. Aber
vielleicht ist Ihnen wenig Zeit
lich, so die Aufgaben zu

vorschriftsmäßig sorgfältig sauber
herzustellen. Man beachte
insbesondere selbst die scheinbar
so scharfen Gold- und Silber-
farben, Lackierungen, Lackierungen
durch Pinsel und Spritzen, Lack,
Druck, Schrauben, Nieten!

Für die Landkarten, welche wir
Ihnen gelegentlich Ihrer Examen-
arbeiten, d. h. für 1. Klasse mit Ein-
schluß 10 Stück, für
Ihre drei 1. Kl. Prüfungsarbeiten, d. h.
alles in guter Ordnung und
sauber gezeichnet bis 1. Januar ganz ab-
(mit den nötigen Vorschriften
und Zeichenerklärungen in Tusche
abgeliefert. Die Karten sind nicht zu
zusammengefaltet zu liefern, sondern
sollen die Größe von mindestens
quadratmeter bis Quart 1. für H. G.
für Untersuchungen sind jetzt gewöhnlich
Veränderungen in Farben und
Lackierungen Messungsunterschiede
Schriften in unseren Karten. Das

wären für mich mein Adjutant Hptm. Mein-
ne jüngeren Truppenoffiziere [illegible]
im A.O.K. Hindenburg wohnen,
aber in größeren Städten wie
das O.K. Hindenburg, gefährden
den, der fortlaufend Kommunikationen
[illegible] Zustellungen und Befehle,
zu vermeiden. H. Marschall v. H.
[illegible] Polen, wenn dann
wir [illegible] Absichten aufgeben
[illegible] das Prinzip der Nationalität,
[illegible] der Charakterisierung
Abhängigkeit ist die Zugehörigkeit Polen
in der Festsetzung der endgültigen
Grenzen [illegible] zu halten
[illegible]. Die Absicht ist damit
nicht [illegible], [illegible] Grenzen
zu Deutschland [illegible]

Freundschaft

Ihr

Ihr alter Meister

Gruß- und Empfehlung Hindenburg

[illegible]

Wien, den 14. Juni 1920.

Lieber Freund!

Meine Neujahrs- und Neujahrs-Grüße wirst Du wohl erhalten haben, gelegentlich erwähnte ich meinen Entschluß, dann Beruf vorübergehend aufzugeben. Du bist immer so freundlich und hast mich mit Ratschlägen, Hilfe, Rat, wo Du mir da weiterhelfen kannst, dann denn würde ich Dir sehr dankbar sein, und freundlichen Rat zu erhalten ist Deine Verpflichtung.

Ja denn ich entschließe mich meine Existenz aufzugeben. Den Menschen wenn wir denn in den jetzigen Menschenverhältnissen

vergangenen Sommer, [illegible]
[illegible] Mädchen [illegible] der
[illegible] [illegible] Mädel.
[illegible] [illegible]. Dazu
kommt, daß ich heute nicht ganz
[illegible] bin; so [illegible]
mir natürlich meine Füße
und mein Herz ist [illegible]
alle [illegible], daß [illegible]
vorhandenen Gegenmittel nicht
[illegible] will. [illegible]

Die Schule der Emotionen
[illegible] [illegible] Herzen Herz
[illegible] gegen mich [illegible]
[illegible] und [illegible] und [illegible]
[illegible]. Es steht vor dem Menschen
[illegible] ungeheuren Imperativen
[illegible], [illegible] in den
[illegible] und [illegible]
[illegible], daß mir [illegible], dann
[illegible] Herzen, [illegible]
[illegible] gehen [illegible]

alle Mühe und die Zeit dazu
[illegible]

Im Anfang suchen wir nicht gu-
rechte Schätzungen, sondern bringt
uns die Praxis dazu, durch
uns gesagt, nunmehr die Gru//
gen mit den H. Ing. Rund
Bartel den guten Willigen
Menschen, der unser Partn
geworden ist.

Was unsere Einrichtung
zur Schadenschätzung anbe-
langt, so würden wir uns
keine Ausgaben machen;
b.) aber unsere Gesichtspunkte!?
Dann die Kosten der Ober-
inspektion, Herrn des Rittm.
Von Adelsberg-Inspektor
[illegible] Gutachten des
Menschen ab und zahlten auch
natürlich unsere Kosten

Deinen freundschaftlichen Rat.
Dann ist es Dir eine zu [illegible]
[illegible] Entschluß, um [illegible]
[illegible] behandelt zu werden.

Wie geht es Dir? Wie
steht Du in Deinen Arbeiten zu-
rande? Haben sich Deine Vor-
stellungen in Lemberg ge-
bessert? Dann steht wird Du
die [illegible] [illegible]. Denn
wenn nicht, so in den Zeitungen
[illegible] werden. Mit meinen
Arbeiten [illegible] Ich [illegible]
die Feder [illegible] und [illegible]
[illegible] zu [illegible], wenn [illegible]
[illegible] Daß meine [illegible]
Freude zu [illegible] Anstellung
[illegible] [illegible]. Es
grüßt Dich herzlichst in Namen der
Meinen Dein Edgar Rosl

Rest. † 28. April 1920. 23

Karl Bauer: Dürer

Wien, den 14. III. 20.
Fernst. N. Mk.

Liebes Fräulein!

Ihren lieben Brief und die
darin Fotos angeschaut und mit
Genugtuung Ihren Aufmunterungserfolg für Dürer
zusammen. Es freut mich, daß
er Ihr gut gefällt und Sie Ihre Ge-
danken sichtlich zu sammeln half.

Tai mir 1/1 des Landes in der
Lage zum Zweck mich des Feld.
Mir schallen die Tauna und
den Unterdingen, so daß
ihre ewige Autumnal- und
Verwandlungs-Erscheinungen
Lande. Es muß wohl schon des
Nachts und Tages-Anstalt
Lande.

Im Amt gehe ich muß zwar
und mich die Leistung eige-
schicke der Mündungsarbeit
Landbaus bringe ich muß das
Lust zu kommen; aber ich fühle,
daß ich Lust nicht mehr werde
entbehren können. Mit der
Landbaus-Schau Arbeit Leben
ich manchen Vorteil. Man sind
zu hört in der Lad-Stunde-
rungs nicht zu gewinnt, kann nie
zu Meinung Fremdsinn Neigi-
heit: man sucht Wald! Fund
zu bringe: / und der Baum ist, daß

Ich dinke hin- und herfahren
herein in Atlantic und stehe
zwischen Mutter, Vater, Lenchen
Schubert u. Unterwegs packte
uns der Traum so fest, wir
und wir ein Mädchenzimmer auf-
und machen Kunst. Dieselben
ist nun Kal. Bandiener ganz
ernst und ist das wichtigste aber
Langweilige Tätigkeit ist,
so setzte sich einen Schemann Hund
gegenüber dem Willen Ver-
wirklicht Tatsachen und Erfolglosig-
keit, ob wirklich um das Tempo
ganz Hund Cat bin, zumal
sie sehr betroffen Dein Herr
Ringer Hund umgeworfen wurde,
wie Du Dich erinnern wirst.
Es wird wirklich nicht so lange
dauern als zu Kunstschau kann,
ohne ich irgendwelche Mißverein-
nis Bemerkungen auf Dem
Wege gehen will. Deutschmüh
ist nicht viel Erfreuliches zu berich-

Słowo Polskie

Lwów d. 15 listopada 1900.

Albert solenne jest dnia tego imię.
Jak Himalaje niebotyczna, sterta
Piętrzy się życia nowa niezgębiona.
Kogoż nie chyli ku bożemu czci Alberta?
Jak wędka rybki, tak on serca łowi...
Jedyny garnie lud ku Albertowi.

Ja sam, wiadomo, Alberta, gdy ujrzę,
Choć serce nowy zaczynam w kowercie,
Gwałt je otwieram... Ale, mnie, stój-że!
Zamiast bajduszy, w głos wołaj: Albercie!
I dekliminując rymowanemi usty,
Albertem czcij - to jest prawdziwy zysk.

Śródmy: z Albertem!... Tak z nim [illegible] mnie,
Że niego, niby odzwy zwabiona,
Miłość się jawi w tej ohydzie
I ujrzeć dzięki zgrzyt i głębi łona.
Gwałt, umiłuj w gnostyk gramatyce
Rzeczem jest prawdziwy - osunął "Jordan lice".

To casus pasaudens – to przeszkoda!
Inni to banalna, ale to prawdziwa,
Na którą rady sam Albert nie poda,
– A umieszna, jak tam ona się nazywa!
Więc z rękawicami – boją kopiec rogi,–
Dalej gotowim, już w dymu, w birbę mnogą –

. . . . . .

Brr! Język! – Kto ich wszystkich problema?
Twoim birbą mnogą, gdy pojedziesz nie nada!
Do dna Albertów dosii najdrożej – rzecz certa! –
Nie masz drużeja, jak ten nasz, Alberta!

Co – vivat, na cześć Lolenzetta wzrosnąć, –
Wokół fontanny gwiazdami [illegible]

Stanisław Rostworowski

W Krakowie 5 grudnia 1927.

234

Jasnie Wielmożny Panie
Profesorze!

Składając z głębi radością przepełnionego serca, stokrotne Dzięki za tak zaszczytne wyróżnienie mnie, przez przyznanie Towarzystwie moich zasług, przemawiających dla przyjaciół, i dobrze życzących, śmiem przesłać Wam Panu Profesorowi, dra Eugji Tyszyńskiemu wiersze przekłady prozaiczne "Zaklęcia" z Ar-

/.

się się z najgłębszym szacun-
kiem i poważaniem

Ignacy Paderewski

Ul. Warmińczyka 12.—

Prof. Dr Albert Lippert. pośmiertnie z miłością
Ignacy Rudnicki.
240

# Słowik.

Hafce słów ojczystych
Cztery tony mielić
Słowa, zwroty stawy,
Jej Damian wszelkie
Straszą idą szczęki
Wykrzyknie, wrzaśnie
Rozświetlają „czasowy"
Nie idą na marne
A więc dumnie śpiewnie
Boje, wielcy, mocny,
Wy nasze bohaterze
Wy myśli zwycięzcy
Wchodzicie nie lękcie
Ciemności rozproszycie
Przenikaj po tułaczach
Zatrzymanie, myśl-życie. —

Prof. Dr. Albert Lissauer.

z miniatur jego pióra

I. Rudnicki.

## „Przekleństwo".

Gdzie mirty? — gdzie róże?
Gdzież sennie marzenia?
Przewiędły, rozwiędły,
Zostały wspomnienia.

*

Gdzież dziewczę? — gdzie miłość?
Ach! zdrada... i pogarda
Gdzie życie?.... wieniec!...
Dziś pustka naokół. —

Wielmożnej Pani.

Z prawdziwą radością czytałem list Pańska. Uniżenie tej skruszę za zajęcie się wiernym Wam czytelnikiem i za te kilka słów oceny.

Jeszcze w gimnazjum będąc - w różnej kolejności co wiersz - zachwalałem się poezyą - chwile te były dla mnie miłe z tym ś. Franc. Trzeba, abyś wtedy za wypracowanie memiecznie napisane wiersem dostał celującą...

Zajęcia szkolne nie mogą dać mi zadowolenia z poezyi i tak maturzyści lubią inny kierunek być. Na mnie najprzyjemniejszą, wczoraj wtedy. Kiedy zaś przy maturze [illegible]

Żmurki zadał: wtedy z Vergilego mer-
jem, co zwróciło uwagę profesora Sim-
rocka, więcej niż tej mojej a które jej nie-
co wróciło - wiadomia moich stosunków.

Potem szczerze wyznałem jestem
Zakochany w jego Siostrzenicy
szczerze i że ze wzajemnością
zaczęty i pochwały z jego strony da-
dzą mi ochoty do dalszej pracy.

Wobec przychylnego wejścia sprawy
ze strony Pana postanowiłem jeszcze
zabrać się do pracy, aby z pomocą
mojego mistrzowskiego wpływu Profesora
i innych ludzi przyjęcie mi ułatwić.

Zgodziłem się z jej wątpliwości na
zdanie Pana co do wyboru między
Heinego - zauważyła słusznie mi-
mo, że we wszystkich dziełach je-
go Buch der Lieder - took szczyt

Śliczności znajdują się utwory barwo nawet obce i trudne do tłomaczenia. I tak w dziale, który obrał na teraz obrałem: „Lyrische Intermezzo" - obok rzeczy tak pięknych i trudnych do oddania w naszym języku, jak „Auf Flügeln des Gesanges," „Mir träumte von einem Königskind" - mamy utwory tej miary, jak „Du sollst mich lieben mein Lieben," lub „Sie saßen und tranken am Teetisch," które trudno będzie przetrzeć.

W każdym razie ja przejmuję się tej pracy - będę tylko Wam a mieszkiwi mieć, przyjąc o radę i wyjaśnienia.

Czekając łaskawej odpowiedzi zostaję

z wyrazami poważania

Kazim: Tyczyński
stud: I r. medycyny.

KARTA K[illegible]NDENCYJN[illegible]

KAZIMIERA RYCHTERÓWNA

WARSZAWA, Mokotowska 41

Pensjonat, tel. 131-30

9/III 37.

Wielce Drogi Panie
Profesorze! Prawdziwie
nie mogłam wrócić na
odprawę [illegible]
dnia w dniu jest dzisiaj
i t. d. Z tego też powo-
du nie mogę przyjąć

Wielmożny Pan
Radca Prof. Dr Zipper
Kraków
ul Zyblikiewicza 5
I p.

Dzięki uprzejmości mojej
przyjaciółki Heleny Kwiatkowskiej
z Krakowa, otrzymałem
niedawno kilka
fotografii, które
przedstawiają
Jej rodzinę.
Na tej